

# s'iss

#5 AUSGABE 2016

FINANZJOURNAL FÜR MEDIZINER



## PERSPEKTIVEN 2016

MÄRKTE & CHANCEN  
EXPERTEN & MEINUNGEN  
PRAXIS & WISSEN  
EXKLUSIVE  
BERATUNGSGUTSCHEINE &  
GEWINNCHANCEN



CHF 15.-

# Wartungskosten ade: Die Genossenschaft schneidet den alten Zopf ab!



## Keine Wartungskosten mehr auf der Software MediWin CB der Ärztekasse

Die Ärztekasse Genossenschaft stellt allen Mitgliedern kostenlos eine umfassende Praxissoftware zur Verfügung. Neu entfallen sogar die Wartungs- und Lizenzgebühren für die Software MediWin CB. Auch für Zusatzoptionen wie Bonitätsprüfung, WebMed (medINDEX, e-mediati), Praxisagenda oder elektronische Krankengeschichte erhebt die Ärztekasse keine Gebühren.

**Beratung + Service + Software + Schulung = Ärztekasse**

**Ä K** **ÄRZTEKASSE**  
**C M** **CAISSE DES MÉDECINS**  
**CASSA DEI MEDICI**

**Ärztekasse**  
Genossenschaft · Marketing  
Steinackerstrasse 35 · 8902 Urdorf  
Tel. 044 436 17 74 · Fax 044 436 17 60  
www.aerztekasse.ch  
marketing@aerztekasse.ch

# s'iss #5 2016



Sehr geehrte Leserinnen und Leser

## KEINE WENDE IN SICHT

Während Berufsoptimisten selbst beim SMI-Allzeithoch von 9'538 Punkten im August 2015 konservative Sparer noch zum Börseneinstieg gedrängt haben, wurde an dieser Stelle bereits zu Beginn 2015 vor dem Kauf um jeden Preis gewarnt und mehr Vorsicht angemahnt. Anders als es das Dauermantra der Finanzindustrie behauptet, sind Aktien keinesfalls «alternativlos» – und Dividenden alles andere als «der neue Zins». So hat der SMI inzwischen den kompletten Gewinn der letzten zwei Jahre von zeitweise mehr als 23 Prozent wieder verloren.

Es war nur eine Frage der Zeit und eines Auslösers, bis es zu einer grösseren Korrektur oder einem Trendwechsel nach unten kommen würde. Immerhin waren die Kurse an den Aktienmärkten mehr als 830 Handelstage lang unbeirrt vom «Frankenschok» nach oben gelaufen, getrieben von den extrem expansiven geldpolitischen Strategien der grossen Zentralbanken. Verbreitet gilt die leichte Abwertung des Yuan als Auslöser der aktuellen Kursturbulenzen. Im Grunde genommen aber genügt in stark überhitzten Märkten der Hauch des Flügelschlags eines Schmetterlings, um kurzfristig für eine Erschütterung des Selbstvertrauens der Anleger und für eine überstürzte Anpassung ihrer Investment-Positionen zu sorgen.

Und während manch ein Experte immer noch die Börsenplattitüde von der «gesunden Korrektur im langfristigen Aufwärtstrend» bemüht, ist die Realität auf Kollisionskurs. An den Weltmärkten

braut sich was zusammen: Ölpreis auf Rekordtief, Terrorakte, schwache Konjunktur, Zweifel an Chinas Wachstum. So glaubt nicht nur Börsenguru Felix Zulauf, dass den globalen Finanzmärkten ein Debakel bevorsteht.

Wir sehen nur eine sichere Prognose: Das vergangene Jahr war turbulent, 2016 wird es bleiben. Es ist unmöglich, den kurzfristigen Trend in der Wirtschaft und an den Kapitalmärkten im aktuellen Umfeld seriös zu prognostizieren. Solche Zeiten verlangen nach einem langfristigen und risikobewussten Anlegerverhalten, frei von Selbstüberschätzung und Zockertum. Schweizer Mediziner sollten daher fokussiert die eigenen Ziele verfolgen und Kapitalerhalt sowie Schuldenreduktion priorisieren. Des Weiteren gilt es steuerbegünstigte Anlagen im Vorsorgebereich – bspw. in die Säulen 3A/3B oder Einkäufe in die Pensionskasse – zu prüfen, um subventioniert die Rentenlücken deutlich zu verringern.

Wir helfen Ihnen dabei gerne mit unserem Expertenwissen. Als offizieller Partner Ihrer Standesorganisationen, wie dem Mediservice VSAO-ASMAC und der Genossenschaft Schweizerische Ärzte-Krankenkasse, unterstützen wir täglich Mediziner darin, Risiken im Griff zu behalten und ihre Ziele sicher zu erreichen. Unseren Mandanten danken wir für das in uns gesetzte Vertrauen, ihre Treue und die verlässliche Zusammenarbeit.

Viel Freude, viel Nutzen!

Ihr Rainer Lentes



16 Sorgenfrei die Rente geniessen



38 Intelligente Immobilienfinanzierung in Zeiten niedriger Zinsen



68 Anlageklassen mit bösen Folgen



84 Risikofaktor Erdbeben

## VERMÖGENSANLAGE

- 26 **Anlagenotstand im Tiefzinsumfeld**  
GELDANLAGE 2016
- 32 **Schluss mit dem Selbstbetrug**  
EINE IRONISCHE TYPOLOGIE

## FINANZPLANUNG

- 08 **Das BVG-Dilemma:  
Reicht meine Rente noch?**  
WER NICHT ZUSÄTZLICH PRIVAT VORSORGT, VERLIERT
- 16 **Sorgenfrei die Rente geniessen**  
DER LEBENSABSCHNITT NACH DER PENSION SOLLTE DER SCHÖNSTE SEIN
- 22 **Rentnerparadies Deutschland!?**  
DESASTRÖSES HOCHSTEUERLAND ODER PHÄNOMENALE STEUEROASE
- 38 **Intelligente Immobilienfinanzierung  
in Zeiten niedriger Zinsen**  
WIE ZINSBINDUNG, STEUERLASTEN UND AMORTISATIONS-  
PLANUNG OPTIMIERT WERDEN KÖNNEN

## S'ISS TIPP

- 06 **Nice 2 Have**  
WER HAT, DER HAT...
- 14 **Kompetenz vermitteln**  
EXKLUSIVE SEMINARE, DIE SIE WEITERBRINGEN
- 34 **Art Déco**  
ZWANZIGER JAHRE FÜR IMMER
- 44 **Natur, Kultur und EXPO BOTANIK 2016**  
TÜRKISCHE RIVIERA - MEHR ALS NUR EIN STRANDURLAUB
- 48 **Zeit für sich, Zeit für die Familie**  
ROBINSON CLUB NOBILIS
- 52 **ACADEMIX Consult geht auch online  
mit der Zeit**  
NEUE INTERNETSEITE
- 54 **Anlegen in Whisky statt Gold**  
HOCHPROZENTIGES STATT NEGATIVZINSEN

## STEUERN & TREUHAND

- 58 **Mehr Gewinn durch optimale Abläufe**  
ORGANISATION IN DER ARZTPRAXIS
- 62 **Das kann teuer werden**  
FALSCHES PERSONALENTSCHEIDUNGEN
- 66 **Effizienz schafft Wirtschaftlichkeit**  
PUBLIREPORTAGE
- 68 **Anlageklassen mit bösen Folgen**  
US-AKTIE UND -OBLIGATIONEN SIND IM  
ERBFALL HÖCHST UNATTRAKTIV
- 70 **Grenzüberschreitende Nutzung  
von Fahrzeugen**  
RISIKO AUF VIER RÄDERN
- 74 **Weniger im Geldbeutel**  
DIE STEUERLICHE ABZUGSFÄHIGKEIT VON FAHRTKOSTEN IST  
SEIT DEM 01.01.2016 EINGESCHRÄNKT
- 76 **Wo bleibt der ideale Praxisnachfolger?**  
PRAXISABGABE IN KOMPETENTE HÄNDE GEBEN

## VERSICHERUNGEN

- 80 **Steigende Krankenversicherungsprämien**  
WAS GILT ES ZU BEACHTEN?
- 84 **Risikofaktor Erdbeben**  
NATURGEWALTEN UND GEBÄUDEVERSICHERUNG

## KOLUMNE

- 88 **Droht dem Bargeld das Aus?**  
BERGSICHT – DR. KONRAD HUMMLER

## S'ISS GEWINNSPIEL & BERATUNGSGUTSCHEINE

- 42 **Ihre Gewinnchance!**  
WIR VERLOSEN DREI ATTRAKTIVE PREISE  
• 2 WOCHEN AUFENTHALT IM LUXURIÖSEN ROBINSON CLUB  
NOBILIS BELEK FÜR 2 PERSONEN  
• FITNESSTRACKER GARMIN VIVOACTIVE  
• FC BAYERN MÜNCHEN IN DER ALLIANZ ARENA
- 43 **Persönliche Beratungsgutscheine**  
PROFITIEREN SIE VON UNSEREN BERATUNGSLEISTUNGEN

## DISCLAIMER

Das vorliegende Dokument wurde von der ACADEMIX Consult AG erstellt. Die darin geäusserten Meinungen sind diejenigen der ACADEMIX Consult AG und der Autoren zum Zeitpunkt der Redaktion und können sich jederzeit ändern. Alle Informationen in diesem Dokument sind unverbindlich und stellen kein Angebot dar. Wiedergabe von Artikeln und Bildern, Aufnahme in Online-dienste und Internet, auch auszugsweise, nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers und der Autoren. ACADEMIX Consult AG® und PRAXSUISSE® sind beim Eidgenössischen Institut für Geistiges Eigentum eingetragene Marken der ACADEMIX Consult AG, Trogen / AR.

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** ACADEMIX Consult AG  
Berg 26, 9043 Trogen / AR  
Tel.: 071 242 71 40  
Email: contact@academix.ch

**Redaktion:** Heike Lentes

**Grafik:** It's Great! www.its-great.com

**Datenberücksichtigung:** bis 20.01.2016

**Gesamtauflage:** 20'000

**Versandtermin:** 12.02.2016

# NICE 2 HAVE

WER HAT, DER HAT...

## GARMIN VIVOACTIVE

Fitnessstracker sind bereits seit einigen Jahren Verkaufsschlager: Der Trend zur persönlichen Optimierung bleibt ungebrochen. Umfassender Testsieger ist im Moment der Garmin Vivoactive. Er kreuzt gekonnt Fitness-Tracker- und Smartwatch-Features. So können umfassende Fitness-Statistiken erstellt und ausgewertet werden, aber auch die üblichen Smartphone- und Social Media-Benachrichtigungen werden unterstützt. Zudem verfügt der Vivoactive neben zahlreichen anderen Features über ein GPS. Die Steuerung erfolgt über das Farbdisplay sowie zwei Tasten, die links und rechts am Gehäuse angebracht sind. Der Garmin Vivoactive ist nicht ganz billig, sein Preis ist aber angesichts der Ausstattung gerechtfertigt.

Preis CHF 279.– / [www.garmin.ch](http://www.garmin.ch)



## NICHTS FÜR VEGETARIER - DER BEEFER®

Beim Fleisch steht für immer mehr Menschen Qualität statt Quantität im Vordergrund. Umso wichtiger wird dann die perfekte Zubereitung. Der Beefer® ist genau auf diese veränderten Ansprüche zugeschnitten und verhilft zum perfekten Geschmackserlebnis. Dank eines speziellen Hochleistungsbrenners erreicht der Beefer® Temperaturen von über 800 Grad und arbeitet ausschliesslich mit Oberhitze. Wer nun denkt, diese mörderischen Temperaturen zerstören das Grillgut, irrt. Vielmehr wird in extrem kurzer Garzeit (ein Rindersteak z.B. benötigt 30 Sekunden je Seite) das Fleisch innen perfekt temperiert, während an der Aussenseite des Grillguts über eine Art Karamellisierung eine ungeahnt schmackhafte Kruste entsteht. Der Beefer® ist sicher das perfekte Männerspielzeug, das Ergebnis wird aber auch Frauen überzeugen. Er eignet sich übrigens nicht nur für Fleisch, sondern auch für Fisch und Meeresfrüchte.

Preis: CHF 799.– / [www.beeferschweiz.ch](http://www.beeferschweiz.ch)



## ANTIBAKTERIELL VON CARAN D'ACHE

Elegantes Design und aussergewöhnlichen Nutzen verbindet der 825 Antibakteriell von Caran d'Ache. Der Stift beseitigt die auf seinem Schaft befindlichen Bakterien in weniger als 24 Stunden (interne Tests besagen sogar in weniger als sechs Stunden) zu 99.9%. Damit eignet er sich insbesondere für die Verwendung im Gesundheitswesen, aber auch z.B. für Lehrer und Erzieher. Der Schaft des Stiftes ist von keinem herkömmlichen antibakteriellen Mittel umgeben, sondern aus einem recycelten ABS-Kunststoff gefertigt, in dem sich bereits der antibakterielle Wirkstoff befindet. Dadurch hält die Wirkung während der ganzen Lebensdauer des Stiftes an.

Preis CHF 2.60 / [www.carandache.ch](http://www.carandache.ch)



## LAPA – APPGESTÜTZTER OBJECT FINDER

Ständig verlieren wir Sachen. Kein Problem mit dem Lapa. Er wird einfach am Schlüsselbund, dem Portemonnaie o.ä. befestigt und gibt via App für Smartphone oder Tablet Rückmeldung über seinen Standort. Auf Wunsch klingelt und leuchtet er und macht das Finden so noch einfacher. Geht das zugehörige Telefon verloren, funktioniert der Lapa mittels einer «Find your phone»-Funktion auch in umgekehrter Richtung. Der Lapa arbeitet über WLAN und ist wasser- und stossfest.

Preis US\$ 35.– / [www.indiegogo.com](http://www.indiegogo.com)



## MY LITTLE PARIS

Paris ist immer eine Reise wert. Es gibt unzählige Bars und Restaurants zu entdecken und Museen zu besuchen. Die tollsten Boutiquen, Ausstellungen und Events kennen oft nicht mal die Einheimischen. Diese Website hilft bei der Orientierung und erleichtert die Auswahl. Mit ein paar Klicks findet man erprobte Tipps für alle Wünsche, vom besten Frühstück über coole Designer-Outlets bis zur schönsten Dachterrasse für den Drink am Abend.

[www.mylittleparis.com](http://www.mylittleparis.com)



# DAS BVG-DILEMMA REICHT MEINE RENTE NOCH?

WER NICHT ZUSÄTZLICH PRIVAT VORSORGT, VERLIERT

Von einer grosszügigen Rente aus der AHV träumt aufgrund der demographischen Vorhersagen schon längst niemand mehr. Nun werden auch die Pensionskassenrenten dramatisch gekürzt. Viele Pensionskassen stehen vor grossen strukturellen Problemen und haben Sanierungsmassnahmen eingeleitet. Die Rentenversprechen der Vergangenheit erweisen sich als rein mathematisches Wunschdenken. Konkret heisst dies: Wer seinen Ruhestand ohne finanzielle Sorgen geniessen möchte, muss fürs Alter selbst vorsorgen.

Wir können in der Schweiz zu Recht stolz sein auf den grossen Kapitalstock, der in den letzten Jahrzehnten für die Altersvorsorge aufgebaut wurde. Das ist ein sichtbarer Erfolg einer klug gewählten Strukturierung des 3-Säulen-Systems und Basis aller prognostizierten Leistungsansprüche. Die zweite Säule ist dabei das wichtigste Standbein in der Medizinervorsorge. Doch Hand aufs Herz: Legen auch Sie Ihren jährlichen Pensionskassenausweis praktisch unbesehen in einem Ordner ab? Oder können Sie aus dem Stegreif sagen, wie hoch Ihr derzeitiges Vorsorgeguthaben ist? Oder die prognostizierte Rente bei Ihrer Pensionierung?

Der Vorsorgeausweis listet die wichtigsten Informationen zum Invaliden- und Hinterbliebenenschutz sowie zum aktuellen Vermögen und der sich daraus ergebenden prognostizierten Altersrente auf. Wer dieses Dokument richtig lesen und interpretieren kann, legt damit den Grundstein für eine solide Vorsorgeplanung. Der Vergleich des Versicherungsausweises 2016 mit denen der Vorjahre führt zur erschreckenden Erkenntnis, dass sich die Rentenprognosen Jahr für Jahr verringert haben.

Bei der Suche nach den Ursachen hört man im Zusammenhang mit Pensionskassen und deren Rentenzahlungen immer wieder von einem Mindestzins und einem Umwandlungssatz. Doch was bedeuten diese beiden Begriffe konkret für die versicherten Mediziner? Und wie wirken sich Veränderungen dieser Parameter auf die Rentenberechnung aus?

## Zwei massgebliche Faktoren bestimmen die Rentenhöhe

Unter dem Umwandlungssatz (UWS) versteht man im schweizerischen Pensionskassensystem den Prozentsatz des angesparten Kapitals, der den pensionierten Mediziner als Rente jährlich ausbezahlt wird. Er ist in Art. 14 Abs. 2 des BVG geregelt. Im UWS sind zwei wichtige versicherungsmathematische Grössen enthalten: Der technische Zinssatz (TZ), der eine Zinsprognose für die Zukunft darstellt, sowie die durchschnittliche Lebenserwartung, welche entscheidend für die Rentenbezugsdauer ist. ...

© picture/ shutterstock

... Als das BVG-Obligatorium 1985 eingeführt wurde, lagen die Lebenserwartung von Männern bei 73.5 Jahren und die der Frauen bei 80.2 Jahren. Auf dieser Basis sollte ein Fundament gegossen werden, welches die Schweizer Altersvorsorge in Ergänzung zur AHV auf solide Füsse stellt. Als UWS waren ursprünglich 7.2% mit der Folge festgelegt, dass pro CHF 100'000.– Altersguthaben eine lebenslange Altersrente in Höhe von eben diesen 7.2% und somit CHF 7'200.– gezahlt wurden.

Die jahrzehntelang propagierte Zukunftsfestigkeit der kapitalgedeckten Pensionskassenrente hat sich aber als Illusion erwiesen. Die an sich erfreuliche Erhöhung der Lebenserwartung bedeutet nämlich, dass aus einem angesparten Kapital wesentlich länger Altersrente gezahlt werden muss. Die Lebenserwartung hat in den letzten 30 Jahren stark zugenommen. In 2015 lag sie für Männer schon bei 81.2 und für Frauen bei 85.1 Jahren.

verluste nach dem Wegfall der Frankenuntergrenze zum Euro haben viele Pensionskassen gehandelt und weisen ab 2016 geringere Projektionszinssätze aus. So informiert bspw. die PAT-BVG ihre Versicherten mit dem neu gestalteten Versicherungsausweis vorbildlich dahingehend, dass die Rendite in der Kapitalanlage auch 0% betragen kann und «der Zinssatz für die Hochrechnung in den folgenden Jahren bis zum Pensionierungsalter ... eine Annahme und nicht garantiert (ist).»

Der sinkende Umwandlungssatz und die geringeren Renditen führen zu dramatischen Rentenkürzungen

In der Praxis zeigt sich für alle Versicherten ein noch weit schlechteres Bild. Der Schweizerische Pensionskassenverband erwartet weitere Senkungen der UWS bis spätestens 2020, um der demographischen Entwicklung Rechnung zu tragen.

WELCHE FOLGEN HAT DIE REDUKTION DER UMWANDLUNGSSÄTZE KONKRET FÜR DEN RENTENBEZUG AB ALTER 65 BEI EINEM BVG-GUTHABEN VON 1.2 MIO. CHF?

| Rentenbezug ab     | 2015     | 2016     | 2018     | 2020     | 2025     | 2030     | 2045     |
|--------------------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|
| UWS                | 6.80%    | 6.40%    | 6.00%    | 5.40%    | 5.10%    | 4.80%    | 4.50%    |
| Jahresrente in CHF | 81'600.– | 76'800.– | 72'000.– | 64'800.– | 61'200.– | 57'600.– | 54'000.– |

«Pensionierte müssen damit rechnen, dass die BVG-Renten bis 2020 um rund 20.5% fallen.»

Mit der ersten BVG-Reform 2005 hat der Bundesrat durch die Reduktion des UWS von 7.2% auf 6.8% einen ersten Schritt in Richtung Abfederung der Risiken aus der demographischen Entwicklung getan. Das Bundesamt für Statistik (BFS) erstellt jedoch eine «beängstigende Prognose»: Die Schweizer Bevölkerung wird nicht zuletzt aufgrund der Verbesserung der Medizinaltechniken und der Prävention von gesundheitsschädlichen Massnahmen in den kommenden Jahrzehnten unabhängig von einer Zuwanderung deutlich altern. Das BFS rechnet damit, dass sich die Sterblichkeit der Männer auf 84.2 Jahre bis 2030 (86.2 Jahre in 2045) und die der Frauen auf 87.6 Jahre bis 2030 (89.4 Jahre in 2045) erhöht. Der Ständerat hat daher im September 2015 beschlossen, den UWS weiter auf 6% zu reduzieren. Dies ist eine massive Rentenkürzung von 11.76 Prozent.

Erschwerend kommt hinzu, dass die auf den Versicherungsausweisen in der Vergangenheit ersichtlichen Rentenprojektionen aufgrund nicht real erreichbarer Renditeannahmen (Hochrechnungen auf Basis des sog. technischen Zinssatzes) korrigiert werden müssen. Der prognostizierte TZ von 3 - 4% sollte den erzielbaren Anlageerträgen entsprechen. Angesichts des Niedrigzinsumfeldes, der stark schwankenden Börsen sowie der Währungs-

Die meisten Pensionskassen haben die künftige Reduktion der Umwandlungssätze bereits beschlossen oder umgesetzt. Für die Zukunft müssen Pensionierte damit rechnen, dass die Renten bis 2020 rund 20.5% unter den bisherigen theoretischen Rentenversprechen der Pensionskassenausweise aus dem Jahr 2015 liegen werden (vgl. Grafik oben). Für die jüngeren Mediziner wird sich die reale Rente aus der Pensionskasse sogar um ca. ein Drittel gegenüber der heutigen Prognose reduzieren.

So können Sie vorsorgen

Ein schlichtes Verdrängen dieser «Renten-Baustelle» sowie das Präferieren heutigen Konsums zu Lasten des privaten Alterssparens lösen die vorliegenden Zukunftsprobleme leider nicht. Mediziner sollten auf Basis dieser Diagnose klug nach dem einfachen Motto «Renten hoch und Kosten runter» handeln, damit sie sich nach der Pensionierung mehr als das Nötigste leisten können. Hierbei gilt es möglichst früh zu beginnen, diszipliniert durchzuhalten und sämtliche Steuervergünstigungen der privaten Vorsorge (3. Säule) zu nutzen. Zum einen profitiert derjenige, der frühzeitig mit dem Sparen beginnt, länger von den Steuervergünstigungen und vom Zinseszinsseffekt. Zum anderen ist es leider Fakt, dass man mit 40 oder 50 die Uhr nicht zurückdrehen kann. Daher ist es dringend anzuraten, bereits mit dem ersten Salär einen fixen Betrag zu sparen.



© Andrey Popov / shutterstock.com

Junge Mediziner mit langfristigem Sparhorizont sollten ihre Vorsorgelücke unter Berücksichtigung der Invaliditätsabsicherung präferiert besparen und die Optionen in der Säule 3A möglichst voll ausnutzen. Ab einem verfügbaren Nettosalär von CHF 100'000.– ist je nach Alter, Einkommen und Vermögenssituation eine monatliche Sparrate von 8 - 12% des fix nach Steuern verfügbaren Nettoeinkommens unverzichtbar, wenn man die Renteneinbussen aus der Pensionskasse kompensieren und im Alter keine bösen Überraschungen erleben möchte. Mit zunehmendem Alter können in diesem Zusammenhang auch freiwillige Einkäufe in die Pensionskasse interessant werden.

Steuereffekte von Pensionskasseneinkäufen

Im Nullzinstief lassen steuerliche Anreize einen Pensionskasseneinkauf per se attraktiv erscheinen: Der Einkaufsbetrag ist vom steuerbaren Einkommen abzugsfähig, die Vermögenssteuern verringern sich und die Zinserträge zählen nicht zum steuerbaren Einkommen. Bei selbständigen Medizinnern verringern sich zudem die AHV-Abgaben. So reduziert ein Pensionskasseneinkauf von CHF 20'000.– bei einem Grenzsteuersatz von 32% die Steuerlast in 2016 direkt um 6'400.– Franken.

Die Vorteile klingen verlockend und sind auch noch unkompliziert erreichbar: Auf Anfrage oder automatisiert versenden Pensionskassen ein

Formular sowie einen Einzahlungsschein. Einfach Formular ausfüllen, unterschrieben zurücksenden sowie den Einkaufsbetrag einzahlen.

«BVG-Einkäufe machen nur in Pensionskassen Sinn, die auf gesunden Beinen stehen.»

Der Pensionskasseneinkauf generiert jedoch nur kurzfristig hohe Steuerersparnisse. Zu beachten ist einerseits, dass die Nettorendite eines Pensionskasseneinkaufes über die gesamte Dauer des Anlagehorizonts zu berechnen ist, da die freiwillig zugezahlten Gelder – wenn überhaupt – nur unter gewissen Umständen wieder bezogen werden können. Andererseits erzielt ein Pensionskasseneinkauf von CHF 20'000.– im Alter von 30 Jahren bspw. nur eine jährliche Nettorendite von 1.65%, während der idente Einkauf im Alter von 55 Jahren eine Rendite von 3.39% p.a. generiert (vgl. Grafik Seite 12).

Kurzum: Je älter ein Versicherter ist und je kürzer die Dauer bis zum effektiven Rentenbezug, desto attraktiver ist unter Renditeaspekten ein Pensionskasseneinkauf. Junge Mediziner sollten daher ihre wenigen Einkaufslücken nicht zu früh schliessen, sondern diese für die Zeiten aufheben, wenn die Renditeerwartung am höchsten ist.

S'ISS TIPP  
Informationsanlass  
DAS PENSIONS-  
KASSEN-DILEMMA:  
REICHT MEINE  
RENTE NOCH?  
• Basel, 07. April 2016,  
18.30 – 20.00 Uhr  
• Bern, 06. April 2016,  
18.30 – 20.00 Uhr  
• St. Gallen,  
15. März 2016,  
18.30 – 20.00 Uhr  
• Zürich, 16. März 2016,  
18.30 – 20.00 Uhr  
Anmeldung und  
Informationen unter:  
www.academix.ch/  
veranstaltungen

RENDEITEVERGLEICH: BVG-EINKAUF VON CHF 20'000.–

| Alter                          | 30       | 40       | 50       | 55       | 60       |
|--------------------------------|----------|----------|----------|----------|----------|
| Dauer bis Pensionsalter        | 35       | 25       | 15       | 10       | 5        |
| Einkaufsbetrag (Aufwand)       | 20'000.– | 20'000.– | 20'000.– | 20'000.– | 20'000.– |
| Ertrag nach Steuern (netto)    | 35'497.– | 32'177.– | 29'245.– | 27'908.– | 26'654.– |
| Jährliche Durchschnittsrendite | 1.65%    | 1.92%    | 2.57%    | 3.39%    | 5.91%    |

Jahr 2016, Arzt, Single, St. Gallen, steuerbares Einkommen 150'000.– Franken,  
Einzahlung per Jahresbeginn, Zinssatz im BVG: 1.25%

... Neben Steuern und Rendite sind weitere Aspekte eines Pensionskasseneinkaufs zu beachten, um nicht nach dem Motto «Steuern sparen – koste es was es wolle» grob fahrlässig das eigene Vermögen zu gefährden.

Es gilt abzuklären, ob die Pensionskasse solide finanziert auf gesunden Beinen steht und wie hoch der wahre Deckungsgrad ist. Drohen ggfs. Sanierungsmassnahmen, die den Wert und die Entwicklung des Einkaufs negativ beeinflussen? Verfällt bei Invalidität oder im Todesfall der freiwillig einbezahlte Betrag oder gar das gesamte Guthaben zugunsten der Pensionskasse?

Diese Fragen sollten im Rahmen der Ausarbeitung einer nachhaltigen Vorsorgestrategie sorgfältig gemeinsam mit einem Finanzplanungsexperten beantwortet werden. Die Risikodiversifikation und die Evaluation von Gegenparteirisiken sind ebenso zu beachten, da ansonsten eine breite Streuung der Anlagen unterbleibt und unnötigerweise Klumpenrisiken in Kauf genommen werden.

Aktuell spricht viel dafür, sein Geld aufgrund struktureller Probleme einzelner, insbesondere der öffentlichen Pensionskassen, und der politischen Diskussion um Verfügungseinschränkungen über das eigene Pensionskassenvermögen eher in der dritten statt in der zweiten Säule anzulegen.

Sorgenfrei ins Alter mit der dritten Säule

Im Wesentlichen unterscheidet unser Schweizer Vorsorgesystem die private Vorsorge (Säule 3) in eine gebundene Vorsorge (Säule 3A) und eine freie Vorsorge (Säule 3B). Die Säule 3A unterliegt diversen gesetzlichen Einschränkungen bezüglich Geldanlage und Bezugsoptionen – daher die Bezeichnung «gebunden» –, die Säule 3B nur wenigen («frei»).

Als erwerbstätige Person können Mediziner, Zahnmediziner und Veterinäre freiwillige Beiträge in die Säule 3A leisten. Für den steuerlich abzugsfähigen Höchstbetrag wird unterschieden, ob bereits eine Absicherung über eine Pensionskasse (BVG) vorliegt oder nicht. Wer einer Pensionskasse angeschlossen ist, kann den jährlichen Maximalbetrag von CHF 6'768.– (2016) einzahlen. Anderenfalls können 20% des Erwerbseinkommens – jedoch maximal CHF 33'840.– (2016) – einbezahlt werden. Ein Hauptargument für diese Form der Altersvorsorge liegt darin, dass die jährlichen Beiträge vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden können, und so eine signifikante Steuereinsparung analog zu einem Pensionskasseneinkauf resultiert.

Da aber sowohl die steuerlich begünstigte Höhe der Einzahlung als auch die Anlageoptionen beschränkt sind, stellen ratierliche Einzahlungen oder steuerbegünstigte Einmaleinlagen in die Säule 3B eine notwendige und attraktive Ergänzung einer ausgewogenen Vorsorgestrategie dar. Sämtliche Erträge in der Säule 3B sind während der Laufzeit verrechnungssteuerfrei und auch die Auszahlung ist bei Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben steuerfrei. Die Säule 3B steht allen in der Schweiz lebenden, erwerbstätigen und nicht erwerbstätigen Personen zur Verfügung. Sie unterliegt bezüglich der Höhe ratierlicher Einzahlungen oder von Einmaleinlagen ebenso keinen Einschränkungen wie bei der Anlagestrategie.

EXKLUSIVER VORSORGE-CHECK-UP FÜR IHRE SICHERE ZUKUNFT

Eine nachhaltige Finanzstrategie kombiniert die steuerlichen Vorteile der Säulen 2, 3A und 3B (Sparpläne sowie Einmaleinlagen) und stimmt diese optimal auf den individuellen Bedarf jeder Ärztin und jedes Arztes ab. Verschenken Sie keine Rendite, vermeiden Sie frühzeitig Risiken in der Diversifikation und sichern Sie sich alle, insbesondere steuerlichen Vorteile mit dem exklusiven S'ISS-Leser-Gutschein.

■ GUTSCHEIN FÜR IHRE KOSTENFREIE UND UNABHÄNGIGE VORSORGEANALYSE IM GEGENWERT VON CHF 1'200.–

Akkreditierte Vorsorgespezialisten des FPVS (FinanzPlaner Verband Schweiz) bewerten Ihre aktuelle Vorsorgesituation und erarbeiten für Sie eine individuelle Anlagestrategie – Der Gutschein für Ihren Vorsorge-Check-up ist gültig bis zum 30.06.2016 – Kontaktdaten und Details zur Einlösung des Gutscheins finden Sie auf Seite 43 in der Mitte des Finanzjournals.



Zudem besteht grundsätzlich eine bessere Flexibilität bei der Auswahl der Anlagen sowie in der Verwendung der Gelder als in den Säulen 2 und 3A. Über das gesparte Kapital kann jederzeit frei verfügt werden, wenn die vertraglichen Bedingungen des Vorsorgeprodukts eingehalten werden. Damit eignen sich Säule 3B-Versicherungen nebst der diversifizierten Eigenvorsorge insbesondere auch zur indirekten Immobilienamortisation, da sie unter das Konkurschutzprivileg fallen und auch eine Verpfändung uneingeschränkt für jeden Zweck möglich ist.

Die Amortisation von Hypotheken verringert das Budget im Rentenalter

Während Sparvorgänge die Renteneinkünfte im Alter erhöhen, kann im aktuellen Zinsumfeld auch die Verringerung zukünftiger Budgetposten im Fokus einer strategisch ausgewogenen Finanz- und Steuerplanung stehen (vgl. S'ISS-Artikel «Intelligente Immobilienfinanzierung in Zeiten niedriger Zinsen»). Unter Renditeaspekten ist es aktuell durchaus opportun, die Hypothekarbelastung Jahr für Jahr durch eine direkte Rückzahlung zu reduzieren und mit einer indirekten Amortisation in Richtung Rentenalter eine grössere Entschuldung zur Sicherung der nachhaltigen Tragbarkeit der Immobilie auch mit verringerten Renteneinkünften zu gewährleisten.

Die richtige Vorsorge-Medizin – von Anfang an

Sie haben private und berufliche Pläne für Ihre Zukunft. Diese sind individuell und einzigartig. Um Ihre Vorsorgeplanung auf eine gesunde Basis zu stellen, gibt es kein Pauschalrezept. Die für einen Mediziner im Einzelfall passende Lösung seiner Vorsorgestrategie ist abhängig von der persönlichen Lebensplanung und den finanziellen Möglichkeiten. Für die Festlegung einer richtig dosierten Strategie und der geeigneten Produktauswahl empfiehlt sich der frühzeitige Beizug eines unabhängigen Fachmanns. ■



Salvatore Valente  
Partner der ACADEMIX Consult AG  
Akkreditiertes Mitglied FPVS,  
FinanzPlanerVerband Schweiz

# KOMPETENZ VERMITTELN

EXKLUSIVE SEMINARE,  
DIE SIE WEITERBRINGEN

Fundierte und auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnittene Beratungsleistungen sind seit jeher wesentliche Grundwerte des MEDISERVICE VSAO. Als Dienstleistungsorganisation richten wir unser Leistungsspektrum konsequent auf die persönliche Berufs- und Lebenssituation von Medizinerinnen aus. Für spezielle Fragestellungen arbeiten wir seit vielen Jahren erfolgreich mit ausgesuchten externen Partnerunternehmen zusammen, die aufgrund ihrer täglichen Arbeit und dem daraus resultierenden Erfahrungshorizont als echte Experten ihres Genres gelten dürfen. Wir empfehlen Ihnen folgende Seminare zu aktuellen Fragestellungen in den Bereichen Vermögensanlage, Vorsorge, Steuern sowie der Praxis-Treuhand.

## RUND UM DIE BETRIEBLICHE PRAXIS:

### PraxiStart - Praxiseröffnungsseminar für Ärztinnen und Ärzte

Zürich Do. 09. Jun. 2016 17.00 – 21.00 Uhr  
Zürich Do. 10. Nov. 2016 17.00 – 21.00 Uhr

Anmeldung und Informationen unter: [www.praxistart.ch](http://www.praxistart.ch)

### goPraxis – Intensivschulung für Praxiseröffnung

Lenzburg Do.-Fr. 02.-03. Jun. 2016 ganztägig  
Lenzburg Do.-Fr. 17.-18. Nov. 2016 ganztägig

Anmeldung und Informationen unter: [www.go-praxis.ch](http://www.go-praxis.ch)

### Effiziente Buchhaltung in der Arztpraxis – Verschenken Sie kein Geld!

Basel Do. 25. Aug. 2016 16.00 – 17.30 Uhr  
Bern Do. 07. Jul. 2016 16.00 – 17.30 Uhr  
St. Gallen Do. 23. Jun. 2016 16.00 – 17.30 Uhr  
Zürich Do. 18. Aug. 2016 16.00 – 17.30 Uhr

Anmeldung und Informationen unter: [www.academix.ch/veranstaltungen](http://www.academix.ch/veranstaltungen)

### Chancen der Umwandlung einer Arztpraxis in eine Kapitalgesellschaft

Basel Do. 22. Sep. 2016 17.30 – 19.00 Uhr  
Bern Do. 27. Okt. 2016 17.30 – 19.00 Uhr  
Zürich Do. 08. Sep. 2016 17.30 – 19.00 Uhr

Anmeldung und Informationen unter: [www.academix.ch/veranstaltungen](http://www.academix.ch/veranstaltungen)

### Die erfolgreiche Praxisabgabe

Bern Do. 12. Mai 2016 16.00 – 18.00 Uhr  
Zürich Do. 19. Mai 2016 16.00 – 18.00 Uhr  
Zürich Do. 24. Nov. 2016 16.00 – 18.00 Uhr

Anmeldung und Informationen unter: [www.praxisabgabe.ch](http://www.praxisabgabe.ch)

## RUND UM VORSORGE, VERMÖGEN UND STEUERN:

### Kluge Anlagestrategien in Zeiten des Niedrigzins

Basel Do. 25. Feb. 2016 18.30 – 20.00 Uhr  
Bern Mi. 24. Feb. 2016 18.30 – 20.00 Uhr  
St. Gallen Mi. 02. Mär. 2016 18.30 – 20.00 Uhr  
Zürich Di. 23. Feb. 2016 18.30 – 20.00 Uhr

Anmeldung und Informationen unter: [www.academix.ch/veranstaltungen](http://www.academix.ch/veranstaltungen)

### Das Pensionskassen-Dilemma: Reicht meine Rente noch?

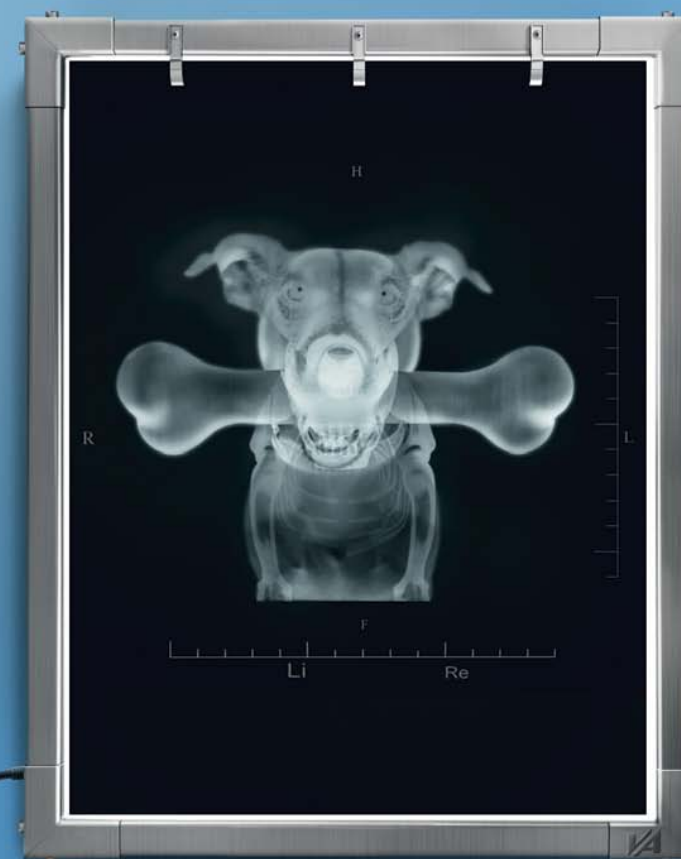
Basel Do. 07. Apr. 2016 18.30 – 20.00 Uhr  
Bern Mi. 06. Apr. 2016 18.30 – 20.00 Uhr  
St. Gallen Di. 15. Mär. 2016 18.30 – 20.00 Uhr  
Zürich Mi. 16. Mär. 2016 18.30 – 20.00 Uhr

Anmeldung und Informationen unter: [www.academix.ch/veranstaltungen](http://www.academix.ch/veranstaltungen)

### Steuertipps für Berufseinsteiger

Basel Do. 10. Mär. 2016 18.30 – 20.00 Uhr  
Bern Mi. 09. Mär. 2016 18.30 – 20.00 Uhr  
Zürich Di. 08. Mär. 2016 18.30 – 20.00 Uhr

Anmeldung und Informationen unter: [www.academix.ch/veranstaltungen](http://www.academix.ch/veranstaltungen)



# Beste Prognosen für Ihre finanziellen Vorräte.

Was auch immer die Zukunft bringt: Die Versicherung der Schweizer Ärzte bietet allen Ärztinnen und Ärzten beste Vorsorgelösungen und eine optimale Risikoabdeckung in jeder Lebenssituation. Machen Sie den Spar-Check: [va-genossenschaft.ch](http://va-genossenschaft.ch)



Risikoschutz



Vorsorge



Versicherung  
der Schweizer Ärzte  
Genossenschaft

Sicher vorsorgen. Seit 1926.

### Vorsorge, Vermögen, Steuern für Ärztinnen – von Frau zu Frau

Basel Do. 21. Apr. 2016 18.30 – 20.30 Uhr  
Bern Mi. 20. Apr. 2016 18.30 – 20.30 Uhr  
St. Gallen Di. 01. Mär. 2016 18.30 – 20.30 Uhr  
Zürich Di. 05. Apr. 2016 18.30 – 20.30 Uhr

Anmeldung und Informationen unter: [www.academix.ch/veranstaltungen](http://www.academix.ch/veranstaltungen)

### Intelligente Immobilienfinanzierung

Basel Do. 28. Apr. 2016 18.30 – 20.30 Uhr  
Bern Mi. 27. Apr. 2016 18.30 – 20.30 Uhr  
St. Gallen Do. 17. Mär. 2016 18.30 – 20.30 Uhr  
Zürich Di. 26. Apr. 2016 18.30 – 20.30 Uhr

Anmeldung und Informationen unter: [www.academix.ch/veranstaltungen](http://www.academix.ch/veranstaltungen)

### Pensionierungsplanung für Mediziner

Basel Do. 03. Mär. 2016 18.30 – 20.00 Uhr  
Bern Do. 17. Mär. 2016 18.30 – 20.00 Uhr  
Zürich Mi. 06. Apr. 2016 18.30 – 20.00 Uhr

Anmeldung und Informationen unter: [www.academix.ch/veranstaltungen](http://www.academix.ch/veranstaltungen)

### Ade Helvetica – Wegzug nach Deutschland

Basel Mi. 01. Jun. 2016 18.30 – 20.00 Uhr  
Bern Mi. 11. Mai 2016 18.30 – 20.00 Uhr  
St. Gallen Di. 10. Mai 2016 18.30 – 20.00 Uhr  
Zürich Di. 03. Mai 2016 18.30 – 20.00 Uhr

Anmeldung und Informationen unter: [www.academix.ch/veranstaltungen](http://www.academix.ch/veranstaltungen)

### Karrierechancen für deutsche Ärzte in der Schweiz

Zürich Sa. 12. Mär. 2016 10.00 – 15.00 Uhr  
Zürich Sa. 29. Okt. 2016 10.00 – 15.00 Uhr

Anmeldung und Informationen unter: [www.praxisuisse.ch](http://www.praxisuisse.ch)



Alle aktuellen Veranstaltungen finden  
Sie im Internet unter der Adresse:  
[www.medisem.ch](http://www.medisem.ch)

## DER LEBENSABSCHNITT NACH DER PENSION SOLLTE DER SCHÖNSTE SEIN

Tiefe Zinsen, sinkende Renten und steigendes Rentenalter: Die Rahmenbedingungen für einen gesicherten Ruhestand sind nicht einfacher geworden, und die Verunsicherung vieler Mediziner ist gross. Veränderte Lebensentwürfe sowie der Wunsch nach finanzieller Flexibilität und Unabhängigkeit im Alter machen zudem eine sorgfältige (finanzielle) Vorbereitung auf den Ruhestand immer wichtiger. Auch ein Lebensabend im Ausland wird für viele Mediziner immer attraktiver, steigert aber die Komplexität der Planung. Mit einer sorgfältigen und soliden Pensionsplanung können Sie die Pension jedoch gelassen annehmen und geniessen, egal ob in der Schweiz oder im Ausland!

Nicht wenige vor der Pension stehende angestellte und selbständige Mediziner denken darüber nach, den Lebensabend im Ausland zu verbringen. Zu den beliebtesten Ländern Schweizer Ruheständler gehören neben den südeuropäischen Staaten die USA, Kanada, die Vereinigten Arabischen Emirate oder Thailand. Die Schweiz als attraktives Zuzugsland wiederum beschäftigt hierzulande viele Mediziner, die aus den benachbarten Ländern wie Deutschland, Frankreich oder Österreich in die Schweiz gezogen sind. Zahlreiche dieser Berufstätigen mit Migrationshintergrund überlegen, aus familiären Gründen nach der Pension in ihre Heimat zurückzukehren. Die hohen Wohn- und Lebenshaltungskosten in der Schweiz sowie der seit dem «Frankenschock» starke Franken mit einer sehr hohen Kaufkraft im Ausland verstärken hierbei die Überlegungen aller.

Ein Umzug ins Ausland sollte allerdings gut vorbereitet und noch sorgfältiger geplant sein. Zusätzliche Fragestellungen und neue Rahmenbedingungen ergänzen das ohnehin schon komplexe Themenfeld einer «normalen» Pensionierungsplanung: Werden bspw. Aufenthaltsbewilligungen benötigt? Was geschieht, wenn

sich der Wechselkurs drastisch ändert? Wie ist die Gesundheitsvorsorge geregelt und muss ggfs. eine neue Krankenkasse im Ausland gesucht werden? Nicht zuletzt wegen des Schweizer Gesundheits- und Pflegesystems kehren statistisch gesehen viele Auswanderer doch wieder in die Schweiz zurück.

### DIE STEUERPLANUNG IST IM IN- UND AUSLAND EIN ZENTRALER ASPEKT

Egal, ob Mediziner ihre Pension in der Schweiz oder im Ausland geniessen möchten, die Höhe der Steuerbelastung ist bei der Planung immer ein zentrales Thema. Bei praktisch allen vor der Pensionierung stehenden Personen stellt sich die Frage, ob das Kapital aus beruflicher Vorsorge in Renten- oder Kapitalform bezogen werden soll. Die Entscheidung «Rente und/oder Kapital» hängt nicht nur von den persönlichen Vermögenswerten oder den steuerlichen Rahmenbedingungen im gewählten Wohnsitzland, sondern auch von vielen persönlichen und familiären Umständen ab. Einige Faustregeln ermöglichen es aber, diesen Entscheid zu vereinfachen. ...



# Sorgenfrei die Rente geniessen

© squaredpixels / istock.com



... **Mindestens CHF 500'000.– sollten für die Rente bereitstehen und nicht angetastet werden**

Über die Jahre werden in der Regel Altersguthaben von deutlich mehr als einer Million Franken angespart. Pensionierungsplanungsspezialisten empfehlen, davon zumindest ein Pensionskassenkapital bis zur Höhe von CHF 500'000.– nicht auszahlen zu lassen, sondern als Rente zu beziehen. Dies garantiert in Ergänzung zur AHV-Rente finanzielle Sicherheit bis ins hohe Alter und stellt die lebenslange Grundlage für die Deckung eines monatlichen Grundbedarfs an laufenden Basiskosten für Wohnen, Haushaltskosten und Krankenversicherungsprämie dar.

Als Regel gilt: Pro CHF 1'000.– monatlicher Brutto-Rente werden bei den aktuellen durchschnittlichen Rentenumwandlungssätzen rund CHF 200'000.– an Pensionskassenkapital benötigt. Wer bspw. CHF 8'000.– Brutto-Rente pro Monat zur Deckung des Grundbedarfs braucht und aus der ersten Säule (AHV) bereits CHF 2'000.– Rente erhält, benötigt dementsprechend aus der Pensionskasse weitere CHF 6'000.– für seine sichere Rentenbasis. Unter Berücksichtigung obiger Faustregel sollten demnach insgesamt CHF 1'200'000.– des BVG-Kapitals als Rente bezogen werden und lediglich das diese Summe übersteigende Kapital als Einmalbezug in einer fundierten Planung Berücksichtigung finden.

Der Leser stellt sich ggfs. die Frage, ob es gerade in Zeiten aktueller Niedrigzinsen und stark schwankender Börsen nicht am einfachsten wäre, das gesamte BVG-Kapital als Rente zu beziehen. BVG-Renten sind zwar eine sichere Vorsorgeoption, stellen jedoch zu 100% steuerpflichtiges Einkommen dar. Je höher die kumulierten Renteneinkünfte, desto höher ist aufgrund der Steuerprogression die Steuerlast. Aus diesem Grund ist kritisch zu hinterfragen, ob eine über den Grundbedarf hinausgehende Altersrente auch in der Nachsteuerbetrachtung noch sinnvoll ist. Privilegiert besteuerte Kapitalbezüge aus der beruflichen Vorsorge und der Säule 3A sollten im Rahmen eines detaillierten Finanzplans koordiniert werden, da eine zeitliche Staffelung über mehrere Fiskaljahre zu weiteren Steuereinsparungen führen kann.

Die steuerlichen Rahmenbedingungen am geplanten Wohnort nach Pension müssen zusätzlich berücksichtigt werden. Bei Wegzug ins Ausland wird die Beantwortung der obigen Fragestellung wesentlich komplexer. Gerade in unseren Nachbarländern haben sich die steuerlichen Rahmenbedingungen bei Bezug aus Schweizer Pensionskassen während den letzten Jahren laufend geändert. Insbesondere im Nachbarland Deutschland wird die Besteuerung von Renten- und Einmalbezügen aus der beruflichen Vorsorge seit dem Vor-

liegen aktueller Gerichtsurteile neu geregelt (vgl. S'ISS-Artikel «Rentnerparadies Deutschland!?»). Grenzüberschreitende Fragestellungen setzen voraus, dass ein versierter Steuerberater sich mit den Gegebenheiten zu beiden Seiten der Grenze auskennt und diese in der Planung berücksichtigt.

### Wenn Erben da sind: Kapital oder Rente?

Für Nachkommen ist es primär besser, ein Pensionär lässt sich das gesamte Kapital auszahlen, anstatt es als Rente zu beziehen, da eine laufende Rente nicht, das bezogene Kapital jedoch schon vererbt werden kann. Stirbt der Rentner, geht sein nicht bezogenes Pensionskassenguthaben in den grossen solidarischen «Topf» der Pensionskasse über. Für die Höhe des Kapitalbezugs muss der angehende Ruheständler dennoch wie oben dargelegt primär berücksichtigen, dass seine eigene finanzielle Sicherheit bis ans Lebensende garantiert ist.

Sollte ein Rentner bereits früh versterben, so ist es häufig auch für den verbleibenden Ehe- oder Lebenspartner besser, wenn zuvor das Kapital zumindest zum Teil bezogen wurde, da die Hinterbliebenenrente i.d.R. lediglich 60% der ursprünglichen Rente des Verstorbenen beträgt. Abhängig vom Alter der oder des Hinterbliebenen (und damit der erwarteten Bezugsdauer der Hinterbliebenenrente) und der konkreten Rentensituation des Partners (z.B. bei Abhängigkeit von einer sicheren, wenn auch reduzierten Rentenzahlung, da keine nennenswerten eigenen Ansprüche vorliegen) können die individuell vorteilhaften Entscheidungen sehr unterschiedlich ausfallen.

«Eine gleitende Ruhestandsplanung ermöglicht es, mehr Zeit für Hobbies, Ferien und private Kontakte zu haben und trotzdem den Fuss in der Arbeitswelt zu behalten.»

### EINE PENSION IN RATEN

Im Vergleich zu früheren Generationen sind die künftigen Pensionäre heute oftmals agiler und mit Blick auf ihren Ruhestand voller Ziele, die auch in der finanziellen Disposition ihren Niederschlag finden müssen. Die heutigen Instrumente der staatlichen und beruflichen Vorsorge erlauben

bei der Planung ein Maximum an Flexibilität. So kann auf Wunsch z.B. eine gleitende Pensionierung bereits ab Alter 58 erfolgen. Gerade diese Flexibilität macht die Konzeption aber nicht einfacher, insbesondere auch, weil die Steuerämter die Steuergestaltungsfreiheiten und damit die Flexibilität einzuschränken wissen.

Eine gleitende Ruhestandsplanung ermöglicht es, mehr Zeit für Hobbies, Ferien und private Kontakte zu haben und trotzdem den Fuss in der Arbeitswelt zu behalten. Nicht nur finanziell ergeben sich neue Gestaltungsspielräume, welche sich auf Einnahmen und Steuern auswirken können. Mit der schrittweisen Reduktion des Pensums ist es möglich, die Belastung am Arbeitsplatz zu reduzieren, so dass die Arbeit mehr Freude bereitet. Zugleich bestehen aufgrund der zusätzlichen Freizeit mehr Spielräume für Dinge, die während der vielen Jahre der vollen Berufstätigkeit zu kurz gekommen sind. Viele Pensionskassen ermöglichen den flexiblen und gestaffelten Einstieg in die Pension wie folgt:

- Die Teilpension ist ab Alter 58 bis max. fünf Jahre nach dem ordentlichen Pensionsalter (Frauen ab Alter 69; Männer ab Alter 70) möglich.
- Die Pensenreduktion kann stufenweise in mehreren Teilschritten vollzogen werden.
- Die Altersleistungen sind sowohl in Kapital-, in Renten- als auch in Mischform beziehbar.

Trotz dieser grossen Flexibilität ist es wichtig die steuerlichen Einschränkungen zu kennen, welche bei der umsichtigen Planung zu berücksichtigen sind. Die wichtigste Restriktion besteht darin, dass Pensionskasseneinkäufe nach der ersten Teilpensionierung grundsätzlich nicht mehr erlaubt sind (einzige Ausnahme: Im Falle einer Scheidung). Bei einem Bezug des Kapitals, und dies gilt auch beim Teilbezug, ist innerhalb der drei Jahre unmittelbar vor dem Bezug ein Einkauf nicht mehr konform, da das zuständige Steueramt den Einkauf dann als rein steuerlich motivierte Platzierung von Geldern in der 2. Säule sieht. In diesem Fall wird eine Nachbesteuerung der Einlagen fällig.

Mittels gestaffelter Reduktion des Arbeitspensums und gleitender Pensionierung ist es möglich, die Gelder der beruflichen Vorsorge in Tranchen zu beziehen, was insgesamt eine reduzierte Besteuerung bei Kapitalbezug bedeuten kann. Der Bezug aus der beruflichen Vorsorge wird, getrennt vom übrigen Einkommen, einmalig nach einem reduzierten Satz besteuert. Ein gestaffelter Bezug der Gelder führt so letztlich zu einer geringeren Steuerlast, da die Verteilung über mehrere Jahre eine Reduktion der Progression bewirkt. Die Besteuerung der einzelnen Bezüge richtet sich nach der kantonal unterschiedlichen Steuerpraxis und muss sorgfältig gemeinsam mit einem Spezialisten geplant werden, da so mehrere Tausend Franken Steuern gespart werden können.

### S'ISS TIPP

#### Informationsanlass PENSIONIERUNGS- PLANUNG FÜR MEDIZINER

• Basel, 03. März 2016,  
18.30 – 20 Uhr

• Bern, 17. März 2016,  
18.30 – 20 Uhr

• Zürich, 06. April 2016,  
18.30 – 20 Uhr

Anmeldung und  
Informationen unter:  
[www.academix.ch/veranstaltungen](http://www.academix.ch/veranstaltungen)

## ... DER WUNSCH NACH SICHERHEIT

Beim Bezug von Vorsorgekapital stellt sich die Frage nach der richtigen Geldanlage. Insbesondere aufgrund der derzeit vorherrschenden Negativzinsen auf Sparguthaben ist es besonders herausfordernd, eine Kapitalanlage mit guter Rendite und einem Maximum an Sicherheit zu finden. Ausgangspunkt jeder Anlageplanung bildet die individuelle Situation des Mediziners. Seine finanziellen Möglichkeiten, das Ausgabenbudget, der Familienstand sowie seine Gesundheit sind die wichtigsten Eckpfeiler der Beratung. Ein Pensionsplan ist der ideale Ausgangspunkt für die Anlagestrategie. Zusätzlich wird das Sicherheitsbedürfnis sowie der Umgang mit Risiken abgeklärt und ausgewertet. Daraus lassen sich die verschiedensten Lösungsansätze ableiten.

**Die Pensionskassenrente**

Der grosse Vorteil der Pensionskassenrente liegt in der Sicherheit und Berechenbarkeit des Einkommens. Viele Pensionäre schätzen die Einfachheit und Kalkulierbarkeit in der Planung und müssen sich keinerlei Gedanken zu Anlagefragen machen. Erreicht der Mediziner ein hohes Alter, generiert die Pensionskassenrente ein lebenslanges Einkommen, auch wenn das dahinterstehende Vermögen bei alternativem Verzehr aufgebraucht wäre. Andererseits ist die Pensionskassenrente unflexibel und kann auch bei veränderten Lebensumständen nicht mehr angepasst werden. Bei einem vorzeitigen Ableben des Rentners geht das Pensionskassenkapital in den Besitz der Vorsorgestiftung über; es steht somit den Erben nicht mehr zur Verfügung.

**Die Privatrente**

Diese bietet einen mit der Pensionskassenrente vergleichbaren Schutz bei Langlebigkeit und ermöglicht ein lebenslanges, garantiertes Einkommen. Der Verrentungssatz ist deutlich tiefer, die Rente muss aber nur zu 40% versteuert werden. Die Privatrente eignet sich besonders für Mediziner, die wenig in der beruflichen Vorsorge angespart haben. Für Patchwork-Gemeinschaften bietet die Privatrente den speziellen Vorteil, dass der private Rentenbezug Zivilstands-unabhängig gestaltbar ist. Aufgrund anderweitiger Steuerpraxis im Ausland kann die Privatrente für Wegzuger eine äusserst attraktive Alternative zu den Pensionskassenrenten darstellen, wie das Beispiel von Wegzögern nach Deutschland (vgl. S'ISS-Artikel «Rentnerparadies Deutschland!?») zeigt.

**Vermögensverwaltung mit Entnahmeplan**

Wer am Finanzmarkt partizipieren und die Chancen auf höhere Erträge wahren will, sollte zumindest einen Teil des Vorsorgevermögens langfristig anlegen. Man muss sich aber bewusst sein, dass jede Zusatzrendite, welche über dem

sogenannten risikolosen Zinssatz (z.B. Bundesobligationen) liegt, ein Anlage- und Verlustrisiko birgt. Die mögliche Zusatzrendite kann also nur zu Lasten der Sicherheit erkaufte werden. Wegen des fehlenden Kapitalschutzes wird eine hochwertige Kapitalbetreuung und Beratung unabdingbar, da die Wahl der richtigen Anlageinstrumente das Anlagerisiko signifikant reduziert und den individuellen Bedürfnissen anpasst. Ein sorgfältig strukturierter Entnahmeplan stellt sicher, dass auch beim Kapitalverzehr auf ein regelmässiges Einkommen nicht verzichtet werden muss.

**Einmaleinlage mit Kapitalgarantie**

Anlagen mit garantierter Auszahlung sind derzeit sehr beliebt und deshalb immer häufiger anzutreffen. Das Portfolio investiert in der Regel zu geringen Teilen in Aktien und überwiegend in festverzinsliche Papiere. Oftmals ist die Laufzeit im Voraus definiert, wobei das Anlagevermögen jederzeit abrufbar ist und zur Verfügung steht. Etwaige Zusatzrenditen sind vom Anlageergebnis abhängig und werden bei vielen Produkten ebenfalls garantiert. Der Hauptvorteil dieser Anlageform liegt in der Steuerfreiheit der Erträge.

**Auszahlungspläne und Zeitrenten**

Viele Mediziner suchen eine Kombination der Vorteile verschiedenster Anlageformen und finden diese bei modernen Vorsorgelösungen, welche Sicherheit, Flexibilität, Renditeaussichten sowie Steueroptimierung miteinander verknüpfen. Die Vorsorgeunternehmen bieten heute Lösungen, durch die der Leistungsbezüger die gewünschte Leistung mit einer Kapitalgarantie erhält und an den Entwicklungen des Anlagemarktes partizipiert. Der Auszahlungsmodus entspricht einer regelmässigen Rente und erfüllt so den Anspruch nach Einfachheit. Die Rentenzahlungen sind im Gegensatz zur Pensionskassenrente nicht lebenslang garantiert und können bei Veränderung der Lebenspläne jederzeit angepasst oder auch das Restkapital bezogen werden.

Zeitrenten sind im Gegensatz zu Pensionskassenrenten oder einer Privatrente fast steuerfrei: Nur auf die Erträge, die die einbezahlte Summe übersteigen, fallen Einkommenssteuern an. Zeitrenten sind keine Versicherungsprodukte im herkömmlichen Sinn, man spricht daher von Auszahlungsplänen.

Der Begriff Auszahlungsplan erinnert an die Fondsentnahmepläne, wie sie schon längst auf dem Markt sind. Doch zwischen Fondsentnahmeplänen und Auszahlungsplänen (Zeitrente) gibt es einen entscheidenden Unterschied: Die Höhe der Rente ist beim Auszahlungsplan garantiert. Diese Garantien sind jedoch nicht «gratis», da die Finanzanlagen mit derivativen Instrumenten abgesichert werden müssen. Diese Absiche-

**SICHERE RENTE – PERFEKT GEPLANT VON EXPERTEN**

Es lohnt sich, frühzeitig alle Fragen rund um Ihre finanzielle Zukunft zu stellen und Ihre Vorsorgestrategie bereits ab dem Alter 50 zu überprüfen, damit Sie sicher Ihre Ziele erreichen. Profitieren Sie mit dem exklusiven S'ISS-Leser-Gutschein.

**■ GUTSCHEIN ÜBER CHF 750.– FÜR IHRE PENSIONIERUNGSPLANUNG**

Akkreditierte Vorsorge- und Pensionierungsplanungsspezialisten des FPVS (FinanzPlaner Verband Schweiz) betreuen Sie persönlich bei Ihren Planungen – Der Gutschein ist anrechenbar auf ein Pensionierungsplanungsmandat und gültig bis zum 30.06.2016 – Kontaktdaten und Details zur Einlösung des Gutscheins finden Sie auf Seite 43 in der Mitte des Finanzjournals.

## «Es empfiehlt sich, die Planung spätestens mit Mitte Fünfzig gemeinsam mit einem Spezialisten anzugehen.»

rungskosten schmälern die Rendite. Auf der anderen Seite sind insbesondere in der heutigen Zeit Garantien gefragt, denn der Anleger ist oftmals schon zufrieden, wenn er mindestens so viel zurückerhält, wie er einbezahlt hat. Bei steigenden Anlagerenditen kann der Pensionär mit einer erhöhten Rente profitieren, ohne unerwünschte Anlagerisiken eingehen zu müssen.

**FRÜHZEITIG PLANEN UND EINEN FACHMANN ZUR SEITE HABEN**

Wer möchte die Zeit nach der Erwerbstätigkeit nicht möglichst frei von materiellen Sorgen geniessen können? Eine Voraussetzung dafür ist, dass Sie die Planung dieser Lebensphase frühzeitig traktandieren. Es empfiehlt sich, die Planung spätestens mit Mitte Fünfzig gemeinsam mit einem Spezialisten anzugehen, so dass

eventuelle Einkommens- und Vorsorgelücken frühzeitig erkannt sowie Massnahmen zu deren Schliessung getroffen werden können.

Ein intelligenter Pensionsplan kombiniert verschiedenste Lösungsansätze miteinander und berücksichtigt hierbei die individuellen Lebensumstände optimal. Wenn die Ruhestandsplanung den Bedürfnissen nach Planung und Sicherheit optimal gerecht wird, kann diese neue Lebensphase beruhigt angegangen werden. Ausgangslage für die Planung ist immer eine Lebenssituationsanalyse, bei der künftige Ziele, Ideen und Träume nicht zu kurz kommen sollen.

Nebst dem Pensionsplan ist es wichtig, dass Sie auch bei dessen Realisation einen Fachmann zur Seite haben, denn der Massnahmenplan erstreckt sich vielmals über mehrere Jahre. Kleine oder grössere Anpassungen sind erforderlich, wenn nach der Pensionierung unabsehbare persönliche oder finanzielle Veränderungen eintreten. Deshalb ist die Pensionierungsplanung selten mit einer Besprechung eines Massnahmenplanes abgeschlossen, sondern erfordert eine langfristige Betreuung durch eine Fachperson, welche den Überblick behält. So können Sie sich den schönen Dingen des Lebens widmen und den Lebensabend in vollen Zügen geniessen! ■



**Patric Langer**  
Partner der ACADEMIX  
Consult AG, Vorstand  
beim FPVS, FinanzPlaner  
Verband Schweiz



## DESASTRÖSES HOCHSTEUERLAND ODER PHÄNOMENALE STEUEROASE

Viele deutsche Mediziner verlassen die Schweiz, um ihre Karriere in Deutschland weiterzuverfolgen oder sich in der «alten Heimat» zur Ruhe zu setzen. Mit der Veröffentlichung neuer Grundsatzurteile des VIII. Senats des Bundesfinanzhofs (BFH) ist nun rechtskräftig entschieden, wie Renten und Kapitalauszahlungen aus Schweizer Pensionskassen in Deutschland zu versteuern sind. Die Folgen sind für Wegzugswillige entweder steuerlich miserabel oder so vorteilhaft, dass Deutschland auch für viele Schweizer zum Rentnerparadies werden kann.

Für in Deutschland ansässige Personen hat der Wohnsitzstaat für alle Ruhegehälter ein grundsätzliches Besteuerungsrecht. Bei der Anwendung des dt. Steuerrechts nehmen die zuständigen Finanzämter stets eine rechtsvergleichende Qualifizierung ausländischer Einkünfte nach dt. Recht vor, um die Art und Höhe der jeweiligen Besteuerung festzulegen. Nachdem das Alterseinkünftegesetz seit 2005 die einkommensteuerrechtliche Behandlung von Altersvorsorge-Aufwendungen und Altersbezügen (Rentenbesteuerung) regelt, war die Qualifizierung von Leistungen aus Schweizer Pensionskassen ein ständiger Streitpunkt zwischen Behörden und Steuerpflichtigen.

Der BFH hat nun 10 Jahre später die rechtsvergleichende Einordnung klargestellt und bisherige Unklarheiten beseitigt. Unterschieden wird bei Beurteilung der Leistungen aus Pensionskassen nun erstens zwischen privatrechtlichen und öffentlich-rechtlichen Schweizer Pensionskassen, und zweitens zwischen der gesetzlich vorgeschriebenen Mindestabsicherung («Obligatorium» = neben der AHV eingeordnet als «gesetzliche Rentenversicherung») und der darüber hinaus gehenden reglementarischen Zusatzvorsorge («Überobligatorium»). Für Mediziner hat speziell die Unterscheidung nach der Herkunft der Gelder aus einer privatrechtlichen oder öffentlich-rechtlichen Pensionskasse eine hohe Bedeutung, sind die Besteuerungsfolgen doch extrem verschieden.

**Besteuerung von Leistungen aus dem Obligatorium von Pensionskassen privatrechtlicher Arbeitgeber oder Selbständiger**  
Kapitalauszahlungen und Renten aus dem obligatorischen Teil sind wie Zahlungen aus einer dt. gesetzlichen Rentenversicherung mit einem Besteuerungsanteil zu besteuern. Der steuerpflichtige Anteil richtet sich hierbei nach dem Beginn der Rente bzw. dem Auszahlungsjahr einer Kapitalauszahlung. Mit der Einführung des Alterseinkünftegesetzes 2005 wurde bei 50% Besteuerungsanteil mit dem Ziel einer Anhebung auf 100% bis zum Jahr 2040 gestartet. Im Jahr 2016 beträgt der Besteuerungsanteil 72%. Etwaige in der Schweiz erhobene Quellensteuern werden gegen Nachweis der Besteuerung in Deutschland rückerstattet. Dies bedeutet, dass die Besteuerungsgrundlage in Deutschland wesentlich niedriger ist als in der Schweiz.

**Besteuerung von Renten aus dem Überobligatorium aus Pensionskassen privatrechtlicher Arbeitgeber oder Selbständiger**  
Rentenzahlungen aus dem überobligatorischen Teil werden nicht wie gesetzliche Renten mit dem obigen benannten Besteuerungsanteil besteuert, sondern sogar wesentlich niedriger nur in Höhe eines sog. Zins- oder Ertragsanteils. Dieser ist altersabhängig und beträgt bspw. bei einem Rentenerstbezug im Alter von 65 Jahren minimale 18 Prozent; folglich sind 82% der Rentenzahlung steuerfrei! Dies stellt verglichen mit einer 100%igen Steuerpflicht in der Schweiz eine erhebliche Besserstellung dar.

**Besteuerung von Kapitalauszahlungen aus dem Überobligatorium privatrechtlicher Arbeitgeber oder Selbständiger**  
Kapitalauszahlungen sind gänzlich steuerfrei, sofern der Eintritt in eine Schweizer Pensionskasse vor dem 1. Januar 2005 erfolgt ist und bis zu einer Auszahlung mindestens 12 Jahre Mitgliedschaft bestanden sowie der Mediziner selbst Beiträge geleistet hat. Sind diese Bedingungen nicht erfüllt, muss zwar der rechnerische Zinsanteil (Kapital abzgl. Sparbeiträge), nicht aber wie in der Schweiz die gesamte Kapitalleistung versteuert werden.

**Pensionskassenleistungen öffentlich-rechtlicher Arbeitgeber sind von den Steuererleichterungen ausgeschlossen**  
Für Mediziner, die bei einem öffentlich-rechtlichen Schweizer Arbeitgeber (Kanton, Stadt, Bund, Behörden) beschäftigt sind, gelten die neuen Grundsätze dagegen nicht. Sämtliche Leistungen (Renten- wie auch Kapitalauszahlungen) sind grundsätzlich mit dem massgebenden Besteuerungsanteil bei den sonstigen Einkünften anzusetzen, und sind dadurch zu Höchststeuersätzen voll steuerpflichtig.

**Folgerungen für die bilaterale Pensionierungsplanung**  
Die Konsequenzen dieser komplexen Thematik sind am besten anhand vereinfachter Beispiele zu erklären. So zahlt ein Rentner mit einem vorherig öffentlich-rechtlichen Arbeitsverhältnis (Rentner B) bei Wohnsitz in Deutschland beinahe 50% mehr Steuern als in der Schweiz (s. Grafik 1, S. 24), während bspw. sein Nachbar (Rentner A), der seine Rente aus einer privatrechtlichen Pensionskasse erhält, total CHF 17'816.– weniger Steuern pro Jahr zahlt. Bei einer Lebenserwartung von bspw. 24 Jahren zahlt B damit nach Renteneintritt CHF 427'584.– mehr Steuern als sein Nachbar A. ...

**S'ISS TIPP**  
Informationsanlass  
**ADE HELVETICA – WEGZUG NACH DEUTSCHLAND**  
• Basel, 01. Juni 2016, 18.30 – 20 Uhr  
• Bern, 11. Mai 2016, 18.30 – 20 Uhr  
• St. Gallen, 10. Mai 2016, 18.30 – 20 Uhr  
• Zürich, 03. Mai 2016, 18.30 – 20 Uhr  
Anmeldung und Informationen unter:  
[www.academix.ch/veranstaltungen](http://www.academix.ch/veranstaltungen)

GRAFIK 2: STEUERN AUF KAPITALBEZUG BEI WOHNSTZ SCHWEIZ / DEUTSCHLAND



**Rainer Lentes**  
CEO / VRP  
ACADEMIX Consult AG  
Akkreditiertes Mitglied FPVS,  
FinanzPlaner Verband Schweiz

## KLEINANZEIGEN

Bei Interesse wenden Sie  
sich bitte unter Angabe der  
Chiffre-Nummer an  
**presse@academix.ch**  
bzw. an  
**ACADEMIX CONSULT AG**  
**S'ISS,**  
Berg 26, CH-9043 Trogen



WIR VERSICHERN ALLE LEBENSLAGEN

**Liechtenstein Life – Einfach.Anders**

# ANLAGE- NOTSTAND IM TIEFZINS- UMFELD

GELDANLAGE 2016

## Realwirtschaftliche und geldpolitische Ausgangslage

Seit den Neunzigerjahren haben sich die Nominalzinsen in den Industrieländern stetig abwärts bewegt. Dies ist einerseits Folge der Globalisierung, die innert eines relativ kurzen Zeitraums extrem viele neue kostengünstige Produktionsfaktoren (Arbeitskräfte und Boden) nutzbar gemacht hat. Andererseits hat nur unwesentlich später ein enormer technologischer Fortschritt eingesetzt, der durch Vernetzung Informations- und Transaktionskosten zunächst für die Produktionsprozesse von Unternehmen und später auch für das Individuum massiv verbilligte. Diese realen äusseren Einflüsse setzen weltweit nach wie vor desinflationäre Kräfte frei und bremsen dadurch den Preisauftrieb für Waren und Dienstleistungen. Während dem sich die Wettbewerbsverhältnisse verschärfen, sinken die Teuerungsraten in den wichtigen Währungsräumen.

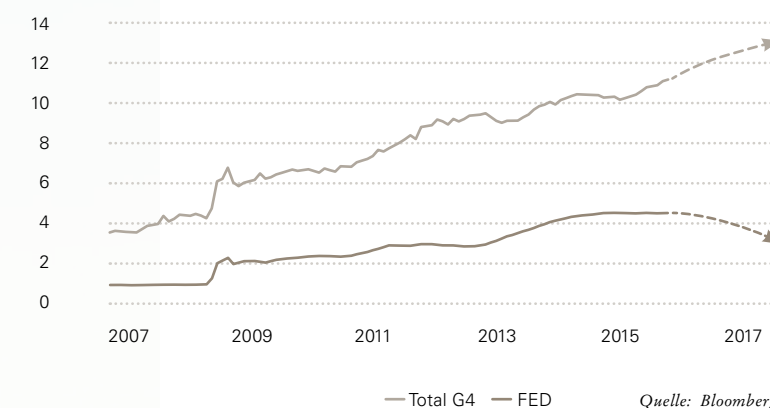
Die demografische Entwicklung in den Industrieländern führt gleichzeitig zu einem immer höheren Kapitalaufkommen, das für die Altersvorsorge der Babyboomer renditebringend investiert werden muss. Der Gesetzgeber hat für diesen Anlageprozess verbindliche Anlagerichtlinien definiert, wobei er seine eigenen Staatsanleihen als vermeintlich risikolose Anlagevehikel begünstigt, während er andere Anlagekategorien beschränkt. Der dadurch generierte Anlagesog senkt die Zinskosten für Staatsanleihen.

Die immer tieferen Zinsen spielen den Regierungen der notorisch defizitären Industriestaaten in die Hände, in dem sie ihre Staatsquote auf Pump ausbauen können, ohne dass die Zinslast massiv zunimmt. Mit dem Ausbruch der Hypothekar- und anschliessenden Bankenkrise im Jahr 2008 in den USA, sowie den beispiellosen EU-Interventionen im Zusammenhang mit der Griechenlandpleite 2011 und der darauf folgenden Euroschuldenkrise, hätte dieser Zustand eigentlich ein Ende haben müssen. Hochverschuldete Staaten mit sinkender Bonität müssten sehr viel höhere Risikoprämien leisten, sprich höhere Zinsen bezahlen, als sie dies heute tun.

Dass dem nicht so ist, verdanken diese Länder ihren Notenbanken, allen voran der FED, der Bank of Japan sowie der EZB. Diese haben mittels massiver Geldschöpfung die Zinsen

nicht nur vor dem Ansteigen bewahrt, sondern sukzessive auf rekordtiefes Niveau gedrückt. Wirtschaftlich stark vernetzte Länder wie die Schweiz bekommen das über den freien Wechselkursmechanismus ebenfalls zu spüren. Ein Ende der Liquiditätsschwemme ist nicht abzusehen.

BILANZSUMMEN G4 ZENTRALBANKEN IN BILLIONEN US\$

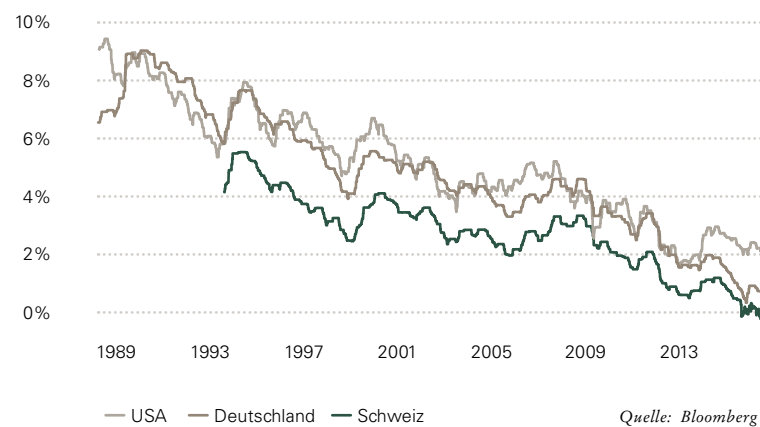


Während auf dem Höhepunkt der Finanzkrise noch fundierte Gründe dafür gesprochen haben, einen Liquiditätskollaps im international vernetzten Finanzsystem durch Notenbankinterventionen zu verhindern und ein unkontrolliertes Auseinanderbrechen des Euroraums aufzuhalten, haben sich die Motive für zusätzliche Geldspritzen immer mehr in Richtung nationaler Interessenswahrung und politisch motivierter Strukturerhaltung verschoben. Weil die EU-Spielregeln nicht eingehalten und der Reformprozess nur halbherzig angegangen wurde, hat sich der wirtschaftliche Erholungsprozess in die Länge gezogen. Massen von arbeitslosen jungen Europäern fallen nun langfristig als Konsumenten aus. ...

«Das dem Kapitalmarkt aufoktroyierte, künstlich geschaffene Tiefzinsumfeld - im Schweizer Franken sogar Negativzinsumfeld - stellt heute zweifellos eine Gefahr für den Altersvorsorgesparer dar.»

... Deshalb wird die EZB nicht müde zu behaupten, das Ziel dieses Geldschöpfungsprozesses sei es, neue Arbeitsplätze zu schaffen, um den Privatkonsum anzukurbeln, damit die Volkswirtschaft nicht in eine Deflationsspirale gezogen wird. An deren Ende könnte das Menetekel sozialer Unrast oder sogar eine Revolution stehen. Allein die Geldpresse anzuwerfen schafft noch keine neuen Arbeitsplätze.

## RENDITE 10-JÄHRIGER STAATSANLEIHEN



Das dem Kapitalmarkt aufoktroierte, künstlich geschaffene Tiefzinsumfeld - im Schweizer Franken sogar Negativzinsumfeld - stellt heute zweifellos eine Gefahr für den Altersvorsorgesparrer dar. Gleichzeitig verführt es den kapitalmarktaffinen Investor bei der Auswahl seiner Investitionsvorhaben dazu, immer höhere Risiken einzugehen, um sein ursprünglich anvisiertes Renditeziel zu erreichen. Damit hat die vorherrschende Geldpolitik das Potenzial, neue gefährliche Spekulationsblasen heraufzubeschwören. Die Manipulationsversuche gehen so weit, dass gewisse Exponenten die Eindämmung, ja sogar die Abschaffung des Bargelds fordern, um die Effektivität der geldpolitisch verordneten Konsum- und Investitionsanreize zu erhöhen. Der eigenverantwortliche Bürger durchschaut diesen oberflächlichen Anreiz und ist sich bewusst, dass er wegen der hohen Staatsverschuldung sowie der Neigung der vorherrschenden Politik, Verluste zu kollektivieren, später einmal als Steuerzahler zur Kasse gebeten werden wird. Als Vorsorgesparrer weiss er auch, dass er wegen der tiefen Zinsen heute mehr sparen muss, um auf das gleiche Alterskapital zu gelangen wie früher. Beide Aspekte wirken einem höheren Privatkonsum entgegen.

Um zu verstehen, welchen Einfluss diese Geldpolitik auf die einem Investor zur Auswahl stehenden Anlagekategorien entfaltet, ist es nötig, die wichtigsten Eigenschaften von Geld und Zins näher zu betrachten.

In einem demokratisch legitimierten Staat erteilen die Bürger ihrer unabhängigen Notenbank den Auftrag, ihr nationales Geldsystem so zu organisieren, dass ihre Währung auf effiziente und sichere Art und Weise die Tausch- und Wertaufbewahrungsfunktion erfüllt. Von der Glaubwürdigkeit der damit beauftragten Beamten sowie der institutionellen Stabilität des Staates, auf welchen die Währung lautet, hängt im Wesentlichen das Vertrauen in die nachhaltige Wertqualität der Währung ab.

Der Zins ist der Preis für die Währung und gleichzeitig der wichtigste Allokationsmassstab für den Investor und Sparer. Künstlich manipulierte Zinsen verzerren diesen Massstab und machen Sparen, Investieren und Konsumieren zu einem Blindflug.

Woraus setzt sich der Zins als Preisindikator für Geld zusammen? Erstens beinhaltet er die Liquiditätsprämie, die der Geldgeber bekommt, wenn er jemandem heute sein Geld gibt, es aber erst zu einem späteren Zeitpunkt wieder zurückfordern darf. Die zweite Komponente ist die Risikoprämie, die den Geldgeber für gelegentliche Zahlungsausfälle entschädigt. Drittens enthält der Zins einen Kaufkraftausgleich bzw. eine Inflationsprämie, die der Geldentwertung über die ausgeliehene Zeit Rechnung trägt. Viertens kalkuliert ein Geldgeber auch seine Opportunitätskosten ein, die er zu tragen hätte, könnte er das verliehene Geld in alternative Projekte investieren oder es sofort für direkten Konsumnutzen ausgeben.

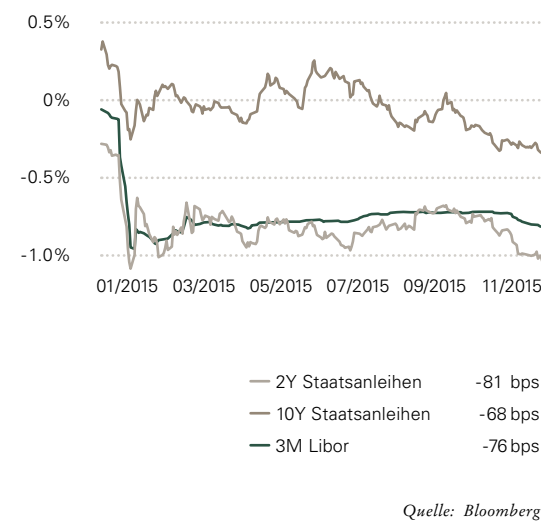
«Weil die Zinsen derzeit politisch getrieben und sehr tief sind, muss weiterhin mit abrupten, hohen Aktienpreisschwankungen gerechnet werden.»

## Liquidität

Für den Privatanleger sind die Opportunitätskosten für das Halten von Liquidität auf dem Konto derzeit noch relativ tief. Man entrichtet zwar Vermögenssteuern an den Staat, ist jedoch von Negativzinsen noch weitgehend verschont. Dieser Zustand könnte sich ändern, sollte sich die SNB im Zuge der von der EZB angekündigten zusätzlichen Geldschöpfungsmassnahmen dazu gezwungen sehen, den Schweizer Franken noch unattraktiver zu machen. Für Institutionelle oder sehr vermögende Privatkunden sind Negativzinsen von -0.75% auf dem Konto bereits Realität. Kombiniert mit Vermögenssteuern kommt dieser Zustand einer schleichen-

den Enteignung gleich. Ausländische Investoren mögen die schweizerischen Negativzinsen aber auch als eine Art Versicherungsprämie verstehen, um sich gegen mögliche grössere Vermögensverluste in ihrer eigenen Währung abzusichern.

## ZINSEN CHF 2015

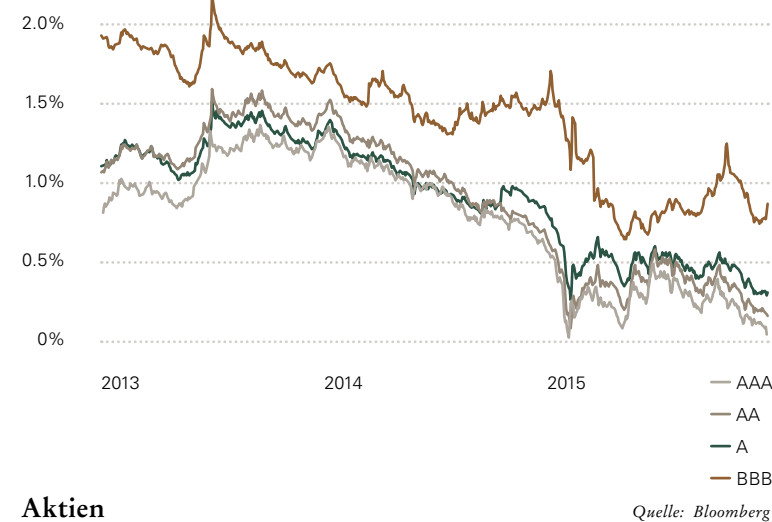


## Verzinsliche Anlagen

Die Notenbanken werden nicht müde, vor einem deflationären Szenario zu warnen. Wer davon ausgeht, dass die Weltwirtschaft schrumpft und es in der Folge zu immer mehr Zahlungsausfällen von Schuldern kommt, dürfte sich nur in US\$-Staatsanleihen und Unternehmensanleihen bester Bonität und mit langfristiger Laufzeit relativ sicher aufgehoben fühlen. 2% Rendite pro Jahr inklusive der Entschädigung für das eingegangene US\$-Währungsrisiko werfen Treasury Bonds derzeit ab. Zum Vergleich liegt die Rendite von 10-jährigen Anleihen der Eidgenossenschaft in CHF bei ca. -0.3% p.a.

Renditejäger müssen im verzinslichen Bereich zwangsläufig auf Unternehmensanleihen mit nicht ganz unbedenklicher Bonitätsnote um BBB und sogar tiefer zurückgreifen. Hier sind Diversifikation und Selektivität die entscheidenden Erfolgsfaktoren. Das Laufzeitenband sollte fünf Jahre nicht überschreiten, da die Vorhersehbarkeit der Unternehmensentwicklung darüber hinaus nur begrenzt gegeben ist. Mit einem durchschnittlichen Renditebeitrag von gerademal 0.75% p.a. in CHF ist aber fraglich, ob die Risikoprämie ausreichend ist, um für das eingegangene Risiko genügend entschädigt zu werden. Der Anleger hat die Wahl zwischen Währungsrisiko US\$ oder Bonitätsrisiko Unternehmensanleihe. Das Bonitätsrisiko kann diversifiziert und einfacher beherrscht werden als das Währungsrisiko.

## SWISS BOND INDEX-RENDITEN NACH RATING



## Aktien

Der faire Wert einer Aktie wird im Wesentlichen durch die Summe der in der Zukunft erwirtschafteten Gewinne bzw. Cashflows bestimmt, die mit einem risikoadjustierten Zinssatz diskontiert werden. Je tiefer dieser Zinssatz, umso höher der Aktienwert und umgekehrt. Solange der Zinsanstieg in den USA moderat ausfällt und die Unternehmen dank besserer Konjunktur ihre Gewinne auch steigern können, dürften grobe Rückschläge vermieden werden. Weil die Zinsen derzeit politisch getrieben und sehr tief sind, muss weiterhin mit abrupten, hohen Aktienpreisschwankungen gerechnet werden.

Wir bevorzugen defensive Schweizer Aktien, europäische Dividendenwerte sowie japanische Exporttitel, wobei wir das CHF/JPY Exposure teilweise absichern. Die durchschnittlichen Dividendenrenditen betragen derzeit 2.5 – 3.3%. Eine stabile Dividendenausschüttungspolitik eines guten Qualitätsunternehmens dämpft das mit Wertschwankungen einhergehende Verlustrisiko. Der Dividendenvorteil von Aktien gegenüber Bondrenditen weist auf die relative Attraktivität dieser Anlageklasse hin. Aufwärtspotenzial erkennen wir im Technologiebereich sowie im lange verschmähten, derzeit sehr günstig bewerteten Bankensektor. ...

## DIFFERENZ VON DIVIDENDENRENDITE UND BONDRENDITE

Aktien: MSCI Europa, Obligationen: 10-jährige deutsche Staatsanleihen



... Im Gegensatz zu Europa haben in den USA viele Unternehmen in den vergangenen Jahren eigene Aktien zurückgekauft oder ihre Dividendenaus-schüttungen spürbar erhöht. Das hat zusätzlich für Kursauftrieb gesorgt. Einige dieser US-Unternehmen haben das dafür notwendige Geld jedoch nicht aus laufenden Gewinnen, sondern mittels Neuaufnahme von billigem Fremdkapital finanziert und dadurch ihre Verschuldungsquote markant erhöht. Steigen die Zinsen in den USA stärker als erwartet an, wird sich das restriktive Finanzierungsumfeld in den Aktienkursen negativ bemerkbar machen. Der breite US-Aktienmarkt erscheint uns ausgereizt und ist deshalb in unseren Portfolios untergewichtet.

### Immobilien

Der Wert eines Immobilienportfolios ist abhängig von der Höhe der in Zukunft generierbaren Mieteinnahmen sowie vom Diskontierungszinssatz. Steigen die Zinsen, sinkt der Immobilienwert. Hinzu kommt eine steigende Mehrbelastung auf dem Hypothekenbestand. Immobilienportfolios sind deshalb sehr zinssensitiv. Mieteinnahmen reagieren hingegen relativ langsam auf realwirtschaftliche Veränderungen wie Einwanderung, Konjunktorentwicklung oder den Bau neuer Objekte.

In der Schweiz stehen dem Investor eine überschaubare Anzahl Immobilienaktien und -fonds zur Verfügung. Diese haben vom Zinsrückgang profitiert und handeln mit einem durchschnittlichen Aufschlag (Agio) von ca. 25% gegenüber den Buchwerten. Die Ausschüttungsrendite beträgt im Durchschnitt ca. 2.9% p.a. Damit sind Schweizer Immobilienfonds nicht mehr günstig bewertet. Sie bieten gleichwohl eine willkommene Diversifikation im Realwertbereich und ziemlich konstante Ausschüttungen bei einem vergleichbar einfachen Geschäftsmodell.

### Rohstoffe

Die Nachfrage nach Energierohstoffen wie Öl oder Gas und Industriemetallen wie Kupfer oder Eisen-erz ist wesentlich vom Konjunkturverlauf abhängig und verglichen mit der Angebotsseite relativ flexibel. Die verhaltene Wirtschaftsentwicklung in China wird dafür verantwortlich gemacht, dass bedeutend weniger Nachfrage nach Rohstoffen vorhanden ist. Die Rohstoffproduzenten können bestenfalls mittel- bis langfristig durch Anpassung ihrer Förderkapazitäten auf Nachfrageveränderungen reagieren. Deshalb kommt es bei einer Nachfrageschwäche schnell zu einem Überangebot auf dem Weltmarkt, in dessen Folge die Rohstoffpreise kurzfristig stark fallen. Dank technologischem Fortschritt erhöht sich der Automatisierungsgrad der Förder- und Transportprozesse der Bergbauindustrie laufend, wodurch die Gesteinskosten pro Einheit sinken. Derzeit ist bei den Energierohstoffen eine Bodenbildung zu beobachten. Industrie-

metalle hingegen scheinen weiterhin verwundbar. Rohstoffe sind die Grundlage jeglicher Infrastruktur, welche wiederum Grundlage unseres modernen Lebensstils ist. Infrastruktur muss nicht nur gebaut, sondern auch gelegentlich erneuert werden. Es besteht die Möglichkeit, dass weitsichtige Staaten ihre Ausgaben in sinnvolle Infrastrukturprojekte oder deren Modernisierung investieren, statt nur Anleihen aufzukaufen. Damit könnte der Boden für zukünftiges Wirtschaftswachstum, verbesserte Lebensqualität und weiteren technologischen Fortschritt bereitet werden.

Rohstoffe stellen ein realwirtschaftliches, zyklisches Diversifikationsinstrument sowie ein Abwehrschild gegen Inflation dar. Anlagen erfolgen am besten durch Fonds oder Zertifikate. Das derzeit geringe Preissteigerungspotenzial spricht aktuell für eine Untergewichtung dieser Anlageklasse.

### Edelmetalle

Gold ist eine historisch erprobte, universelle Ersatzwährung. Im Gegensatz zu Geld hat es einige praktische Nachteile, die zu höheren Handling- und Aufbewahrungskosten führen. Deshalb weist es einen impliziten Negativzins auf. Auf die Dauer kann eine solche Versicherung kostspielig sein. Im Fall der Fälle, wenn das Vertrauen in Papiergeld oder ins Finanzsystem gestört ist, kann es aber seinen Charakter als reales Wertaufbewahrungsmittel voll entfalten. Gold bietet einen realen Schutz vor Inflation und Währungsreformen. Zudem ist der physische Kauf von Gold im Gegensatz zu anderen Edelmetallen nicht mit einer Mehrwertsteuer belastet. Damit ist Gold das Edelmetall der ersten Wahl und sollte als strategische Komponente in physischer Form in keinem Portfolio fehlen. Die Deutsche Bundesbank hat ihre Goldbestände im Jahr 2015 um 10.7% im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Die chinesische Notenbank baut derzeit ihren Goldanteil ebenfalls stark aus. Die SNB hält per Ende Juni 2015 36.4 Mrd. Franken und damit ca. 6.5% ihrer Währungsreserven in Gold. Das entspricht etwa 30% der Goldreserven der Deutschen Bundesbank.

### GOLDPREIS PRO UNZE IN US\$



© avolon studio / istock.com



«Eine insgesamt neutrale Aktienquote erscheint unter den bestehenden Unsicherheiten als angebracht.»

Die Gesteinskosten für eine Feinunze Gold betragen bei sehr effizienten Bergbauunternehmen zwischen 850.– und 1'000.– US\$. Damit tendiert der Goldpreis ca. 10% über dem oberen Rand der Förderkosten. Das Abwärts-potenzial scheint beschränkt, dennoch sind Schwankungen unvermeidlich. Höhere Zinsen sind gleichbedeutend mit höheren Opportunitätskosten für Eigentümer von Edelmetallen.

### Fazit

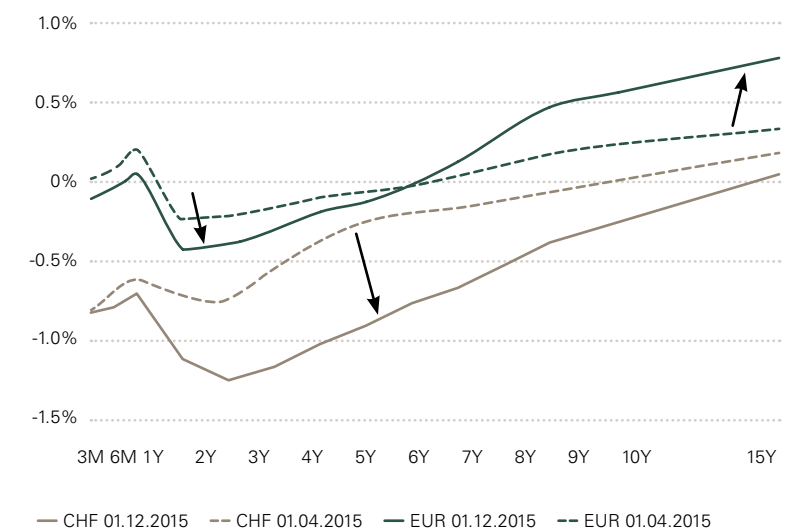
Die US-Zinswende ist nur eine Frage der Zeit, und ein erster Zinsschritt ist an den Finanzmärkten bereits in den Preiserwartungen vorweggenommen. Einzig ein markant schlechteres Konjunkturwachstum in den USA könnte den Zinsschritt noch verzögern. Ein restriktiveres Finanzierungsumfeld in US\$ trifft vor allem die Schwellenländer mit doppelter Wucht. Einerseits steigt die Zinslast, andererseits gewinnt der US\$ gegenüber den Schwellenländerwährungen an Wert und verteuert die Rückzahlung der in US\$ aufgenommenen Schulden. Da die EZB weiterhin eine lockere Geldpolitik führt, hat sich der EUR gegenüber dem US\$ abgeschwächt. Die Bank of Japan hat zwar zuletzt auf weitere Lockerungsmassnahmen verzichtet, was dem Yen kurz Auftrieb gegeben hat, wird aber wegen des noch weit entfernten Inflationsziels seine Politik des billigen Geldes nicht aufgeben. Eine insgesamt neutrale Aktienquote erscheint unter den bestehenden Unsicherheiten als angebracht. Einerseits spricht das langanhaltende Umfeld tiefer Zinsen weiterhin für Dividendenpapiere, andererseits rechtfertigen die insgesamt ausgewiesenen Unternehmensergebnisse keine markante

Höherbewertung der Aktienindizes. Spekulative Abweichungen von der langfristigen Anlagestrategie nur aufgrund einmaliger Renditeziele sind in diesem Umfeld gefährlich. Als Investor muss man derzeit damit umgehen können und geduldig auf eine Normalisierung des Zinsgefüges warten. Ein leichter Anstieg der Langfristzinsen lässt sich bei deutschen Staatsanleihen gerade beobachten. ■



Tomas Moravek, CFA, MBA ist Leiter der Niederlassung Schaffhausen bei der Notenstein La Roche Privatbank AG. Er studierte Betriebswirtschaft an der Fachhochschule St. Gallen, ist CFA Charterholder, hält einen MBA-Abschluss der William E. Simon Graduate School of Business Administration der Universität Rochester, N.Y. und absolvierte ein Executive-MBA an der Universität Bern.

### ZINSEN STAATSANLEIHEN DEUTSCHLAND UND SCHWEIZ



# SCHLUSS MIT DEM SELBST- BETRUG

Wenn es um das liebe Geld geht, betrügen wir uns gerne selbst. Wir finden Strategien, um uns die eigene Unkenntnis nicht eingestehen zu müssen. Da kann es helfen, die eigenen Schwächen zu kennen. Eine (ironische) Typologie.

**UNSER ZUSAMMENLEBEN** orientiert sich an einer Vielzahl von Regeln – manche sind festgeschrieben und offen kommuniziert, z.B. in unseren Gesetzestexten. Andere Regeln sind eher informeller Natur, geniessen aber dennoch weitreichende Anerkennung. Zu letzteren gehört z.B., dass man nicht zugibt, vor etwas Angst zu haben, weil man sonst schnell als Versager gilt. Angst ist uncool, v.a. weil man heutzutage gefühlt nur noch von Experten umgeben ist. Keine Party, auf der nicht über exotische Whiskys diskutiert wird. Besonders hippe Mineralwassersorten können schon mal mehr als

eine vernünftige Flasche Wein kosten. Ehemals langweilige Sportarten wie Spaziergehen oder Radfahren heissen jetzt trendig Walking und Biking, und Wanderklamotten kann man in den Geschäften auch mal in der Abteilung Urban Outdoor finden.

Da gibt keiner gerne zu, dass er nicht überall den Durchblick hat und weder Marathon läuft noch das neueste Werk des aktuellen Literaturnobelpreisträgers gelesen hat. Und wir können auch gleich über Geld reden. Während früher die Regel galt, dass man über Geld nicht spricht, ist es heute eher so, dass

man keinesfalls zugeben kann, von Finanzen nicht wirklich Ahnung zu haben. Seitdem wir unsere Vorsorge nicht mehr nur in die Hände der Pensionskassen legen können, spätestens aber, seit uns die Nachwehen der Finanzkrise jede halbwegs sichere Anlagestrategie zunichte gemacht haben, wissen wir alle, dass wir uns um unser Geld kümmern müssen. Und wenn wir ehrlich sind, wissen wir tief drin, dass wir in Gelddingen Versager sind, weil alles immer komplexer und undurchsichtiger wird. Sollten Sie trotz der propagierten Angstfreiheit darüber nachdenken, sich öffentlich in Ihrer Unkenntnis und Unsicherheit blosszustellen, möchten wir Ihnen fünf Charaktere vorstellen, von denen Sie sich dabei unterscheiden sollten. Sollten Sie sich in einem von ihnen wiedererkennen, müssen Sie erst dann wieder über Geld reden, wenn es auch wirklich alle ist.



## DER TIEFENENTSPANNTE

Diese Strategie eignet sich am besten für Einsteiger in eher komfortablen finanziellen Verhältnissen. Das monatliche Gehalt ist ok, für Urlaub und Freizeit liegt genügend auf dem Konto, und auch für den gehobenen Alltag ist genug übrig. Wird über Sparen gesprochen, hebt der Entspannte mitfühlend bis peinlich berührt die Augenbraue – immerhin ist man nur einmal jung, und später kommt noch früh genug. Jede Kritik am Laissez Faire ist einfach spiessig. Und falls doch etwas schief laufen sollte, gibt es ja immer noch die Eltern, die einspringen könnten.



## DER VERDRÄNGER

Mit dieser Haltung lebt es sich weniger elegant, aber auch weniger kontrovers. Der Verdränger ist – so gaukelt er es sich und seinem Umfeld vor – nur noch nicht dazu gekommen, sich mit seinen Finanzen auseinanderzusetzen. Er führt eine To-do-Liste, auf der regelmässig «Finanzen prüfen» steht, ohne Deadline natürlich. Er hat das Thema also auf dem Schirm, ist erwachsen und wäre sehr wohl in der Lage, das Thema gründlich anzugehen. Wenn nur das Zeitproblem nicht wäre ...



## DER OUTSOURCER

Wer nicht verdrängen und sich trotzdem nicht selbst kümmern will, der lagert das Lästige einfach aus. Dafür genügt das Eingeständnis, dass der Outsourcer es mit trockenen Zahlen noch nie so hatte – er ist ja kein Buchhalter. Und Delegieren ist so einfach: Man nimmt den Berater seiner Hausbank, den man seit Kindertagen kennt und kauft alles, was dieser empfiehlt. Natürlich ohne das lästige Kleingedruckte über Gebühren etc. zu lesen. Schon ist das Thema für Jahre abgehakt. Und sollte es dann nicht so optimal laufen, ist der Banker schuld.



## DER DILETTANT

Wer gerne mit dem Anschein von Eigeninitiative lebt, weiss, dass diesen provisionsgetriebenen Profis nicht zu trauen ist. Deswegen setzen sie mehr auf do it yourself. Dann kann man auch beim Smalltalk jederzeit mit seiner vermeintlichen Geldkompetenz beeindruckend und muss nur noch geschickt das Thema wechseln, wenn es zu sehr in die Tiefe zu gehen droht. Diese Strategie ist zeitraubend: Wirtschaftsteile der Zeitungen müssen gelesen, die SNB-Politik kommentiert und das Tagesgeldkonto regelmässig gewechselt werden, weil das neue einen Hauch mehr Zinsen verspricht. Und vor allem: Es hinterher immer schon gewusst zu haben. Was übrigens auch für eigene Fehlinvestments gilt – die man öffentlich jedoch tunlichst verschweigen sollte.



## DER SPIELER

Wer mehr Adrenalin im Leben braucht, sollte sich als Spieler positionieren. Diese Haltung ist – geschickt verpackt – die einzige, die auch im lockeren Gespräch als akzeptiert gelten kann. Denn die muss man sich erst einmal leisten können. Wichtig ist dabei, sein Geld nur in Anlagen zu investieren, deren versprochene Rendite so hoch ist, dass man dank ihr nie wieder arbeiten muss. Das kann sogar Spass machen – zeitweise. Ein weiterer Vorteil: Das Geld ist schnell weg, und man ist die Sorge um die richtige Anlage los.

**NUN ABER IM ERNST:** Eine sorgfältige Finanzplanung ist essentiell und sollte mit der gebotenen Sorgfalt angegangen werden. Wählen Sie einen Experten, der Sie seriös und unabhängig betreut, und gehen Sie gemeinsam mit ihm Ihre finanzielle Ausgangslage durch. Definieren Sie Ihre Ziele und lassen Sie sich die Vor- und Nachteile einer empfohlenen Anlagestrategie genau erklären. Wenn Sie dann noch in regelmässigen Abständen eine Bestandsaufnahme und Aktualisierung durchführen, sollte einem ruhigen Blick in die Zukunft nichts mehr im Wege stehen. Und bei Gesprächen ums liebe Geld können Sie als entspannter Outsourcer punkten, der seine Finanzen nicht verspielt, sondern sich in guten Händen weiss. ■

# ART-DÉCO

ZWANZIGER JAHRE FÜR IMMER

Art-Déco-Schmuck hat viele Freunde.  
Doch bevor man einkauft, sollte man Fachfrauen fragen.  
Zum Beispiel Régine Giroud.

So ticken viele Kunden im digitalen Zeitalter: Sie lassen sich im Fachgeschäft beraten, gekauft wird dann aber im Internet. Bei Régine Giroud geht das nicht. In der Zürcher Innenstadt bietet sie Schmuck an. Natürlich auch moderne Stücke, doch ihre Leidenschaft sind alte Pretiosen, besonders aus der Ära des Art Déco zwischen den beiden Weltkriegen. Einzigartig, unverwechselbar, Unikate eben. Der Schmuck glänzt in den Auslagen, so dass mancher Passant etwas länger stehen bleibt.

Das nur 60 Quadratmeter grosse Geschäft in einer engen Gasse, das Régine Giroud mit zwei Angestellten betreibt, ist wie für sie gebaut. Es liegt in der Altstadt zwischen dem Paradeplatz in Zürich und dem Hotel «Storchen» an der Limmat, aber gleichzeitig etwas versteckt. In die Gegend mit den vielen Luxusboutiquen kommen die Touristen - aber ihr Geschäft ist auch ein Ziel für jene, die nach einem Einkauf sagen wollen, sie hätten auf verschlungenen Pfaden etwas Besonderes gefunden.

Den Laden betritt man durch eine Sicherheits-schleuse. Die Begeisterung der Inhaberin für antiken Schmuck erschliesst sich schon nach den ersten Sätzen. Hier geht es nicht ums Altertum, sondern vor allem um die Zeitspanne zwischen dem Ende des 19. und der Mitte des 20. Jahrhunderts. Mit dem Zweiten Weltkrieg geht auch diese Ära unter. Régine Girouds Lieblingsepoche ist die Frühzeit des Art Déco, die Jahre zwischen 1915 und 1928, als die Stücke noch weniger geometrisch als verspielt waren. «Art-Déco-Schmuck zeichnet sich durch eine sehr feine Machart in hervorragender Qualität aus», sagt die gebürtige Bernerin. «Solche Arbeiten sind heute kaum mehr möglich.»

## Abneigung gegen Verkauf im Internet

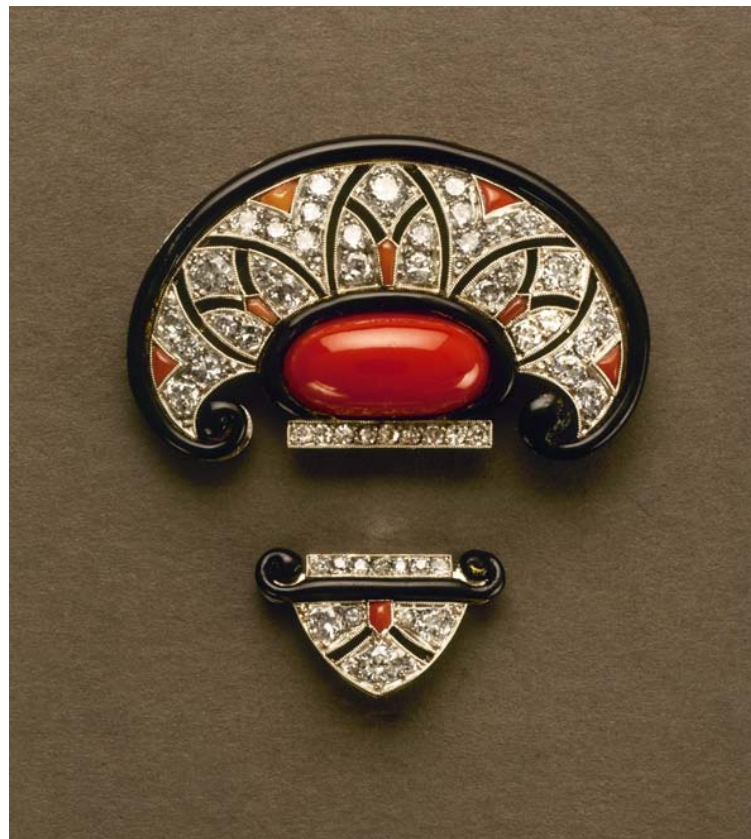
Im Ehrenamt ist sie Präsidentin des Verbands Schweizerischer Antiquare und Restauratoren. Das erklärt ihre Abneigung gegen den Schmuckkauf im Internet. Defekte Stellen, schlechte Ausbesserungen, zweitklassige Edelsteine - alles mögliche Schwierigkeiten im Netz. Daher steht für sie fest: «Die Details und Angaben eines Schmuckstücks können nur beim direkten Vorlegen gezeigt und durch professionelles Fachpersonal erläutert werden.»

Und dann holt sie einige Glanzstücke hervor. Ausgeführt sind sie meist in Platin, damals das wichtigste verarbeitete Edelmetall. Bei den Edelsteinen waren Diamanten die Favoriten. Eine filigrane Brosche von etwa 1920 strahlt mit 70 Altschliff-Brillanten, sechs Diamanten und je einem Smaragd an den beiden Enden. 243 Diamanten von zusammen 14,28 Karat sind auf einem luftigen Anhänger aus der Zeit um 1915 versammelt. Eine Spezialität sind Doppeldress-Clips, die als ein Stück getragen, aber auch geteilt werden können. Herausragend auch der helle Saphir, auf dem ein bestimmter Lichteinfall als Stern aufleuchtet - rund 30'000.- Franken.

Mehr als CHF 20'000.- kosten gleich mehrere Exemplare in dem kleinen Ladenlokal, aber selbst Art Déco ist dort ab etwa CHF 1'000.- zu haben. «Wir bieten Schmuck und Juwelen für einen dreistelligen, aber auch für einen sechststelligen Betrag an», sagt Régine Giroud, die so jung wie energiegeladen wirkt. Ganz teuer sind Naturperlen, selbst für einen Schmuck-Profi wie sie «eine echte Rarität». Für den Laien schwierig zu erkennen, meint sie, seien die heutigen Plagiate aus China und Russland. ...



© lambada / istock.com



© shutterstock.com / phombaert

### ... Gefällig, spielerisch und preiswert

Gefällig, spielerisch und zuweilen sogar preiswert kann der Schmuck aus den «goldenen» zwanziger Jahren sein. Cartier, Lachloche und Boucheron hiessen die bekanntesten Manufakturen, deren Stücke sie gerne ankauft. Schmuck und Juwelen sind bei ihr gut aufgehoben, denn sie kennt Originale, Plagiate und Schmuck aus späteren Jahren. Schon ihre Mutter führte in Bern ein Antiquitätengeschäft. Die Tochter absolvierte eine Ausbildung an einer Kunstgewerbeschule, danach folgte die Fortbildung zur Diamanten- und Edelsteinexpertin am Gemological Institute of America und in der Schweizerischen Stiftung für Edelsteinforschung (SSEF). Ihre Firma «Régine Giroud Juwelen» besteht seit 1984, das Geschäft in Zürich seit 2006. Von 2007 bis 2012 war sie ausserdem Präsidentin der Messe «Fine Art Zurich».

Meistens sehe sie auf den ersten Blick, ob ein Schmuckstück aus ihrer Lieblingsperiode oder aus einer späteren Zeit datiert, sagt Régine Giroud. Sie holt einen Ring aus der Vitrine, der rundum graviert ist und übersät mit kleinen Diamanten. So etwas gebe es heute nicht mehr. Die Schliffe waren anders, die Farben der Steine nicht nachbehandelt, die Designs trotz aller Gemeinsamkeiten im Stil sehr individuell. Dennoch: Die Stücke in ihrem Laden sind zusätzlich mit einem Zertifikat von dritter Seite ausgestattet, etwa dem SSEF in Basel.

Ungefähr 60 Prozent der Kunden sind Schweizer, etwa die Hälfte Frauen, fünf bis zehn Prozent Stammkunden. Vielfach wählen Paare die guten Stücke gemeinsam aus, wobei Männer sich für ihren Teil im Wesentlichen auf Manschettenknöpfe beschränken müssen. Manchen Interessenten sitzt das Geld locker; eine Frage der Finanzen, aber vielleicht auch des Temperaments. Allgemein stellt sie fest, dass sich die Leute bei ihr eher schnell entscheiden, manche sogar innerhalb von zehn Minuten.

### Vorsicht geht über alles

Ihre Boutique ist aber kein Wühltsch. Wer eintritt, sucht Besonderes. Die erfahrene Geschäftsfrau ihrerseits nimmt die Kunden eingehend ins Visier. Im Zweifel geht sie auf Nummer sicher. Den lassen wir nicht rein, sagt sie mehrmals im Gespräch zu ihrer Kollegin, als jemand an der Tür steht, der nicht vertrauenswürdig wirkt. Vorsicht geht über alles. «In den vergangenen Jahren musste ich, wie alle Juweliengeschäfte, stark in Sicherheitsvorkehrungen investieren.»

Die Schweizerin arbeitet in einer Marktnische. Vielleicht gerade wegen des kleinen Marktes sind die Preise in den vergangenen Jahren gestiegen. Im Rückblick hätte sie noch mehr einkaufen und einlagern sollen, meint die Unternehmerin. Art-Déco-Schmuck hat nach der

## «Die Freude am Schönen, an Design und Qualität - das sind ... die Gründe für das grosse Interesse.»

Finanzkrise und in Zeiten von Magerzinsen in den Banken an Beliebtheit gewonnen - und steht Kunstwerken und Oldtimern in nichts nach.

Denn auch die Moden helfen dem Geschäft. So trieb 2013 die jüngste Verfilmung von «The Great Gatsby», dem Kultroman von F. Scott Fitzgerald über die «Roaring Twenties», die Nachfrage nach den typischen langen Ketten mit Quasten-Anhängern an. Régine Giroud präsentiert stolz ein solches Prachtstück, das gespickt ist mit Naturperlen und Diamanten. «Gerade die Amerikaner lieben Schmuck und Juwelen in Art Déco.»

Die Freude am Schönen, an Design und Qualität - das sind, so glaubt sie, die Gründe für das grosse Interesse. Schmuck werde mit Emotionen verbunden. Weitere Läden plant sie trotz der Nachfrage nicht, Expansionsstrategien passen nicht zu ihr. Sie müsse ja jede Kostbarkeit einzeln einkaufen.

### Modeschmuck «geht gar nicht»

Régine Giroud interessiert sich für gut erhaltene Objekte, wenn möglich in Originalschattullen. Noch besser, wenn darauf ein grosser Name steht. «Abgetragener, defekter oder umgearbeiteter Schmuck senkt den Verkaufswert deutlich. Solche Stücke kaufen wir nie ein.» Da müsse man viele Hoffnungen enttäuschen. Wenn Kunden antiken Schmuck zum Umarbeiten bringen, zuckt sie zusammen. Das geschehe nur auf ausdrücklichen Wunsch. «Dabei weise ich die Kunden darauf hin, dass der Wert abnimmt.» Von Kopien antiker Stücke oder von Altem aus neu zusammengestellten Teilen lässt sie die Finger. Von Modeschmuck auch. «Sorry, das geht gar nicht.»

Den Franken-Schock im Januar 2015 mit der kräftigen Aufwertung gegenüber dem Euro haben die Kunden, von denen viele aus Deutschland kommen oder als Deutsche in der Schweiz leben, weitgehend hinter sich gelassen. Der Einkaufstourismus in die Euro-Nachbarländer macht ihr aber zu schaffen. Neben Europäern sind Amerikaner und Russen die Hauptkunden, nicht aber Araber und Chinesen. Sie suchten Marken, nicht Individualität. Das wirtschaftliche Weltgeschehen belastet die Unternehmerin nicht allzu sehr. «Trotz der Rubelschwäche verfügen viele Russen immer noch über reichlich freie Mittel.»

Schnäppchenjäger gibt es immer wieder. Aber bei ihr haben sie kaum eine Chance. «Da Schmuckstücke in dieser Qualität extrem rar sind und überdies Unikate, sind Preisvergleiche schwierig und Rabatte kaum möglich.» Viel lieber allerdings gibt sich Régine Giroud mit hoffentlich künftigen Kunden ab. Einem jungen Mann, der einen Verlobungsring bei ihr erstand, zeigte sie, wie man ihn der Angeboteten formvollendet überreicht. Die Botschafterin antiken Schmucks - sie ist auch Fachfrau für andere als metallische Verbindungen. ■

Jürgen Dunsch (Autor)

Erstveröffentlichung:  
14.11.2015 im F.A.Z.-Magazin.

© Alle Rechte vorbehalten.

Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt.  
Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv.



© dea / a. dagli orti / gettyimages

## WIE ZINSBINDUNG, STEUERLASTEN UND AMORTISATIONSPLANUNG OPTIMIERT WERDEN KÖNNEN

Wohneigentum zu bauen oder zu kaufen: Für viele ist das ein grosser Traum. Denn schliesslich bedeuten die eigenen vier Wände mehr Lebensqualität, mehr Unabhängigkeit und mehr Sicherheit. Der Erwerb und die Finanzierung von Wohneigentum sind in der Regel die grösste Investition im Leben jedes Mediziners. Daher gilt es frühzeitig zu planen, um allfällige Fehler zu vermeiden und die Chancen der niedrigen Zinsen für anstehende Finanzierungen oder Prolongationsplanungen im gesamten Finanzierungszeitraum optimal zu nutzen.

Die niedrigen Zinsen sind des einen Leid und des anderen Freud. Wer Geld anlegt, sucht in Zeiten der Nullzinsen verzweifelt eine sichere Rendite mit einer Guthaben-Verzinsung von über einem halben Prozent. Wer Kapital benötigt, freut sich über beinahe kostenfreie Hypothekenangebote. Die Hypothekarzinsen sind auf ein Niveau gesunken, von dem vor Jahren keiner zu träumen gewagt hätte und ermöglichen es vielen Medizinerinnen, ihr Wohneigentum zu günstigen Konditionen nachhaltig zu finanzieren.

Dennoch darf man sich von den aktuellen Minizinsen auf Hypotheken den Blick nicht vernebeln lassen. Viele Immobilienkäufer leihen sich mehr Geld, als sie sich langfristig tatsächlich leisten können und vergessen angesichts der beinahe «kostenlosen» Kreditnahme, die Tragbarkeit der Immobilienfinanzierung gegen existentielle Risiken ausreichend abzusichern. Zudem wird regelmässig versäumt, die Amortisationsplanung von Wohneigentum durch zielgerichtetes steueroptimiertes Amortisationsparen so zu planen, dass die Tragbarkeit der Hypothek auch nach der Pensionierung (mit in der Regel niedrigerem Einkommen) weiter gegeben bleibt.

Im Rahmen der Erst-Finanzierung von Wohneigentum ergeben sich daher neben Diskussionen um die rekordtiefen Zinssätze und die Höhe des einzusetzenden Eigenkapitals diverse Optimierungschancen und Problemstellungen, die es angesichts der Höhe der Investitionen nüchtern zu analysieren gilt.

### Wie hoch sollte das Eigenkapital sein

Ein potenzieller Kreditgeber ermittelt die notwendige Höhe des Eigenkapitals rein schematisch in

Abhängigkeit von der nachhaltigen Tragbarkeit der Finanzierung und der maximalen Belehnungshöhe der Liegenschaft (max. 80% des durch die Bank geschätzten Wertes ohne Zusatzsicherheiten). Hierbei wird geprüft, ob eine Hypothek langfristig unter Berücksichtigung eines theoretischen Zinssatzes von 4.5 - 5.5% finanzierbar bleibt. Solide kreditiert dürfen die Hypothekenkosten (Hypothekarzins, Amortisation, Unterhalts- und Nebenkosten) nicht mehr als ein Drittel des Bruttoeinkommens betragen. Dies erfordert im Umkehrschluss aktuell einen Eigenkapitaleinsatz von ca. 20 - 30% des Kaufpreises (zzgl. etwaiger Renovationskosten).

Diese Anforderungen sind seit mehreren Jahren gleich geblieben. Aufgrund der zuletzt stark gestiegenen Immobilienpreise können objektabhängig aber höhere Eigenkapitalmittel vom Kreditgeber gefordert werden. Liegt der ausgehandelte Kaufpreis (als Verkehrswert) über dem seitens eines Gläubigers unter kaufmännisch gebotener Vorsicht nach dem Niederstwertprinzip ermittelten maximalen Belehnungswert, so ist die Differenz zwischen beiden Werten ebenfalls durch Eigenkapital zu finanzieren. Als Käufer einer Liegenschaft kann man hier nur diverse Kreditgeber hinsichtlich ihrer Eigenkapitalanforderungen vergleichen, da schlussendlich doch diese entscheiden, ob und in welcher Höhe sie eine Finanzierung stellen möchten.

Aus Sicht eines Käufers gilt es «lediglich», die angeforderten Mindest-Eigenmittel aus vorhandenem Kapital, Vorbezug aus den Säulen 2 und 3A und ggfs. Erbvorbezügen beizubringen und im Weiteren seine eigene optimale Hypothekarstrategie betreffend notwendiger Flexibilität und Amortisationsplanungen bei dem finanzierenden Kreditinstitut umzusetzen. ...

# INTELLIGENTE IMMOBILIEN-FINANZIERUNG IN ZEITEN NIEDRIGER ZINSEN



... **Steuern optimieren**

Die Höhe des Eigenkapitaleinsatzes und der daraus resultierenden Fremdfinanzierung wird auch von steuerlichen Überlegungen beeinflusst. Grundsätzlich lohnt es sich, Hypotheken gar nicht erst aufzunehmen oder sie zurückzuzahlen, wenn – wie im aktuellen Niedrigzinsniveau der Fall – die Verzinsung der Hypotheken nach Berücksichtigung des steuerlichen Abzuges höher als ein nach Steuern in der Vermögensanlage erzielter Vermögensertrag ist. Bei einer angenommenen Hypothekar-Verzinsung von 1.2% kostet die Hypothek einen Mediziner nach Steuerabzug selbst unter Berücksichtigung eines hohen Grenzsteuersatzes von 35% immer noch 0.78%, während nach Steuern seine Spargelder mit rekordtiefen Zinsen zwischen Null und 0.25% verzinst werden. Kurzum: Trotz einer potenziellen Steueroptimierung mittels Hypothekenzinsabzug ist es unter den gegebenen Rahmenbedingungen sinnvoll, möglichst viel Eigenkapital einzusetzen und, wenn möglich, wenig Gelder aufzunehmen bzw. bestehende Hypotheken zu reduzieren.

**S'ISS TIPP**
**Informationsanlass  
INTELLIGENTE  
IMMOBILIEN-  
FINANZIERUNG**

- Basel, 28. April 2016, 18.30 – 20.30 Uhr
- Bern, 27. April 2016, 18.30 – 20.30 Uhr
- St. Gallen, 17. März 2016, 18.30 – 20.30 Uhr
- Zürich, 26. April 2016, 18.30 – 20.30 Uhr

Anmeldung und Informationen unter:  
[www.academix.ch/veranstaltungen](http://www.academix.ch/veranstaltungen)

**Flexibilität wahren und Zinsrisiken managen**

Im Rahmen einer Finanzierungsplanung sollte genügend Spielraum verbleiben, um bei Bedarf Hypotheken zu einem späteren Zeitpunkt erhöhen zu können, falls unerwartete Ausgaben oder Renovationen nötig werden. Daher empfiehlt es sich, beim Erwerb den maximalen Finanzierungsrahmen nicht bis zum letzten Franken auszuschöpfen. Umgekehrt sollte es möglich sein, Hypotheken aufgrund der einhergehenden Zinsbelastungen auch zurückzuzahlen, wenn überschüssige Mittel bspw. aus Boni, Ersparnissen oder Erbschaften verfügbar sind. Dies spricht für eine Finanzierungsstrategie mit mehreren zeitlich gestaffelten Festhypotheken, ggfs. ergänzt um konventionelle variable oder Libor-Hypotheken, welche bei Bedarf kündbar sind. Die Wahl der jeweiligen Zinsbindung hängt von der Risikofähigkeit und -bereitschaft des Einzelnen ab. Natürlich kann sich kaum ein Mediziner von Anfang an einen Wohneigentumserwerb ohne Fremdmittel leisten oder gar innert kürzester Frist Hypotheken im Gegenwert von mehreren hunderttausend Franken amortisieren. Daher sollte, aufbauend auf den individuellen Möglichkeiten, eine realistische Amortisationsfähigkeit bestimmt werden, und die innert drei bis acht Jahren mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht rückzahlbaren Mittel bei dem heutig niedrigen Zinsniveau von 1.31% bis 1.72% (für 10-jährige Festhypotheken) tunlichst langfristig aufgenommen werden. Mit einem sinnvollen Hypothekenmix können zum einen notwendige Amortisationsflexibilitäten gewahrt und zum anderen die Wohnkosten langfristig planbar tief gehalten werden.

**Tilgen fürs Wohneigentum bis in den Ruhestand**

Kreditgeber unterscheiden bei der Hypothekenvergabe grundsätzlich zwischen erster und zweiter Hypothek. Als erste Hypothek wird das Finanzierungsvolumen bis rund 66% des Bankbeleihungswerts bezeichnet. Höhere Belehnungen bis 80% werden zweite Hypothek genannt. Die Geldgeber verlangen zwingend (ohne Zusatzericherheiten), dass die zweite Hypothek innerhalb von 15 Jahren voll und ganz amortisiert wird. Eine weitere Amortisation des Hypothekarvolumens ist nicht verpflichtend und wird seitens der Gläubiger auch nicht unbedingt empfohlen. Wozu auch? Der Kreditgeber ist mit einem Verschuldungsgrad von unter 66% im Fall eines Schuldnerausfalles gut abgesichert, und eine Minderung der Hypothekenverbindlichkeiten würde die eigenen Zins-einnahmen verringern. So verwundert es kaum, dass in der Regel nur auf Nachfrage mehrere gestaffelte kleinere Hypotheken oder gar integrierte direkte Amortisationen angeboten werden.

Der Verzicht auf Amortisationen auch der ersten Hypotheken (direkt oder indirekt über steuerprivilegierte Säulen 3A und 3B) kann für den finanzierenden Mediziner spätestens zum Renteneintritt problematisch werden. Denn dann bestimmen die Altersrenten aus AHV und BVG anstelle der i.d.R. deutlich höheren Erwerbseinkommen die Tragbarkeit der Finanzierung aus Kreditgebersicht und damit die maximale Beleihung. Wer die Anspannung einer kurzfristig darzustellenden zusätzlichen Eigenfinanzierung über ggfs. mehrere hunderttausend Franken im Alter vermeiden will, sollte sein Wohneigentum bis zum Rentenalter unabhängig von Steueroptimierungsüberlegungen entschulden und die aktuell niedrigen Zinsen nutzen, freies Kapital für die direkte und indirekte Amortisationsplanung einzusetzen.

Geld ist freilich nicht alles. Genauso wichtig sind stabile Familienverhältnisse. Wenn Statistiker Recht haben, werden auch viele Medizinererehen geschieden. Das muss auf dem Papier kein Beinbruch sein, doch in der Realität ist es in vielen Fällen ein zusätzliches Streitpotenzial, wenn der Verschuldungsgrad im Falle einer Scheidung recht hoch ist. Das Gleiche gilt, wenn aufgrund Invalidität oder Todesfall keine ausreichende Vorsorge in der Finanzierungskonzeption Berücksichtigung gefunden hat und durch einen Notverkauf einer Immobilie zusätzlicher finanzieller Schaden entsteht. Unter Berücksichtigung sämtlicher Parameter ist es folglich durchaus mehr als sinnvoll, bei Neuabschlüssen die Amortisationen höher als von der Bank vorgeschlagen anzusetzen.

**Verhandlungsspielräume in jedem Finanzierungsstadium nutzen**

Von dem tiefen Zinsniveau können aber nicht nur Mediziner mit neuen oder fälligen Hypotheken profitieren, sondern auch Schuldner mit laufenden Verträgen. Festhypotheken sind gemäss Hypothekarverträgen nicht kündbar. Allerdings sollte man versuchen, eine Offerte für die vorzeitige Auflösung laufender Festhypotheken mit hoher Verzinsung bei gleichzeitiger Umsetzung einer neuen, den aktuellen Lebens- und Einkommensverhältnissen angepassten Hypothekarstrategie zu aktuellen Zinssätzen zu erhalten. Diese Transaktion hat zwar eine Vorfälligkeitsentschädigung (bestehend aus Restlaufzeit, Abschlusskosten, aktuellem Refinanzierungssatz und Hypothekarbetrag) seitens des Kreditgebers zur Folge. Diese ist aber im vollen Umfang steuerlich abzugsfähig und kann im Rahmen einer nachhaltigen

Steuerstrategie aktuell nicht unbedingt zu empfehlende BVG-Zusatzeinkäufe ersetzen. Die erzielbare Zinsersparnis über die Restlaufzeit der «alten» Hypotheken und die Anpassung der Finanzierungs- und Amortisationsstrategie an aktuelle Rahmenbedingungen ist gesamthaft zudem grösser als die auf einen Schlag zu zahlende Vorfälligkeitsentschädigung.

Die Finanzierung einer Liegenschaft geht meist mit einer hohen Verschuldung einher und sollte daher losgelöst vom einfachen Konditionenvergleich unter Beachtung notwendiger Absicherungs- und Amortisationserfordernisse sowie Steuerfolgen sorgfältig geplant werden. Es lohnt sich auf jeden Fall, einen erfahrenen und unabhängigen Finanzplaner hinzuzuziehen, der Ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht und so hilft, Ihren Traum von der eigenen Immobilie ohne Albtraumepisoden Realität werden zu lassen. ■



**Christoph Zürcher**  
ACADEMIX Consult AG  
Akkreditiertes Mitglied  
FPVS, FinanzPlaner  
Verband Schweiz


**EXKLUSIVER FINANZIERUNGS-CHECK-UP FÜR IHRE SOLIDE UND SICHERE  
IMMOBILIENINVESTITION**

Eine nachhaltige Finanz- und Amortisationsstrategie berücksichtigt sorgfältig sämtliche Risikoszenarien der Kreditnehmer und stimmt bei der notwendigen Amortisationsplanung die steuerlichen Vorteile der Säulen 3A und 3B optimal auf den individuellen Bedarf jeder Ärztin und jedes Arztes ab. Für den anstehenden Immobilienerwerb, die Prolongationsplanung auslaufender Hypotheken oder die Prüfung der bestehenden Finanzierung gilt: Vermeiden Sie zu hohe Zinszahlungen, verschenken Sie keine steuerlichen Vorteile und sichern Sie frühzeitig Ihre Risiken in der Immobilienanlage mit dem exklusiven S'ISS-Leser-Gutschein.

**■ GUTSCHEIN FÜR DIE KOSTENFREIE UND UNABHÄNGIGE PRÜFUNG / ERSTELLUNG  
IHRER FINANZIERUNGSSTRATEGIE IM GEGENWERT VON CHF 750.–**

Akkreditierte Finanzierungsspezialisten des FPVS (FinanzPlaner Verband Schweiz) analysieren Ihre Risiken und bewerten den aktuellen Finanzplan. Sie erarbeiten unabhängig eine individuelle sowie solide Finanzierungs- und Amortisationsstrategie, die Ihren persönlichen Anforderungen entspricht – Der Gutschein für Ihren Finanzierungs-Checkup ist gültig bis zum 30.06.2016 – Kontaktdaten und Details zur Einlösung des Gutscheins finden Sie auf Seite 43 in der Mitte des Finanzjournals.

# IHRE GEWINNCHANCE

WIR VERLOSEN DREI ATTRAKTIVE PREISE



## 1. PREIS 2 WOCHEN AUFENTHALT IM LUXURIÖSEN ROBINSON CLUB NOBILIS BELEK FÜR 2 PERSONEN

### ZEIT FÜR GEFÜHLE

GENIESSEN SIE 2 WOCHEN FÜR 2 PERSONEN IM DOPPELZIMMER MIT VOLLPENSION:

- Abwechslungsreiche Buffets
- Langschläferfrühstück
- Bistro-Line
- Kaffeespezialitäten zum Frühstück
- Getränke inklusive: Tischwein, Bier, im Buffetbereich angebotene Softdrinks sowie Kaffee und Tee zu den Hauptmahlzeiten
- Kuchen am Nachmittag
- Galaabend einmal pro Woche
- Nutzung des umfangreichen WELLFIT-Angebots mit SPA, Sportbereich, Gruppenkursen und speziellem WELLFIT-Menü
- Umfangreiches Sport- und Unterhaltungsprogramm



## 2. PREIS FITNESSTRACKER GARMIN VIVOACTIVE

1 Fitnesstracker  
Garmin Vivoactive  
in Schwarz

## 3. PREIS FC BAYERN MÜNCHEN IN DER ALLIANZ ARENA



4 Tickets für ein Heimspiel des  
FC Bayern München in der Allianz Arena  
Bundesliga-Saison 2016/2017

# PERSÖNLICHE BERATUNGS- GUTSCHEINE

Nutzen Sie die Gelegenheit und melden Sie sich zu einem kostenlosen Beratungsgespräch an:  
Profitieren Sie von den exklusiven S'ISS-Beratungsgutscheinen und erfahren Sie mehr über die Vorzüge  
unserer Beratungsleistungen und Produktlösungen.

### UNABHÄNGIGER VORSORGE-CHECK-UP

inkl. Beratungsgutschein über CHF 1'200.– (gültig bis 30.06.2016)



### ÜBERPRÜFUNG BVG-ABSICHERUNG & EINKAUFSTRATEGIE



### PENSIONIERUNGSPLANUNG DURCH EXPERTEN

inkl. Beratungsgutschein über CHF 750.– (gültig bis 30.06.2016)



### VERSICHERUNGS-CHECK-UP

inkl. Beratungsgutschein über CHF 800.– (gültig bis 30.08.2016)



### BERATUNG IMMOBILIENFINANZIERUNG

inkl. Beratungsgutschein über CHF 750.– (gültig bis 30.06.2016)



### PRAXIS-BUCHHALTUNG & TREUHANDMANDATE



### PERSONALSUCHE FÜR IHRE PRAXIS

inkl. Beratungsgutschein über CHF 500.– (gültig bis 30.06.2016)



### PRAXSUISSE-DIENSTLEISTUNGEN

inkl. Beratungsgutschein über CHF 500.– (gültig bis 30.06.2016)



**JETZT ONLINE TEILNEHMEN  
UND PROFITIEREN!**

[www.academix.ch/gewinnspiel](http://www.academix.ch/gewinnspiel)

Oder:  
QR-Code scannen  
und direkt zu den  
Beratungsgutscheinen  
und zum Gewinnspiel



Teilnahmeschluss für das Gewinnspiel: 31. Mai 2016

**NUTZUNGS- / TEILNAHMEBEDINGUNGEN BERATUNGSGUTSCHEINE UND GEWINNSPIEL:**  
Pro Person ist sind max. 2 Beratungsgutscheine einlösbar. Die Beratungsgutscheine sind nicht verrechenbar mit laufenden Mandatsbonoraren der Kunden der ACADEMIX Consult AG. Die Teilnahme am Gewinnspiel ist kostenlos und nicht an den Abschluss eines Rechtsgeschäfts geknüpft. Teilnahmeberechtigt sind alle natürlichen Personen ab 18 Jahren mit Wohnsitz in der Schweiz. Ausgenommen sind die Mitarbeitenden der ACADEMIX Consult AG und ihre Angehörigen. Pro Person ist nur eine Teilnahme zulässig. Aus zureichenden Gründen (z.B. falsche Angaben bei der Anmeldung) können Teilnehmer (auch nachträglich) ausgeschlossen werden. Einsende- bzw. Teilnahmeschluss ist der 31. Mai 2016. Nach Teilnahmeschluss werden die Gewinner ausgelost und postalisch oder per E-Mail benachrichtigt. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinne aus dem Wettbewerb sind in der Schweiz steuerpflichtige Einkommen. Jede Haftung für Steuerpflichtigen der Gewinner wird abgelehnt. Ihre Kontaktdaten aus der Gewinnspielteilnahme werden von der ACADEMIX Consult AG und ihren Tochtergesellschaften nicht zu Werbe- und Marketingzwecken verwendet. Die Daten werden vertraulich behandelt. Mit der Gewinnspielteilnahme anerkennen die Teilnehmer die obigen Bedingungen.

# NATUR, KULTUR UND EXPO BOTANIK 2016

TÜRKISCHE RIVIERA - MEHR ALS NUR TRAUMHAFTER STRANDURLAUB



Kaputaş Strand in Kalkan

Türkisfarben rollen die Wellen herein, die Luft schmeckt leicht salzig und die Sonne wärmt angenehm die Haut. Purpurne Bougainvillea, mächtige Palmen, nahezu 30 Grad und in der Hand ein kühler Cocktail. Ein Urlaubstag an der Türkischen Riviera. Doch die Region rund um Antalya an der Südküste der Türkei ist nicht einzig und allein für den Müssiggang gemacht. Wunderschöne Landschaften, vielseitige Wassersportangebote, geheimnisvolle Buchten und antike Ruinenstädte machen die Gegend zum Traum für Naturliebhaber, Aktivurlauber und Kulturinteressierte. Und 2016 kommt mit der EXPO BOTANIK auch noch eine ganz besondere Weltausstellung hinzu.

## No Sports? Nicht in Antalya und Umgebung

«No Sports», ein Zitat, das dem legendären britischen Premier Winston Churchill zugeschrieben wird. In Antalya und Umgebung wäre er damit aber falsch gelegen. Denn an den Traumstränden der Türkischen Riviera ist das sportliche Freizeitangebot so umfangreich, dass sogar

ein noch so grosser Sportmuffel gar nicht daran vorbeikommt: Vom Segeln über das Tauchen und Schnorcheln bis hin zum Jetskifahren und sogar zum Klettern. Und wer richtig gut in Form ist, der kann sich im März eines jeden Jahres auf die schweisstreibenden 42.1 Kilometer des Antalya Marathons wagen – die zweitgrösste türkische Laufveranstaltung.

## Für Wanderer und Golfspieler

Doch die Türkische Riviera kann auch ruhiger. 17 Golfplätze in faszinierender Landschaft locken die Urlauber mit anspruchsvollen Fairways auf die Greens. Wanderer können auf dem Lykischen Weg, einem 500 Kilometer langen Fernwanderweg, auf den Spuren des antiken Volks der Lykier wandeln. Im ...



Hafen von Antalya



Goynuk Canyon





Düden-Wasserfall

© MykolaLeasbchenko / istock.com



Basar in der Altstadt von Antalya

© Amanda Lewis / istock.com



© Hölger Mette / istock.com



© Hölger Mette / istock.com



© Karaman / istock.com



© Yarsaca / istock.com

Antikes Theater in Aspendos

... Schatten des gewaltigen Taurusgebirges entdecken sie dabei bis zur Ankunft im sonnenverwöhnten Antalya einsame Buchten und wilde Steilküsten.

### Spuren der Geschichte

Mindestens genauso beeindruckend ist das historische Erbe der Region. Die alten Griechen und Perser, Alexander der Grosse, das Römische Weltreich, Byzanz, die Kreuzritter, die Seldschuken und die Osmanen – nahezu jede Epoche hat ihre Spuren hinterlassen. In den Städten warten historische Bauwerke, Stadtmauern, Zitadellen und Moscheen darauf, entdeckt zu werden – das Hadrianstor und die Yivli-Minare-Moschee in Antalya und Kizil Kale, der Rote Turm, Bollwerk zum Schutze des Hafens und Wahrzeichen Alanyas, 130 Kilometer östlich von Antalya, sind nur einige Beispiele für den historischen Reichtum der Türkischen Riviera. Und das Beste: In den malerischen Gassen lässt sich kurz verschnauften und bei einem starken Mokka oder einem frisch gepressten Orangensaft die türkische Gastfreundschaft geniessen.

Wer die Region eingehender erkundet und etwa einen Ausflug nach Side macht, kommt um die Ruinen der Antike ohnehin nicht herum. An der Spitze der Halbinsel sind die Reste des Apollon-Tempels zu sehen. Zudem sind der Hafen, das Einkaufsviertel, das Römische Theater und Fundamente des Grossen Tores zu bewundern. Und nicht weit entfernt locken die Ausgrabungen im antiken Perge und das Römische Theater in Aspendos. Das geschichtsträchtige Bauwerk wird aufgrund seiner atemberaubenden Akustik auch heute noch jährlich für Opernaufführungen genutzt und bietet bis zu 20'000 Zuschauern Platz.

### Die Pflanzenwelt der Türkei

Die türkische Flora ist so vielseitig wie das Land selbst. Zwischen Schwarzmeerküste, Ägäis und Mittelmeer sind mehr als 9'000 Pflanzenarten heimisch und besonders die Region um Antalya, Veranstaltungsort der EXPO, kann eine sehr grosse Vielfalt vorweisen. Während die nördliche Schwarzmeerküste mit Tannen, Fichten und Buchten an Mitteleuropa erinnert, zeigt sich die Vegetati-

on der Süd- und Westküste mediterran, das Landesinnere ist Steppengebiet. In dieser Halbwüste Anatoliens finden sich Wermutsträucher, Disteln oder Wolfsmilchgewächse. In der Türkei gibt es mehr als 30 Nationalparks – einer der bekanntesten ist der Olympos-Nationalpark, zwischen Antalya und Kumluca mit Gebirgszügen und Sandstränden.

### Ein Blumen- und Pflanzenmeer – die EXPO BOTANIK 2016

Ab Frühjahr 2016 kann die Türkische Riviera mit einem weiteren Höhepunkt aufwarten. Am 23. April öffnet die EXPO BOTANIK in Antalya ihre Tore und lässt ein Blumen- und Pflanzenmeer erstrahlen – eine Weltausstellung speziell für die Themen Landwirtschaft, Gärtnerei und Landschaftsarchitektur. Die Veranstaltung steht unter dem Motto «Kinder und Blumen», der Leitspruch lautet «Eine grüne Welt für kommende Generationen». Erstmals in der Geschichte der EXPO wird eine Weltausstellung in der Türkei veranstaltet. «Der berauschende Duft der Blumen und das Gelächter der Kinder

in der ganzen Stadt sollen die Hoffnung auf eine grünere Welt transportieren», so das Organisationskomitee. An die 1'000 Arbeiter erschufen auf einem 112 Hektar grossen Ausstellungsgelände ein buntes Paradies für Pflanzenfreunde. Auf dem Gelände wird es einen EXPO-Turm, einen EXPO-See, einen eigenen Wald sowie eine Terrasse in Form einer Pfingstrose als Symbol der Messe geben. Die Fantasie beflügeln sollen ganz besondere Statuen aus Pflanzen in Form von Pandabären, Affen, Kühen oder Lemuren. Selbst der amerikanische Schauspieler Elijah Wood, bekannt als Frodo Beutlin im Film «Der Herr der Ringe» hat – neben vielen weiteren Persönlichkeiten – bereits einen Baum in einem sogenannten Prominentenwald gepflanzt.

### Für die ganze Familie

Die Besucher lernen sehr viel Wissenswertes zu den Weltausstellungsthemen Geschichte, Biodiversität, Nachhaltigkeit und «grüne Stadt». Im Kongresszentrum mit 9'500 Plätzen und darüber hinaus in zwei Amphitheatern mit einer Kapazität

für je 5'500 Personen werden spannende Lesungen und Tagungen veranstaltet. Doch auch für die Kleinsten wird viel geboten: Etwa die Kinderinsel – hier erlebt der Nachwuchs jede Menge Spass und lernt sogar noch etwas. Ein sehr aufschlussreiches Wissenschafts- und Technologiemuseum und das sogenannte Landaktivitätsareal runden das Familienangebot ab.

Auf der Weltausstellung treffen sich Delegationen aus rund 100 Ausstellernationen, Unternehmen, internationale Organisationen und Nicht-Regierungsorganisationen zum Meinungsaustausch. Neben zahlreichen Kongressen und Vorträgen planen die Veranstalter ein enormes gesellschaftliches und kulturelles Angebot mit mehr als 20'000 Aktivitäten. Ebenso wird es einen Fotowettbewerb zur Stadtentwicklung von Antalya geben.

### Planung begann bereits vor sieben Jahren

Bereits im Dezember 2008 erhielt Antalya den Zuschlag für die EXPO BO-

TANIK 2016. Seit 2009 läuft die Planung der Weltausstellung inklusive eines 14 Kilometer langen Entwässerungskanal. Etwa zwei Millionen Euro investiert die Republik Türkei in das Gelände der Grossveranstaltung, die in Aksu stattfinden wird – rund zehn Kilometer östlich von Antalya und etwa acht Kilometer vom internationalen Flughafen entfernt. Die Stadt Antalya rechnet während des Grossevents mit bis zu acht Millionen Gästen – aus der Türkei und der ganzen Welt. Damit wäre die Auflage 2016 die erfolgreichste EXPO BOTANIK in der Geschichte dieser Veranstaltung seit dem Beginn im Jahr 1960. Die zu erwartenden Einnahmen beziffern die Verantwortlichen für die Region und die gesamte Türkei auf rund 200 Millionen Euro. Nach der EXPO BOTANIK 2016, die sechs Monate dauert, wird das Areal Einheimischen und Urlaubern kostenlos zur Verfügung stehen. Antalya erhält damit eine weitere Attraktion, die garantiert, dass die Türkische Riviera auch künftig viel mehr zu bieten hat als nur traumhaften Strandurlaub.

■

# ZEIT FÜR SICH, ZEIT FÜR DIE FAMILIE

ROBINSON  
CLUB  
NOBILIS

Hat man als Paar noch die freie Auswahl an tollen Reisezielen, muss man als Familie länger suchen, um die Ansprüche von Eltern und Kindern in gewohnt hochwertiger Umgebung unter einen Hut zu bringen. Der Robinson Club Nobilis ist hier nicht nur für Golfer ein Tipp.

...





**KENNEN SIE DAS AUCH:** Jahrelang haben Sie entweder aufregende Städtereisen gemacht oder sich in tollen Beach Resorts erholt. Nach dem Studium, mit der ersten Anstellung im Spital, waren die Ansprüche noch nicht so hoch. Die Karriere entwickelte sich weiter, und damit auch die finanziellen Spielräume. Urlaub durfte nun ruhig auch etwas luxuriöser und damit kostspieliger sein. Schliesslich arbeitet man viel und will sich dann in den Ferien etwas gönnen. So gewöhnt man sich schnell an hervorragendes Essen, aufmerksamen Service, hochwertige Ausstattung und vielfältigste Aktivitäten. Wird man dann vom Paar zur Familie, gestaltet sich die Buchung des gemeinsamen Urlaubs schnell zum Frusterlebnis. Das gewohnte Niveau will man nicht missen, sich weiterhin verwöhnen lassen und gut erholen. Man möchte viel mit den Kindern unternehmen, diese aber gerne auch zeitweise gut betreut und unterhalten im Kinderclub wissen, damit die im Alltag oft zu kurz kommende Zweisamkeit möglich wird. Irgendwann kommt in diesem Zusammenhang auch das Thema Cluburlaub auf den Tisch. Vereinfacht gesagt führt das dann zu zwei Reaktionen: Entweder man kennt Cluburlaube schon aus der eigenen Kindheit und Jugend und findet sie toll. Oder man assoziiert sofort aufdringliche Li-La-Laune-Animateure, Gemeinschaftssessen und abendliches Laientheater.

Der Robinson Club Nobilis in Belek/ Türkei beweist, dass Cluburlaub die perfekte Lösung für anspruchsvolle Familienurlaube sein kann. Er ist sehr bekannt unter Golfern, bietet aber auch nicht-golfenden Paaren und Familien perfekte Rahmenbedingungen für Erholung und ein rundum passendes Urlaubserlebnis. An der türkischen Riviera, etwa 40 km vom Flughafen Antalya entfernt gelegen, ist er von der Schweiz aus in knapp drei Flugstunden erreichbar. Der oft so nervige Transfer vom Flughafen dauert nur rund 40 Minuten, weil die Nobilis-Gäste gesondert transportiert und auf dem Weg keine weiteren Hotels abgeklappert werden. Wer es individueller will, bucht sich einen Privattransfer für ca. € 70.– je Strecke.

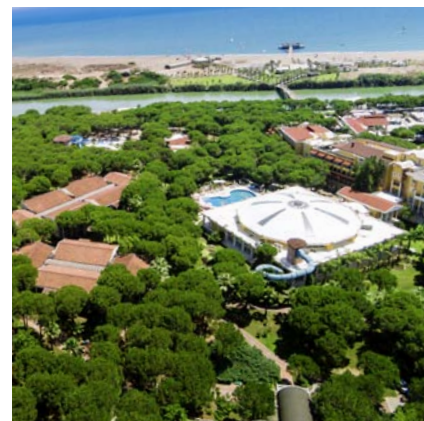
An der Rezeption wird man dann sehr freundlich mit einem Begrüssungs-Cocktail empfangen. Und damit lernt man gleich ein wesentliches Merkmal des Nobilis kennen: Die Freundlichkeit und Aufmerksamkeit der Mitarbeiter. Alle sind extrem hilfsbereit und rund um die Uhr ansprechbar, ohne aber im



Geringsten aufdringlich zu wirken. Vom Zimmermädchen bis zum Clubchef, jeder lässt sich immer wieder kleine Besonderheiten einfallen, um den Gästen den Aufenthalt so besonders wie möglich zu gestalten. Wer wiederholt Urlaub im Nobilis macht, trifft viele bekannte Gesichter wieder, denn neben den wechselnden jungen Robins gibt es eine grosse Stammbelegschaft.

Die Anlage selbst ist riesig mit vielen alten Pinien, die Schatten spenden und auch hohe Temperaturen gut erträglich

machen. Für Eltern ist angenehm, dass der Kinderspielplatz komplett unter Bäumen liegt und man nicht in permanenter Angst vor Sonnenbränden sein muss. Durch die Weitläufigkeit des Geländes hat man selbst bei Vollbelegung mit ca. 900 Gästen nie das Gefühl, dass es eng oder stressig wird. Auch gibt es sowohl an den verschiedenen Pools wie auch am Strand so viele Liegen, dass man sich endlich einmal nicht über die sonst so lästigen Dauerreservierer ärgern muss. Zimmer gibt es in elf Kategorien im Haupthaus und im etwas abseits gelegenen Village. Wer es ganz privat will, mietet einen der Bungalows am Golfplatz.



Den (20 km langen) Sandstrand erreicht man über eine kleine Flussbrücke. Perfekte Urlaubsstimmung kommt am frühen Abend bei einem Sundowner auf der Wiese vor der Beach-Bar auf – das Licht ist dann wunderbar weich und der Strand fast leer.

Im Urlaub für Viele sehr wichtig: Gutes Essen. Und daran mangelt es im Nobilis nicht. Im Hauptrestaurant gibt es jeden Abend ein wechselndes Thema, und sowohl Auswahl wie auch Qualität der Gerichte ist verblüffend. Einmal in der

Woche wird auf der Festwiese ein Buffet aufgebaut – je nach Jahreszeit ebenfalls mit wechselnden Themen. Besonders eindrücklich ist der türkische Abend, der einen sehr umfassenden Einblick in die lokale Küche bietet. Diesen bekommt man, in intimerem Rahmen, auch im Spezialitätenrestaurant Kuyo. Es liegt direkt am Fluss und bietet abends gegen Voranmeldung einer kleinen Anzahl von Gästen ein sehr entspanntes Dinner-Erlebnis mit Blick aufs Wasser. Tagsüber bietet das Kuyo bis 17 Uhr ein kleines Buffet. Weitere Restaurants und Bistros sind den ganzen Tag bis spät in den Abend geöffnet – gut gerade für Eltern mit Kindern, die auch ausserhalb der normalen Zeiten hungrig sind; schlecht für die Linie.

Der Club bietet eine riesige Auswahl an Sport-, Wellness- und anderen Aktivitäten, so dass man vielleicht weniger auf der faulen Haut liegt, als man es ursprünglich geplant hatte. Abends gibt es Partys an der Poolbar, überraschend professionelle Shows und natürlich eine Disko. Wer die Anlage auch einmal verlassen will, fährt mit dem Pendelbus oder im Taxi in 10 Minuten nach Belek. Dieser ursprünglich verschlafene kleine Ort hat sich in den letzten Jahren zu



einem Touristenzentrum erster Güte gemausert. In den riesigen, professionellen Sportanlagen bereiten sich Profisportler, so z.B. viele internationale Fussballclubs, auf die Wettkampfsaisons vor. Das Einkaufsangebot ist sehr touristisch geprägt, aber in den letzten Jahren wurden einige sehr schöne Cafés und Restaurants eröffnet. Kultur und anspruchsvollere Einkaufsmöglichkeiten gibt es in Antalya. Die Hafenstadt wird von den Einheimischen «lachende Schöne im Süden» genannt, und vor allem der alte Stadtkern mit seinen



verwinkelten Gassen und das lebhafteste Hafenviertel beeindruckt mit viel Charme und zahlreichen Zeugnissen der langen Geschichte der Stadt.



Umfangreiche Kinderbetreuung gibt es im Roby-Club ab drei Jahren. Für die ganz Kleinen kann ein Babysitter-Service stundenweise gebucht werden. Von morgens um neun bis abends um neun gibt es – unterteilt in verschiedene Alterskategorien – ein täglich wechselndes Programm. Die meisten Kinder finden das so spannend, dass man die Zeit zusammen als Familie aktiv einfordern muss. Es soll auch schon Kinder gegeben haben, die im Roby-Club übernachteten wollten. Jeden Abend um halb neun ist für 15 Minuten Kinderdisco, dann kommt noch der Sandmann und erzählt eine Gute-Nacht-Geschichte. Mit einer Hand voll Traumsand endet der Tag, und da es ein kollektives Gute Nacht ist, erspart man sich die Diskussionen, ob es wirklich schon Zeit fürs Bett ist. Höhepunkt für viele Kinder (und deren stolze Eltern) ist die einmal wöchentlich einstudierte und vorgeführte Kindershow. Die Kleinen werden professionell verkleidet und geschminkt, und die Robinson-Crew schafft es, mit eineinhalb Tagen Proben eine wirklich tolle Vorführung auf die Beine zu stellen, die alles in den Schat-

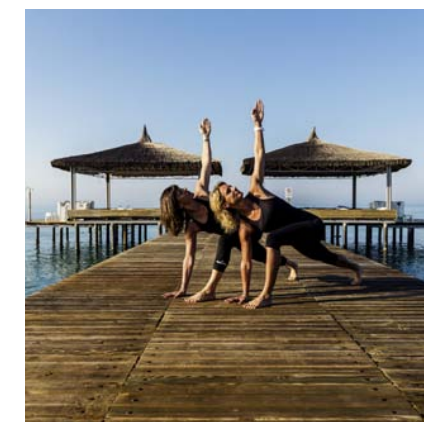


ten stellt, was man nach wochenlanger Probezeit in Kindergarten und Schule zu sehen bekommt. Nebenbei: Selten sieht man sonst so viele gerührte Väter mit feuchten Augen hinter der Digicam.

Unweigerlich kommt der Abreisetag viel zu früh. Hierfür noch einen Tipp: Über das Hotel kann man ein VIP-Paket für den Flughafen in Antalya buchen. Mit diesem wird man von einem eigenen Betreuer zunächst zu einem separaten Check-in-Schalter und dann an allen Warteschlangen vorbei durch Pass- und Sicherheitskontrolle gebracht. Da in Antalya sehr viele grosse Chartergruppen abgefertigt werden, spart man so schnell bis zu einer Stunde an Wartezeit. Zudem hat man Zutritt zur VIP-Lounge mit einem kleinen Angebot an Speisen und Getränken. Hoch über dem Trubel der Flugsteige erhält man sich dort die Urlaubsstimmung und -erholung, die sonst schnell in den Massen erstickt wird. ■

#### CLUB NOBILIS

P.O. Box 56-Serik  
7500 Belek  
Türkei  
E-Mail: nobilis@robinson.de



## NEUE INTERNETSEITE

# ACADEMIX CONSULT GEHT AUCH ONLINE MIT DER ZEIT

Moderner, übersichtlicher und in frischem Design: Die ACADEMIX Consult AG hat ihren Internetauftritt grundlegend neu gestaltet. Unter der bekannten Adresse [www.academix.ch](http://www.academix.ch) bietet die neue Seite nach einer umfassenden technischen, grafischen und vor allem inhaltlichen Überarbeitung nun ein deutlich verbessertes Nutzerlebnis. Auch die Optimierung für Handys und Tablets trägt dazu bei.

Seit der Unternehmensgründung kann die ACADEMIX Consult AG ein kontinuierlich starkes Wachstum verzeichnen. Damit einher gingen die Schärfung und Fokussierung der inhaltlichen Ausrichtung, ein starkes personelles Wachstum sowie erfolgreich gemeisterte Herausforderungen an die Organisation des Unternehmens. «Diese positive Entwicklung bringen wir nun auch mit unserem Onlineauftritt zum Ausdruck – und setzen dabei auf bessere Inhalte und ansprechendes Design», sagt Heike Lentjes, Direktorin bei der ACADEMIX Consult AG.

So erhalten Sie – ohne lange zu suchen – einen deutlich detaillierteren Überblick über alle **Dienstleistungen** in den Bereichen Finanzplanung, Praxis-Treuhand und betriebswirtschaftliche Beratung.

**Über uns** informiert Sie detailliert über Werte und Anspruch des Unternehmens, die von den Partnern und der Geschäftsleitung ebenso gelebt werden wie vom gesamten Team. **Wie wir arbeiten** und welche **Vorteile** Sie als unser Kunde geniessen, können Sie ebenfalls nachlesen. **Kooperationspartner** und **Mitgliedschaften/Registrierungen** tragen mit zur hohen Qualität und

Seriosität der Dienstleistungen bei – informieren Sie sich auch darüber auf der neuen Homepage. Ausserdem erhalten Sie den gewohnten Überblick über alle angebotenen **Veranstaltungen** und können sich auch direkt online dafür anmelden.

Unter **Wissenswertes/Service** informieren wir Sie regelmässig über Neuigkeiten. Sie finden dort das Finanzjournal S'ISS ebenso zum Download wie hilfreiche Vorlagen und Formulare.

Stark vereinfacht haben wir für Sie die Möglichkeit, einen **Termin zu vereinbaren**. Dazu klicken Sie das auf jeder Seite in der rechten Spalte verfügbare Feld an und wählen Ihre bevorzugte Beratungsstelle. Gerne rufen wir Sie dann an und stimmen einen Beratungstermin ab.

Ihr Feedback sowie Anregungen und Anmerkungen nehmen wir genauso dankbar an wie Lob oder Kritik. Benutzen Sie dafür doch einfach das **Kontaktformular**. Wir freuen uns auf Ihren Online-Besuch und wünschen viel Spass beim Entdecken unserer neuen Internetseite.



[www.academix.ch](http://www.academix.ch)

HOCHPROZENTIGES STATT NEGATIVZINSEN

# ANLEGEN IN WHISKY STATT GOLD

Die Schotten sind Weltmeister, die Japaner auf dem Vormarsch und auch die Inder werden immer besser: Der Whisky-Hype ist unaufhaltsam. Gastronom Stefan Gabanyi über exotische Sorten und eine hochprozentige Anlageform.

**S'ISS: Herr Gabanyi, wie viele Whiskys aus exotischen Ländern stehen bei Ihnen in der Bar?**

Stefan Gabanyi: Exotenwhisky nennt man heutzutage Worldwhisky, das klingt schon etwas respektvoller. Ich habe zurzeit etwa 40 schottische Flaschen im Regal stehen, acht aus Irland, 20 amerikanische und acht aus dem Rest der Welt, aber das wechselt ständig.

**Ein japanischer Whisky wurde vergangenen Herbst zum Weltmeister gekürt. Ist die Vorherrschaft schottischer Single Malts beendet?**

Es war ja kein offizieller Titel, auch wenn das so in den Medien kolportiert wurde. Ein Whisky-Autor hat den im Sherryfass gelagerten Yamazaki aus dem Jahr 2013 höchstbewertet. Der Autor heisst Jim Murray, er wird zwar viel von Laien gelesen, besitzt in Fachkreisen allerdings einen etwas zweifelhaften Ruf. Er gibt gern den Whisky-Papst und ist immer auf der Suche nach schlagzeilenfähigen Überraschungen. Sein preisgekrönter Japaner war schon vor der Verkostung gar nicht mehr auf dem Markt.

**War es das erste Mal, dass ein Whisky aus einem exotischen Land schottische Single Malts in einer Rangliste abgehängt hat?**

Nein, eine Spezialabfüllung von Nikka erreichte schon mal zwei Jahre hintereinander den ersten Platz bei einer Blindverkostung. Das wurde allerdings nie an die grosse Glocke gehängt.

**Treiben solche Erfolge den Preis nach oben?**

Ja, alle Japaner sind teurer geworden, Yamazaki kriegt man schon gar nicht mehr. Um Yamazaki ist ein echter Hype entstanden, seitdem der Name in der Zeitung stand. Jetzt verlangen die Leute grundsätzlich nach japanischen Whiskys und zahlen ohne mit der Wimper zu zucken CHF 30.– für 4 cl.

**Warum können japanische Whiskys mittlerweile mit schottischen konkurrieren?**

Auf der Nordinsel Japans herrscht schottisches Klima, es gibt Torf, die Japaner haben die richtigen Brennblasen und Fässer, da kann so etwas schon mal passieren.

**Know-how ist weniger nötig?**

Doch, aber Nikka zum Beispiel wurde schon in den Zwanzigerjahren des vorigen Jahrhunderts gegründet, von einem Japaner, der eine Schottin geheiratet und lange in einer schottischen Brennerei gearbeitet hatte.

**Schmeckt der Weltmeister?**

Ich habe ihn nie gekostet. Grundsätzlich produziert Suntory, der Hersteller von Yamazaki, mildere Sachen als Nikka, deren Whiskys schmecken eher nach den kräftigen Schotten. Die Whiskys von Suntory wurden eher für den japanischen Geschmack entwickelt.

**Heisst?**

Japanische Whiskys sind ein bisschen subtiler, nicht so intensiv wie ein Scotch, tendenziell leichter, eleganter. Japaner trinken Whiskys auch gern mit Eis und viel Wasser, Mizuwari nennt man das, im Verhältnis 1 zu 6, 7 oder 8, ein richtiger Long Drink, gern auch zum Essen.

**Welche anderen exotischen Whiskyproduzenten gibt es noch?**

Indien ist einer der grössten Hersteller weltweit, allerdings werden da auch Whiskys aus Zuckerrohr und Melasse dazugerechnet, die man in Europa als Rum bezeichnen würde. Aber ausserhalb der klassischen Whisk(e)y-Länder Schottland, Irland, Kanada und den USA ist die Bezeichnung Whisky nicht geschützt, da kann jeder draufschreiben, was er will. Inder verschneiden auch ...

... importierten Scotch mit ihrem Zuckerrohrschnaps, um dem Geschmack näher zu kommen, so wie früher die Japaner. In Indien und Australien ist das Klima wenig geeignet, um einen schottischen Whisky zu machen, durch die Hitze reifen die Whiskys zu schnell, es fehlt ihnen an Komplexität. Viele indische Brennereien liegen im Norden nahe dem Gebirge, aber auch da sind die Sommer zu heiss für Whisky nach unserem Geschmack.

#### Schon mal einen Inder probiert?

Klar, Amrut, hab ich sogar in der Bar stehen, nur ganz neugierige Leute probieren den, dabei ist der gar nicht übel. Es gibt viele Leute, die sich über die Exoten lustig machen, aber in der Geschichte des Whiskys hat es immer wieder unerwartete Entwicklungen gegeben.

#### Wo sonst auf der Welt wird noch Whisky gebrannt?

Überall da, wo die Engländer früher waren: Kanada, Südafrika, Ostafrika, Ägypten. Früher trank vor allem die besser gestellte Bevölkerung, die den britischen Lebensstil imitieren wollte. Die Zölle sind teilweise immer noch enorm hoch, ein Scotch kostet da unten ein Vermögen, deshalb machen sie ihren eigenen.

#### Hat Suntory schottische Brennereien wegen des Know-hows eingekauft?

Ich denke mal, aber sicher auch, um an das Material zu kommen, um Single Malt rüberzuschiffen und zu verschneiden.

#### Wird das immer noch gemacht?

Die Japaner lassen sich nicht in die Fässer gucken. Übers reine Kopieren sind sie jedenfalls längst hinaus; sie sind selbstbewusst geworden. Überall auf der Welt benutzt man Eichenfässer, die Japaner nehmen aber gern auch einheimisches Zedernholz, was den Geschmack natürlich stark beeinflusst. Sechzig Prozent des Geschmacks stammen vom Fass.

#### Welche anderen Exoten-Whiskys sind noch interessant?

Ich habe zu Hause ein paar Flaschen aus Ägypten, die mir mein Bruder mitgebracht hat, aber die solltet man nicht trinken. Einer der Piloten von Hosni Mubarak, dem früheren Präsidenten, erblindete davon. Lustigerweise gibt es unter den islamischen Staaten einige Whiskybrenner: Pakistan etwa. Wird nicht mein Lieblingswhisky, ist aber völlig korrekter Stoff. In Kenia gibt es einen, dessen Flasche interessant ist: Sie ist wie der Kontinent geformt, er heisst African Safari. Australien ist deswegen interessant, weil sie versuchen, den Manufaktur-Gedanken vom Craft Beer auf den Whisky zu übertragen: Die bauen sogar ihre Fässer selbst, pflanzen teilweise sogar ihr eigenes Getreide, wie die historischen Farmhouse Distilleries Schottlands und Irlands.

#### Sind Exoten immer teurer?

Oft. Vor allem im deutschsprachigen Raum: Die meisten Whiskybrenner hier sind ursprünglich Obstbrenner. Aber Obst und Getreide zu brennen sind zwei verschiedene Dinge. Ein paar deutsche sind trinkbar, aber warum hier mehr Brennereien stehen als in Schottland, erschliesst sich mir nicht. Es sind viele kleine Betriebe mit kleinen Mengen. Schlyrs am Schliersee ist schon vergleichsweise gross, die exportieren sogar ins Ausland.

#### Was haben Sie denn dagegen, wenn Obstbrenner sich am Whisky probieren?

Brennen können die alle, aber ihr Whisky hat keine Seele. Das Hauptproblem sind die Brennblasen: Obstbrennblasen funktionieren ganz anders. Beim Obst kommt es drauf an, durch die Destillation ein klares, reines Fruchtaroma zu gewinnen, beim Whisky nicht. Wenn der in einer Obstbrennblase gebrannt wird, riecht und schmeckt der nach Gerste, und das war's dann. Viele von den Obstbrennern betonen zwar, dass sie etwas anderes wollen als Scotch zu imitieren, aber sie reden trotzdem dauernd von Single Malt. Ich frage mich nur, warum sie ihren Gerstenschnaps dann noch Whisky nennen. Ihre Brände liegen dann noch ein, zwei Jahre im Fass, schmecken aber lange nicht so wie ein Scotch und kosten obendrein richtig viel Geld.

#### Vielleicht nennen sie ihren Brand Whisky, weil sich der zurzeit einfach gut verkauft?

Sicherlich. Die Schweden schmeissen noch Wacholder rein in ihren Whisky. Der ist dann wenigstens unverkennbar.

#### Brennt Lateinamerika auch Whiskys?

Südamerikaner trinken am liebsten alte Blended Scotches, wie das früher allgemein üblich war. In Argentinien gibt es eine kleine Malt-Brennerei, aber die meisten Hersteller schippen schottischen Whisky runter, um ihn mit ihrem Getreide-Destillat zu verschneiden, vor allem in Venezuela und Brasilien.

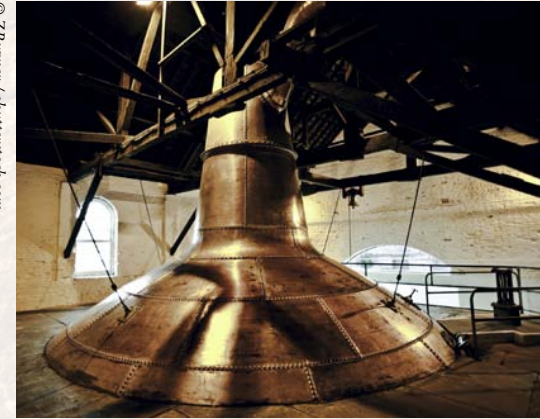


© svengine / istock.com



Stefan Gabanyi führt in München die »Bar Gabanyi«.

Gekürzte Fassung aus dem SZ-Magazin, Lars Reichardt



© fedimandus / istock.com

#### Warum boomt Whisky seit wenigen Jahren?

In Industrieländern wird viel weniger getrunken, dafür aber hochwertiger, es wird mehr Geld ausgegeben, man schaut genauer hin. Single Malt gilt heute als das Beste, was man an Schnaps kaufen kann. Whisky hat Cognac den Rang abgelassen. Über Whisky werden jedes Jahr gefühlte 35 Bücher geschrieben, über Cognac nicht mal zwei, von Wodka gar nicht zu reden, obwohl der viel häufiger getrunken wird.

#### Was hat Whisky, was anderen Spirituosen fehlt?

Das breite Aroma-Spektrum, von leicht, mild, süss bis hin zu heftig rauchig. Spezielle Abfüllungen und Einzelfass-Abfüllungen für alle, die richtig viel Geld ausgeben wollen. Jedes Fass entwickelt sich unterschiedlich. Ausgereifte Fässer werden in eine grosse Wanne gekippt und gemischt, damit man ein gleichbleibendes Produkt bekommt. Ein Fass liefert etwa 300 Flaschen, die in der Regel auf unter fünfzig Prozent Alkoholgehalt getrimmt werden. Da werden Einzelfassabfüllungen natürlich für Trinker wie Jäger interessant.

#### Feuert der Sammlerboom den Absatz an?

In der oberen Preiskategorie spielt das durchaus eine Rolle. In den letzten ein, zwei Jahren haben immer mehr Anlageberater zu Whisky statt Gold geraten.

#### Gilt das nur für Single Malts?

Nein. In den USA zahlt man auch für Bourbon richtig viel Geld, und über die Japaner haben wir ja schon gesprochen.

#### Wie viele Brennereien gibt es in Schottland?

Um die hundert. Aber es werden ständig neue gebaut, obwohl die ersten schon wieder behaupten, der Boom sei vorbei, seitdem die Asiaten nicht mehr kaufen. Dafür kaufen die Sammler umso mehr.

#### Woher kommen die?

Russland, Lateinamerika, viele aus Italien, aber bei Versteigerungen weiss man nie genau, wer gekauft hat.

#### Im November wird Murray wieder einen Weltmeister küren. Könnte vielleicht auch mal ein Inder gewinnen?

Schon passiert. Er hat den Amrut aus Indien bei einer Blindverkostung gewinnen lassen. Der Kollege wird sich schon wieder was Spektakuläres einfallen lassen. Vielleicht gewinnt dieses Mal der kubanische Whiskey, der heisst Old Havanna, wie der Rum. Hab zwei Flaschen zu Hause, trau mich nicht, sie aufzumachen.

#### Sammeln Sie denn auch?

Nee, aber ich kriege immer wieder Kuriositäten mitgebracht: Indischen Whisky im Tetrapak oder einen aus Kenia im Plastikbeutel. Sammler suchen oft richtig schlimmen Stoff, der ganz furchtbar schmeckt.

#### Was schreiben die Gesetze in Europa vor?

Whisky darf man in Schottland und Irland nur nennen, was älter als drei Jahre ist. Wenn bei Aldi ein Blend CHF 12.99 kostet, darf man davon ausgehen, dass der drei Jahre und einen Tag alt ist. In den USA muss er mindestens zwei Jahre liegen. Längere Reifung bringt natürlich mehr Balance und Komplexität rein.

#### Seit wann trinkt man Whisky überhaupt?

Wann genau man mit dem Destillieren begann, ist nicht klar. Die Iren behaupten, sie hätten das schon im 6. Jahrhundert getan; das ist sehr fragwürdig. Irgendwann haben die Schotten erste Traubendestillate hergestellt, und Mönche Medizin destilliert. Dann haben mehr oder weniger alle gleichzeitig angefangen. Den Namen Whisky gibt es nachweislich seit dem 15. Jahrhundert.

#### Wie viel Whisky wird im Vergleich zu anderen Spirituosen getrunken?

Wodka findet einen viel grösseren Absatz. Die grössten Spirituosenmarken der Welt sind Reisschnäpse aus China und Südkorea, Baiju und Shochu. Es gibt einen chinesischen Baiju, der ausschliesslich für die 4'800 Abgeordneten des Volkskongresses abgefüllt wird, den würde man hier überhaupt nicht loswerden.

■



## ORGANISATION IN DER ARZTPRAXIS

# MEHR GEWINN DURCH OPTIMALE ABLÄUFE

Befragt man Mediziner zur Qualität der Abläufe in ihrer Praxis, gleichen sich viele Aussagen. Grundsätzlich funktioniert alles gut, alles geht seinen eingespielten Gang. Natürlich, da und dort hakt es schon mal, aber das ist doch überall so. Das Personal hat vielleicht mal die eine oder andere Beschwerde, aber das gehört doch dazu. Und ja, selbst ist man auch mal gestresst, aber wer ist das nicht. Alles in Ordnung also, alles normal.

Während in den meisten Branchen das laufende Hinterfragen und Optimieren von Abläufen schon seit Jahren Standard ist, werden in Arztpraxen nur vereinzelt gezielte und regelmässige Analysen durchgeführt und Verbesserungen umgesetzt.

Auch die zunehmende Einführung von Systemen des Qualitätsmanagements hilft meist nur bedingt weiter, da oft nur die bestehenden schlechten Prozesse dokumentiert werden. Dabei zeigen Praxisanalysen immer wieder: In mindestens der Hälfte aller Arztpraxen gibt es Defizite in der Organisation, die oft schon durch einfache Massnahmen abgestellt werden könnten. Anders gesagt: Jeder zweite Mediziner verschenkt bares Geld.

## Sand im Getriebe: Probleme in den Abläufen kosten Geld und Nerven

Fehlerhafte Abläufe wirken sich in vielfältiger Hinsicht negativ aus. Für Patienten ist neben der guten und intensiven Betreuung durch den Arzt v.a. eine funktionierende Organisation ein wesentlicher Zufriedenheitsfaktor. Treten Patientenklagen auf, drehen sich diese häufig um Themen, die ihre Ursache in einer unzulänglichen Organisation haben, etwa lange Wartezeiten auf Termine, dauernd besetzte Telefone, schleppende, unkoordinierte Abläufe in der Praxis, hektisches und unfreundliches Personal oder einen kurzangebundenen Arzt.

Für das Praxispersonal sind suboptimale Abläufe ein Stressfaktor. Der sprichwörtliche Sand im Getriebe führt bei den Angestellten zu Mehraufwand in der Abstimmung und Kommunikation und zu Suchzeiten. Sie bekommen das negative Feedback der Patienten ab, können ihre Arbeitszeiten nicht sicher planen und fühlen sich stark beansprucht. Der

Arzt selbst schliesslich hat vielleicht das Gefühl, aufgrund zahlreicher Nebenaufgaben zu wenig Zeit für seine Patienten zu haben oder vieles abends nach der Sprechstunde erledigen zu müssen.

All diese Punkte führen direkt oder indirekt zu unnötigen Kosten oder entgangenen Umsätzen. Hier kommt oft der Einwand, dass es sich doch nur um Kleinigkeiten handelt. Dabei wird leider ausser Acht gelassen, dass sich diese Kleinigkeiten summieren. Ein einfaches Beispiel kann das verdeutlichen: Je nach Fachrichtung gehen Ärzte zwischen ihren Terminen zwischen 10 und 25 Mal am Tag an den Empfang, um Unterlagen zu holen oder zu bringen respektive selbst Medikamente aus der Praxisapotheke zu holen. Dauert dies jedes Mal auch nur eine Minute, verliert der Arzt täglich also zwischen 10 und 25 Minuten. Hochgerechnet auf einen Monat sind das schon 200 – 500 Minuten. Für sich betrachtet ist dies nicht viel, aber summiert mit Zeitverlusten aus anderen Organisationsproblemen (bspw. geringe Nutzung von Digitalisierungspotenzialen, Insourcing anstelle Outsourcing, zu viele Teilzeitbeschäftigte MPA mit geringen Pensen, «Kontrollwahn» etc.) sowie Zusatzkosten, die aus Schwächen im Management des Bestellwesens oder Inkasso und Mahnwesen resultieren, kommen auf ein Jahr gerechnet schnell hohe Summen zusammen.

## Die positiven Effekte optimierter Abläufe sind vielfältig

Die positiven Effekte einer guten Praxisorganisation sind vielfältig und verstärken sich teils sogar gegenseitig. So steigt die Zufriedenheit der Patienten an, was die Bindung an die Praxis erhöht und über ...

...

Empfehlungen sogar zu einem vermehrten Patientenzustrom führen kann. Die Mitarbeiterinnen sind ebenfalls zufriedener, da ihre Arbeitsbelastung sinkt. Der Arzt hat mehr Zeit für die Behandlung seiner Patienten oder einfach mehr Freizeit. Es kann die für die Praxisstruktur optimale Anzahl an Patienten behandelt und so sogar der Durchfluss erhöht werden. Räume und Geräte können betriebswirtschaftlich optimal ausgelastet werden. All dies führt zu einer Steigerung der Produktivität und letztlich zu einer Erhöhung des Gewinns.

### Veränderungen sind nie bequem

Angesichts all dieser positiven Effekte stellt sich die Frage, warum nicht jeder Mediziner die Abläufe in seiner Praxis regelmässig hinterfragt. Hier ist es wie immer im Leben: Im Bekannten fühlt man sich wohl; es ist vielleicht nicht optimal, aber vertraut und bequem. Jede Veränderung holt uns aus dieser Wohlfühlzone. So sind die Argumente, warum man das Thema noch nicht angegangen hat, oft gehört und vielfach überall dieselben.

Da sind zum einen die mangelnde Änderungsbereitschaft der Mitarbeiterinnen und die Scheu vor einer Auseinandersetzung mit ihnen. Auch besteht die Angst, dass eine Veränderung der bestehenden Routinen alles durcheinanderbringt und hinterher alles schlechter funktioniert als vorher. Auch empfindet jeder Mediziner die Situation in seiner Praxis als so speziell, dass jede Form der besseren Planung und Standardisierung schwierig, ja gar unmöglich ist. Mancher ist zwar guten Willens, weiss aber nicht, wie man vorgehen könnte. Oder es ist in der Hektik des Alltagsbetriebs schlicht keine Zeit da, sich mit konzeptionellen Fragen auseinanderzusetzen. Und letztlich wird manchmal der betriebswirtschaftliche Nutzen schlicht nicht erkannt.

### Schon einfache Ansätze führen zu spürbaren Verbesserungen

Viele Verbesserungen können durch das Praxisteam selbst angestossen werden. Die Mitarbeiterinnen wissen in der Regel gut, wo sie Zeit verlieren bzw. worüber sie sich regelmässig ärgern müssen. Selbst wenn der tieferliegende Grund nicht benannt werden kann, hat man einen ersten Anhaltspunkt, der dann gemeinsam weiter hinterfragt werden kann. In Teamsitzungen können gemeinsam Themengebiete definiert und priorisiert werden. Sofern Vergleichsdaten anderer Praxen derselben Fachrichtung vorhanden sind, können diese ebenfalls Anstösse für Verbesserungsbereiche liefern. Braucht man mehr Informationen, um ein erkanntes Problem genauer zu beschreiben,

können diese oft schon über einfache Strichlisten oder Laufzettel gesammelt werden. So bekommt man einen Überblick z.B. über die Anzahl und/oder Dauer von Anrufen am Empfang, die Wartezeit für Patienten oder den Kapazitätsbedarf für bestimmte Aufgaben der Mitarbeiterinnen.

Fühlt sich das Praxisteam nicht in der Lage, in Eigenregie Analysen durchzuführen und Massnahmen zu planen, oder handelt es sich um fachlich oder menschlich komplexe Herausforderungen, kann auch ein externer Berater hinzugezogen werden. Hierbei gilt es, einige wichtige Punkte zu beachten. So muss im Team klar kommuniziert sein, warum der Berater in der Praxis ist und was seine Aufgabe ist. Auch müssen die vorgeschlagenen Methoden zur Praxis passen. Und letztendlich muss klar sein, dass der Externe nur erfolgreich sein kann, wenn er durch den Mediziner und die Mitarbeiterinnen unterstützt wird.

**«Sind Verbesserungsmöglichkeiten erkannt und erfolgreich umgesetzt, muss das Augenmerk des Praxisinhabers darauf liegen, dass die neuen Abläufe auch im Alltag verankert werden, also zum Standard werden.»**

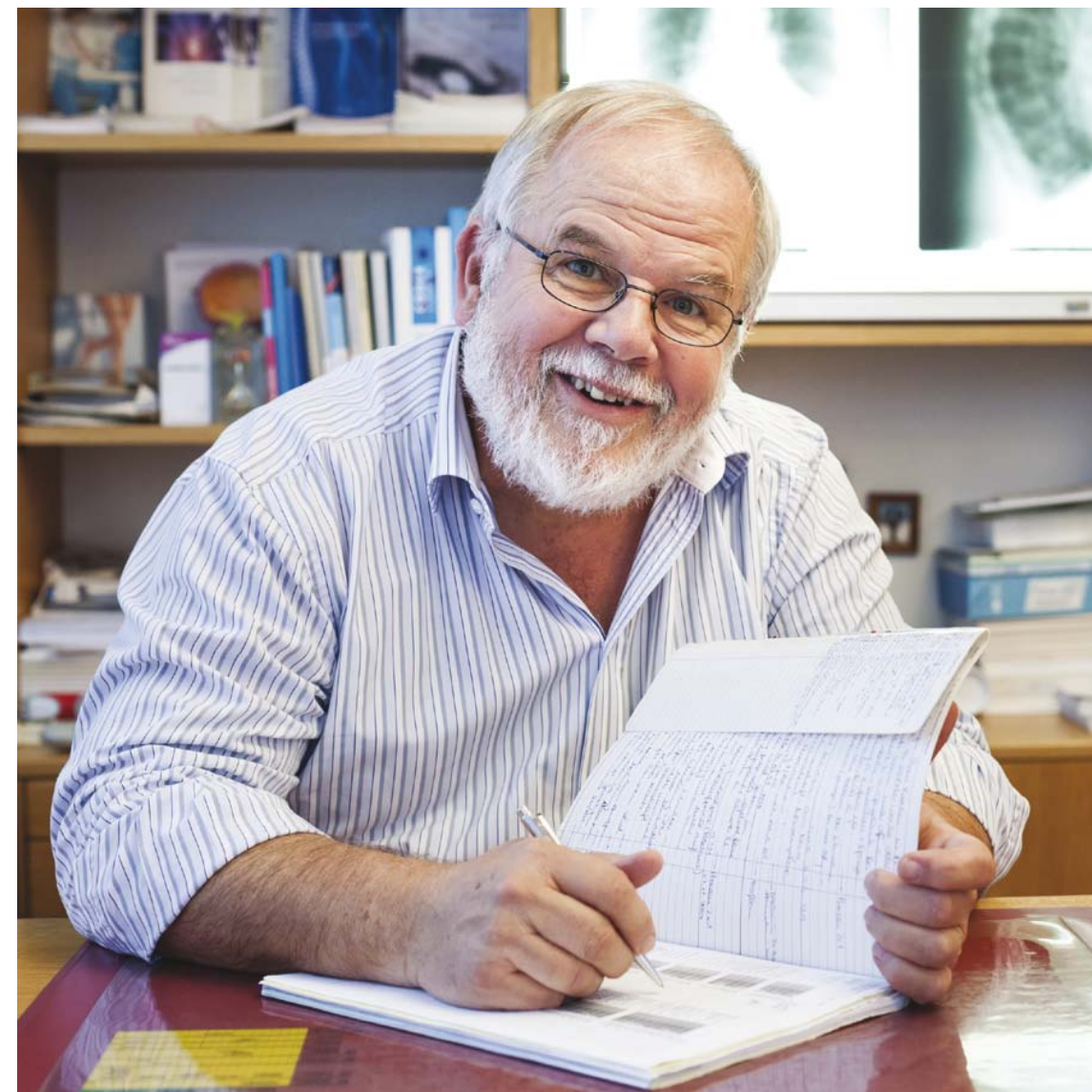
### Die gemeinsame Anstrengung auch gemeinsam goutieren

Ob in Eigenregie oder mit Unterstützung: Sind Verbesserungsmöglichkeiten erkannt und erfolgreich umgesetzt, muss das Augenmerk des Praxisinhabers darauf liegen, dass die neuen Abläufe auch im Alltag verankert werden, also zum Standard werden. Der gemeinsam erreichte Erfolg sollte dann im Team auch gemeinsam gefeiert werden. Er sollte also zunächst vom Arzt, z.B. im Rahmen einer Teamsitzung, kommuniziert werden. Gerne kann das Team für die gemeinsame Anstrengung eine Anerkennung erhalten, z.B. in Form eines schönen Team-Events. Dabei kann auch gleich darauf hingewiesen werden, dass die neu erreichten Verbesserungen nun nicht ewiges Ausruhen auf den Lorbeeren bedeuten dürfen, sondern dass die Frage nach möglichen Verbesserungen in regelmässigen Abständen gestellt und Routine werden sollen. So wird dann gemeinsam an einem angenehmeren Arbeiten für alle und eine Sicherung des Gewinns, und damit der Arbeitsplätze in der Praxis, gearbeitet werden. ■



Heike Lenten  
Direktorin  
ACADEMIX Consult AG

# zur Rose



**„Innovative und für Arzt und Patienten durchdachte Dienstleistungen sind die Grundlage eines effektiven und zuverlässigen Medikamentenmanagements in der Praxis. Deshalb arbeite ich mit Zur Rose zusammen.“**

Dr. med. H. Matti, Thun

Jetzt Termin vereinbaren und Medikamentenmanagement optimieren.

FALSCHES PERSONALENTSCHEIDUNGEN

# DAS KANN TEUER WERDEN

Die Fluktuation in Arztpraxen ist insbesondere bei MPAs hoch.

Jeder Wechsel kostet Zeit, Geld und Nerven.

Einige Tipps für die effiziente Personalsuche und -betreuung.

Bei der Einstellung einer neuen MPA sind die Erwartungen des Arztes hoch. Schliesslich war die Personalsuche anstrengend und musste neben dem normalen Tagesgeschäft erledigt werden. Und natürlich hat man aus dem Kreis der Bewerberinnen diejenige ausgesucht, die am besten in die Praxis und für die Aufgabe passt. Umso grösser ist die Enttäuschung, wenn sich eine neue Mitarbeiterin nicht als die gute Wahl entpuppt, für die man sie gehalten hat. Wenn sie etwa die an sie gesetzten Anforderungen nicht erfüllen kann oder einfach nicht ins Team passt.

Auch im Falle von Mitarbeiterwechseln stellen Ärzte leider immer wieder fest, dass diesen schon eine Fehlentscheidung bei der Rekrutierung zugrunde lag.

## Auswirkungen einer falschen Personalscheidung

Personelle Fehlentscheidungen wirken sich in verschiedenster Weise negativ aus. Fachliche Defizite und Probleme im persönlichen Verhalten führen zunächst zu Effizienzverlusten in der Praxis. Arbeiten werden unzureichend oder gar nicht erledigt, und die Korrektur von Fehlern führt zu unnötigem Mehraufwand.

Ist der Patient direkt betroffen, können sich auch scheinbar kleinere Qualitätsmängel zu ernsthaften Reputationsschwierigkeiten entwickeln. Zudem sind die MPAs oft der erste Kontakt eines Patienten mit einer Praxis. Natürlich kommt es in erster Linie auf eine gute Betreuung durch den Arzt an, aber die MPA prägt den ersten Eindruck. Ist dieser negativ, kann er auf den Arzt abstrahlen bzw. muss in der weiteren Patientenbeziehung erst mühsam wieder korrigiert werden.

Im Team stiften Fehleinstellungen Unruhe und wirken sich negativ auf die Arbeitsmoral aus. Dies gilt, solange eine Kollegin noch da ist, wirkt aber auch über ein potenzielles Ausscheiden hinaus,

weil eine Nachfolgerin gefunden und neu eingestellt werden muss. Für das Team bedeutet das Mehraufwand, aber auch eine Veränderung im Teamgefüge. Es muss aber angemerkt werden, dass die negativen Konsequenzen eines Wechsels langfristig deutlich kleiner sind, als die eines Festhaltens an einer falschen Wahl.

Monetäre Auswirkungen hat eine falsche Personalscheidung in verschiedenster Weise. Die beschriebenen Effizienzverluste, Reputationsprobleme und Unruhe im Team haben natürlich finanzielle Konsequenzen, die aber nur zum Teil direkt benannt werden können. Einfach messbar sind die Kosten für eine Neubesetzung, die sich im Wesentlichen aus den direkten Kosten des Suchprozesses, wie z.B. Anzeigengebühren, und indirekten Kosten, hier v.a. der zeitliche Aufwand des Arztes für die Sichtung der Bewerbungen, die Gespräche mit geeigneten Kandidaten und das Versenden von Absagen zusammensetzen. Nicht zu vergessen ist der Aufwand in der Personaladministration für Abmeldung der alten und Anmeldung der neuen Mitarbeiterin bei den Sozialversicherungen und Ähnliches.

## Was macht das Finden des richtigen Personals so schwer?

Das alles macht das Rekrutieren von Personal zu einer grossen Herausforderung für den Arzt. Umso wichtiger ist es, sich der wesentlichen Herausforderungen bei der Suche von Praxispersonal bewusst zu sein. So herrscht bei den – oftmals sehr jungen – Mitarbeiterinnen grundsätzlich eine hohe Wechselbereitschaft. Die durchschnittliche Verweildauer einer MPA in einer Arztpraxis nach Abschluss der Ausbildung liegt je nach Region und Fachrichtung bei gerade einmal 1.5 Jahren. Ein geringfügig höheres Gehalt in einer anderen Praxis locken sie ebenso wie Entwicklungsperspektiven. Und auch private Interessen haben oft einen höheren Stellenwert als der Verbleib beim Arbeitgeber. Entsprechend sind Lebensläufe mit vier Stellenwechseln in zehn Jahren keine Seltenheit. ...

Illustration: shutterstock.com / PureSolution

... Auch besteht in manchen Regionen schlicht ein Mangel an geeignetem Fachpersonal. Während es in ländlichen Gebieten oftmals grundsätzlich zu wenige Bewerberinnen gibt und schon der Allgemeinmediziner Probleme hat, sein Team zu ergänzen, herrscht in den Agglomerationen vor allem in bestimmten Fachrichtungen ein spürbarer Konkurrenzkampf um die wenigen Mitarbeiter mit Fachfahrung. Gleichzeitig ist bei den meisten Stellenanzeigen mit einer sehr hohen Anzahl – leider eben ungeeigneten, weil falsch qualifizierten – Bewerbungen zu rechnen.

Die anspruchsvolle und lange Ausbildung zum Mediziner berücksichtigt die Anforderungen an den Arztberuf, die sich aus der niedergelassenen Tätigkeit heraus ergeben, nicht. Fachwissen und Erfahrung in der Personalsuche – von der richtigen Formulierung und Platzierung des Suchinserats bis zu nötigen Werkzeugen für die Identifikation guter Bewerberinnen und die Durchführung professioneller Auswahlgespräche – sind deshalb bei den meisten Ärzten nicht oder nur eingeschränkt vorhanden. Auch ist der gesamte Prozess zeitraubend – auf Stellenangebote in beliebten Fachrichtungen und attraktiven Städten können gerne deutlich mehr als einhundert Bewerbungen eingehen, die gesichtet und bearbeitet werden müssen. All dies ist parallel zum Praxisbetrieb zu leisten; teilweise sogar «heimlich», wenn Ersatz für eine Kraft gesucht wird, von der man sich trennen möchte. Telefonische Erreichbarkeit für Bewerberinnen mit Rückfragen ist wichtig, organisatorisch im laufenden Praxisbetrieb oft aber schwer abzubilden. Diese Telefonate werden auf Abende oder das Wochenende verschoben, was zu Verzögerungen führt, die beim Werben um die besten Kräfte den entscheidenden Nachteil darstellen können. All das kostet einen Arzt (und auch sein Team) Zeit, Geld und Nerven, die besser in die Betreuung der Patienten investiert wären.

### Konzentration auf die Kernkompetenz

Gegen die grundsätzliche Wechselbereitschaft einer Mitarbeiterin ist auch der Personalprofil machtlos. Er kann aber sicherstellen, dass die Erwartungen und Anforderungen seitens des Arztes und einer Bewerberin klar kommuniziert sind und der Deckungsgrad möglichst hoch ist. So lassen sich Enttäuschungen auf beiden Seiten vermeiden.



Heike Lentjes  
Direktorin  
ACADEMIX Consult AG

Die Unterstützung durch einen professionellen Dienstleister reduziert zudem den zeitlichen und finanziellen Aufwand für die Personalsuche. Ein spezialisierter Personalberater verfügt über nachgewiesene Erfahrung in der Betreuung von Medizinerinnen und der Auswahl von medizinischem Fachpersonal. Er begleitet den Mediziner im gesamten Prozess von der Vorbereitung über die Suche und Selektion geeigneter Kandidatinnen bis zu den Vertragsverhandlungen. Ziel muss es dabei sein, die Rekrutierung so zu gestalten, dass der Arzt komplett von der Administration entlastet wird und sich auf die wesentlichen Punkte im Prozess konzentrieren kann: Persönliche Gespräche mit vorselektierten Bewerberinnen zur Abklärung der detaillierten fachlichen Expertise sowie der Passgenauigkeit auf menschlicher Ebene.

Idealerweise arbeitet der Personalberater Hand in Hand mit dem Treuhänder des Arztes. Ist die richtige Bewerberin gefunden, kümmert dieser sich um die sozialversicherungsrechtlichen Anmeldungen und die Lohn- und Personaladministration. Für den Mediziner bedeutet dies eine fast vollständige Entlastung von fachfremden Themen, und er kann sich auf sein Fachgebiet konzentrieren: Die hochwertige medizinische Betreuung seiner Patienten. ■



© shutterstock.com / Bloomua

### EXKLUSIVER BERATUNGSGUTSCHEIN FÜR MEHR EFFIZIENZ IN DER PERSONALSUCHE

#### SIE WOLLEN SCHNELLER, ZIELGERICHTETER UND EFFIZIENTER PERSONAL FÜR IHRE PRAXIS FINDEN?

Erfahrene Personalexperten der ACADEMIX Consult AG begleiten und unterstützen Sie kompetent bei der Suche nach dem richtigen medizinischen Fachpersonal. Dies

- entlastet Sie komplett von der Administration der Personalsuche und konzentriert Ihre Zeit auf das Wesentliche: Persönliche Gespräche mit vorselektierten Bewerbern und Entscheidung über eine mögliche Zusammenarbeit
- sichert eine durchgehende Erreichbarkeit für potenzielle Bewerber
- bietet Ihnen das Know How erfahrener Personal-Fachleute
- wird transparent und rein nach Aufwand abgerechnet - ohne branchenübliche teure Vermittlungshonorare

Wir bieten Ihnen das Mass an Unterstützung, das Sie gerne für sich in Anspruch nehmen wollen. Sparen Sie Geld, Zeit und Nerven – Profitieren Sie von unseren massgeschneiderten Betreuungsdienstleistungen und einem Beratungsgutschein über 500.– Franken. Kontaktdaten und Details zur Einlösung des Gutscheins finden Sie auf Seite 43 in der Mitte des Finanzjournals.

## Gratisausgabe

# Was ist eigentlich Geld?

Schreiben Sie uns ein E-Mail mit dem Betreff «s'iss Probe-Ausgabe» an [info@m1ag.ch](mailto:info@m1ag.ch) mit Ihren Kontaktdetails. Wir senden Ihnen die vollständige Ausgabe 14 der *bergsicht* mit dem Titel «Geld, Glaubwürdigkeit und Zwang» zu. Weitere Informationen zur *bergsicht* finden Sie unter [www.bergsicht.ch](http://www.bergsicht.ch).



*bergsicht* knüpft an die Tradition der «Anlagekommentare» von Dr. Konrad Hummler an. Die Ideen für *bergsicht* entstehen im Team der M1 AG, einem kleinen Think Tank von unabhängigen Skeptikern mit Leidenschaft zum Diskurs. In der *bergsicht* setzen wir uns mit strategischen Zeitfragen auseinander und versuchen so, das Bewusstsein für Chancen und Gefahren zu schärfen. Ergänzt wird *bergsicht* auf unserer Webseite [bergsicht.ch](http://bergsicht.ch) mit Kurzkommentaren zu laufenden Geschehnissen unter der Rubrik *wer hätte das gedacht*.

# Effizienz schafft Wirtschaftlichkeit

**Welche Faktoren beeinflussen die Wirtschaftlichkeit einer Arztpraxis? Ganz einfach: Ertrag und Aufwand. Um eine Arztpraxis wirtschaftlich erfolgreich zu führen, muss der Ertrag grösser sein als der Aufwand. Klingt logisch und einfach. Die Umsetzung im Alltag ist allerdings schwieriger, als man denkt.**

Wie also lässt sich eine Arztpraxis wirtschaftlich erfolgreich führen? Indem man möglichst viele Patienten pro Stunde behandelt? Indem der Arzt mehr Medikamente abgibt und gute Konditionen mit der Lieferapotheke aushandelt? Indem er darauf verzichtet, eine Medizinische Praxisassistentin einzustellen oder bei Einrichtung und Geräten spart? Oder Familienangehörige für gewisse Arbeiten einspannt? Lieber nicht! Sicher ist, dass sich die Freipraktizierenden in erster Linie auf die Behandlung ihrer Patienten konzentrieren sollten, denn nur damit lässt sich Ertrag erwirtschaften. Alle nicht-medizinischen Aufgaben delegiert man mit Vorteil an seine Praxismitarbeitenden und an Unternehmen, die sich auf die Praxisadministration spezialisiert haben, so wie die Ärztekasse als standeseigene Genossenschaft.

## Zeit ist Geld!

Um Zeit für die Behandlung der Patienten zu gewinnen, lohnt es sich also, administrative Arbeiten wie die Patientenanmeldung, Datenerfassung, Dokumentenverwaltungen, Bonitätsprüfung oder Medikamentenbestellung so schlank wie möglich zu organisieren. Machbar ist das dank spezifischen Softwareprogrammen wie beispielsweise das «MediWin CB» der Ärztekasse, mit dem sich Patientendaten effizient und fehlerfrei erfassen lassen. Andere Aufgaben lassen sich problemlos auslagern; so übernimmt die Ärztekasse nicht nur Arbeiten, welche die Patienten betreffen wie Adressmutationen, Rechnungsversand und Mahnungen, sondern auch die zeitaufwendige Mitarbeiteradministration, insbesondere die Lohnabrechnung oder das Ausfüllen des Lohnausweises. Es lohnt sich also zu prüfen, welche Bereiche sich outsourcen lassen, um den Aufwand zu senken und die Wirtschaftlichkeit der Praxis zu steigern.

## IT – ein wesentlicher Erfolgsfaktor

Die Wahl der richtigen Praxissoftware spielt für die Praxisrentabilität eine entscheidende Rolle. Dabei rechnet es sich, das Angebot der verschiedenen Softwareunternehmen genau zu prüfen und neben den Anschaffungskosten auch die Ausgaben für Installation, Schulung, Wartung und Support zu berücksichtigen. Die Softwareprogramme der Ärztekasse sind modular aufgebaut, lassen sich einzeln zusammenstellen und – mit dem sogenannten Customizing – für jede Praxis individuell anpassen. Eine gute Rundumlösung sollte übrigens folgende Punkte abdecken: einfach zu bedienende Software, regelmässige Updates sowie die zuverlässige Aktualisierung von Tarifen und Medikamenten. Weitere nützliche Features sind die sichere Medikamentenbestellung, die Validation der TARMED-Positionen, eine optimale Datensicherung, zuverlässige Schnittstellen und Schnittstellenpartner für Labor, Röntgen, Notfalldienste oder TrustCenter sowie der Support vor Ort oder eine kostenlose Hotline.

## Alles aus einer Hand

Die Ärztekasse bietet ein umfassendes Dienstleistungs-, Software- und Weiterbildungsangebot an, das exakt auf die Bedürfnisse der medizinischen Leistungserbringer abgestimmt ist.

- **Praxiseinsteiger:** Praxissuche, PraxiStart- und goPraxis-Seminare
- **Informatik:** Beratung, Hard- und Softwareprodukte und -installation, Schulung, Support
- **Rund ums Abrechnen:** Kontrolle, Validation, Rechnungserstellung und -versand, Bearbeiten von Rückweisungen und Adressmutationen, Verarbeiten von Ratenzahlungen, Mahnungen und Inkasso
- **Finanzen:** Honorarbevorschussung, Lohnwesen und Statistiken
- **Fort- und Weiterbildung:** Massgeschneiderte Schulungen in den Bereichen Software, TARMED und Management



## Für die Zukunft gerüstet

Praxisinhaberinnen und -inhaber sind auf technologisch ausgereifte Produkte angewiesen, die zuverlässig und effizient funktionieren und bereits jetzt für künftige Herausforderungen gerüstet sind. Besonders für Hausärztinnen und -ärzte ist es wichtig, dass medizinische Informationen jederzeit und überall einsehbar sind. Hierfür stellt die Ärztekasse in Zusammenarbeit mit der Firma helmedica AG die mobile elektronische Krankengeschichte «rockethealth» zur Verfügung, mit der Patienteninformationen und -dokumente gleichermassen vom PC wie vom Tablet aus genutzt werden können.

## Immer aktuell informiert

Wichtige medizinische Informationen wie Dauerdiagnosen, Medikation, Allergien, Mess- und Analysewerte, Kompendium, Evidenzbasierte Medizin, Impf- und Reiseinformationen sollten sowohl während der Leistungserfassung als auch in der elektronischen Dokumentation einsehbar sein. Häufig genutzte Anwendungen wie Terminplanung, Serienbriefe, Verordnungen, Berichte und Formulare sollten schnell, zuverlässig und reibungslos funktionieren. Dank weiteren elektronischen Hilfsmitteln wie Online-Bonitätsprüfung, elektronisch lesbare Versichertenkarten, Interaktionsprüfung, Online-Kompendium oder Zuweiseroptionen inklusive Dokumentenaustausch (z. B. via docBox) tragen dazu bei, die Richtigkeit der Daten zu gewährleisten und gleichzeitig die Aufwände zu minimieren.

## Immer up to date

Mit periodischen Fort- und Weiterbildungen im Bereich Praxissoftware und Kontrolle der internen Abläufe bleiben Praxisteam und Praxisadministration auf dem neusten Stand. Dies betrifft insbesondere die Verrechnung medizinischer Leistungen, denn Debitorenverluste sind ein wichtiger Faktor für die Ertragseinbusse einer Arztpraxis. Ausserdem lassen sich

teure und aufwendige WZW-Verfahren vermeiden. Die einfachste Variante ist die Auslagerung der Rechnungen inklusive Versand, Mahnung und Inkasso an die Ärztekasse bzw. an InkassoMed. Mit der telefonischen Mahnung «R+» hat die Ärztekasse ein besonders wirksames Instrument eingeführt, um säumige Zahler aufzufordern, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Nach dem Grundsatz «Was wir unseren Mitgliedern und Kunden empfehlen, machen wir auch selber!» richtet die Ärztekasse ihr Dienstleistungs- und Softwareangebot auf die Bedürfnisse im Gesundheitswesen aus und kontrolliert ihr Angebot periodisch auf Effizienz, Prozessoptimierung und Aktualität.

## Mehr Lebensqualität

Die Ärztekasse ist die zuverlässige Partnerin der frei praktizierenden Ärztinnen und Ärzte. Sie sorgt dafür, dass Praxisinhaberinnen und -inhaber aufwendige Routinearbeiten beruhigt abgeben und entsprechend mehr Zeit in ihre eigentliche medizinische Tätigkeit investieren können. Das dient nicht nur dem wirtschaftlichen Erfolg der Arztpraxis, sondern führt auch zu mehr Lebensqualität.

## Kontaktadresse

Ärztekasse Genossenschaft · Marketing · Steinackerstrasse 35 · 8902 Urdorf  
Tel. 044 436 17 74 · Fax 044 436 17 60 · [www.aerztekasse.ch](http://www.aerztekasse.ch) · [marketing@aerztekasse.ch](mailto:marketing@aerztekasse.ch)

Ä K ARZTEKASSE  
C M CAISSE DES MÉDECINS  
CASSA DEI MEDICI

Wer substantiell in US-Vermögenswerte investiert, muss sich vertieft mit den Freibeträgen der US-Erbschaftssteuer beschäftigen oder zu Fonds greifen, die nicht in den USA inkorporiert sind. Andernfalls hinterlässt er eines Tages viel Arbeit.

Wie ist folgende Geldanlage zu beurteilen? Sie ist grundsätzlich attraktiv, nur schon aus Gründen der Diversifikation. Man kann sie durchaus jahrelang halten, muss sie aber rechtzeitig verkaufen. Verpasst man den richtigen Zeitpunkt dazu,

dann büsst sie eines Tages rund 40% an Wert ein – wann dieser Moment kommt, weiss niemand. Was für ein exotisches Finanzinstrument könnte das sein, fragt man sich, und wer würde so eines auch tatsächlich kaufen wollen?

### Wohnort und Pass irrelevant

Die Antwort auf diese Fragen sollte jedem geläufig sein, der US-Aktien oder US-Obligationen im Wert von mehr als US\$ 60'000.– hält. Sie mögen zwar zu den liquiden Finanzanlagen weltweit gehören, gleichzeitig sind sie aber im Erbfall – steuerlich gesehen – regelrecht toxisch. Dies gilt auch, wenn sowohl Erblasser wie auch Erben Nicht-US-Bürger sind, also nie in den Vereinigten Staaten gewohnt haben, weder US-Pass noch eine Green Card besitzen. Die Schweiz ist zwar eines der wenigen Länder, die mit den USA ein «Abkommen zur Vermeidung der Doppelbesteuerung auf dem Gebiet der Nachlass- und Erbanfallsteuer» geschlossen haben, und das schon vor geraumer Zeit. Das betreffende Abkommen stammt nämlich aus dem Jahr 1951. Nur leider hält es nicht alles, was es im Titel verspricht.

Die Schweiz hat es versäumt, wie auch andere Länder in ihren Abkommen eine Befreiung von der US-Erbschaftssteuer vorzusehen, sofern sich im Nachlass des (nichtamerikanischen) Erblassers keine amerikanische Betriebsstätte oder Immobilien in den USA befinden. Also ist von den

Nicht-US-Erben die sogenannte Federal Estate Tax auf US-Vermögenswerte geschuldet – und zwar nicht anstatt der Schweizer Erbschaftssteuer, sondern zusätzlich zu dieser. Immerhin haben die meisten Schweizer Kantone die Erbschaftssteuer in direkter Linie abgeschafft.

Zu den betroffenen Vermögenswerten, den sogenannten US Situs Assets, gehörten neben Aktien und Obligationen von US-Firmen auch in den USA gelegene Immobilien und in den USA inkorporierte Anlagefonds, erläutert Steueranwalt Tobias Rohner. American Depositary Receipts, also in den USA ausgegebene Aktienzertifikate, die Aktien eines ausländischen Unternehmens verkörpern, gelten hingegen nicht als US Situs Assets.

Der Freibetrag von US\$ 60.000.– gilt auf jeden Fall. Anleger, die sich unter dieser Grenze bewegen, müssen sich keine Sorgen machen, ausser sie sind mit ihren Anlageentscheidungen so erfolgreich, dass sie dank der guten Performance den Betrag eines Tages überschreiten. Anstelle dieser Grenze kann der Freibetrag unter Umständen höher liegen und zurzeit bis zu US\$ 5.34 Millionen betragen. Dieser Wert ist allerdings veränderlich. Zur Berechnung des Freibetrages wird das Gewicht der US-Vermögenswerte ins Verhältnis zum Gesamtvermögen gesetzt. Diese Quote wird mit dem Wert von 5.34 Millionen multipliziert. Wer also 10% seines Vermögens in US-Anlagen investiert hat, dessen Freigrenze liegt bei US\$ 534'000.–. Unter US\$ 60'000.– fällt die Freigrenze aber auch bei geringen Prozentzahlen nicht. Was über der Freigrenze liegt, wird derzeit zu 40% besteuert.

Aus Anlegersicht präsentieren sich aufgrund dieser Ausgangslage verschiedene Handlungsoptionen: Erstens, vollständig auf solche Anlagen zu verzichten. Damit nimmt man in Kauf, sein Anlageuniversum einzuschränken, muss sich aber auch nicht um US-Steuerfolgen sorgen. Als Unter-

# US-AKTIE UND -OBLIGATIONEN SIND IM ERBFALL HÖCHST UNATTRAKTIV ANLAGEKLASSEN MIT BÖSEN FOLGEN

variante, die den Vorteil, aber nicht den Nachteil aufweist, sind Investitionen in Instrumente anzusehen, die nicht in den USA domiziliert sind, beispielsweise die zahlreichen Aktien- oder Obligationenfonds mit US-Fokus, die in Luxemburg domiziliert sind. Zweitens besteht die Möglichkeit, sich mit Direktanlagen nur unterhalb des Freibetrages zu bewegen, was allerdings ein Mindestmass an Aufmerksamkeit erfordert.

Drittens kann man die Steuerfolgen natürlich auch akzeptieren und einen Beitrag zur Gesundung der Staatsfinanzen der USA leisten. Damit hinterlässt man den Erben auch einige Arbeit als Abschiedsgeschenk. Denn diese beziehungsweise der Willensvollstrecker, sofern einer ernannt wurde, werden das «Form 706» ausfüllen müssen, ein 31-seitiges Formular. Die US-Steuerbehörde Internal Revenue Service verlangt innert einer Frist von neun Monaten nach dem Todesfall detaillierte Auskunft über alle Vermögenswerte des Erblassers – beispielsweise ist für jedes Kunstwerk im Wert von über US\$ 3'000.– eine Schätzung beizulegen. Es ist davon auszugehen, dass die meisten Leute diese Variante vermeiden möchten – dazu müssen sie aber von diesem Steuerrisiko Kenntnis haben.

Gemäss Anfrage bei verschiedenen Finanzinstituten haben diese ihre Kunden frühzeitig schriftlich informiert und in Beratungsgesprächen auf diese US-Steuerproblematik hingewiesen. Auch kleinere Institute mit unbedeutendem Kommissionengeschäft haben dies getan. Es wird auch bei der Eröffnung eines Wertschriftendepots auf diesen Punkt hingewiesen. Allerdings dürfen die Banken die Kunden nicht in US-Steuerfragen beraten, aus diesem Grund verweisen sie auf qualifizierte externe Berater. Der Entscheid, welche Massnahmen zu treffen sind, wird dem Kunden überlassen. Dass diese die harschen Steuerfolgen angemessen berücksichtigen, erstaunt nicht – offensichtlich haben viele von ihnen entsprechende

Umschichtungen in ihren Portfolios vorgenommen. Ob die möglichen Folgen aber tatsächlich allen Anlegern, die davon betroffen sind, bekannt sind, darüber sind die Meinungen geteilt.

Befinden sich im Depot des Erblassers US-Vermögenswerte, dann informieren die Banken die Erben über die Möglichkeit, dass eine Erbschafts-Steuerpflicht in den USA bestehen könnte, das Formular 706 ist aber von diesen auszufüllen. Tun sie es nicht oder nicht rechtzeitig, können empfindliche Strafsteuern erhoben werden. Wenn der Erblasser allerdings die Bank als Willensvollstrecker eingesetzt hat, dann darf und muss diese die Meldung vornehmen. Die Pflicht, diese Meldung vorzunehmen, trifft aber jeden Willensvollstrecker, diese haften auch dafür.

### Von Obama wieder genutzt

Die extraterritoriale Wirkung der US-Erbschaftssteuer ist stossend. Darum besteht auch seitens der Schweizer Politik der Wunsch, das genannte Doppelbesteuerungsabkommen neu zu verhandeln. Die Aussichten auf konkrete Verhandlungen sind aber gering. In den USA ist die Erbschaftssteuer immer wieder Gegenstand politischer Auseinandersetzungen. Präsident Bush hat sich für deren Abschaffung eingesetzt. Die Steuer wurde ab 2001 sukzessive reduziert, bis sie im Jahre 2010 schliesslich nicht mehr erhoben wurde. Unter Präsident Obama folgte allerdings die Kehrtwende. Das heute geltende, revidierte US-Erbschafts-Steuergesetz wurde Anfang 2011 in Kraft gesetzt. Aufgrund des Doppelbesteuerungsabkommens mit der Schweiz hätten die USA schon viel früher die Handhabe gehabt, ihr Besteuerungsrecht hierzulande durchzusetzen. Bisher hatten sie es aber nur zögerlich getan. ■

Eugen Stamm  
Autor  
Erstdruck: NZZ, 03.09.2014

© f9photos / istock.com

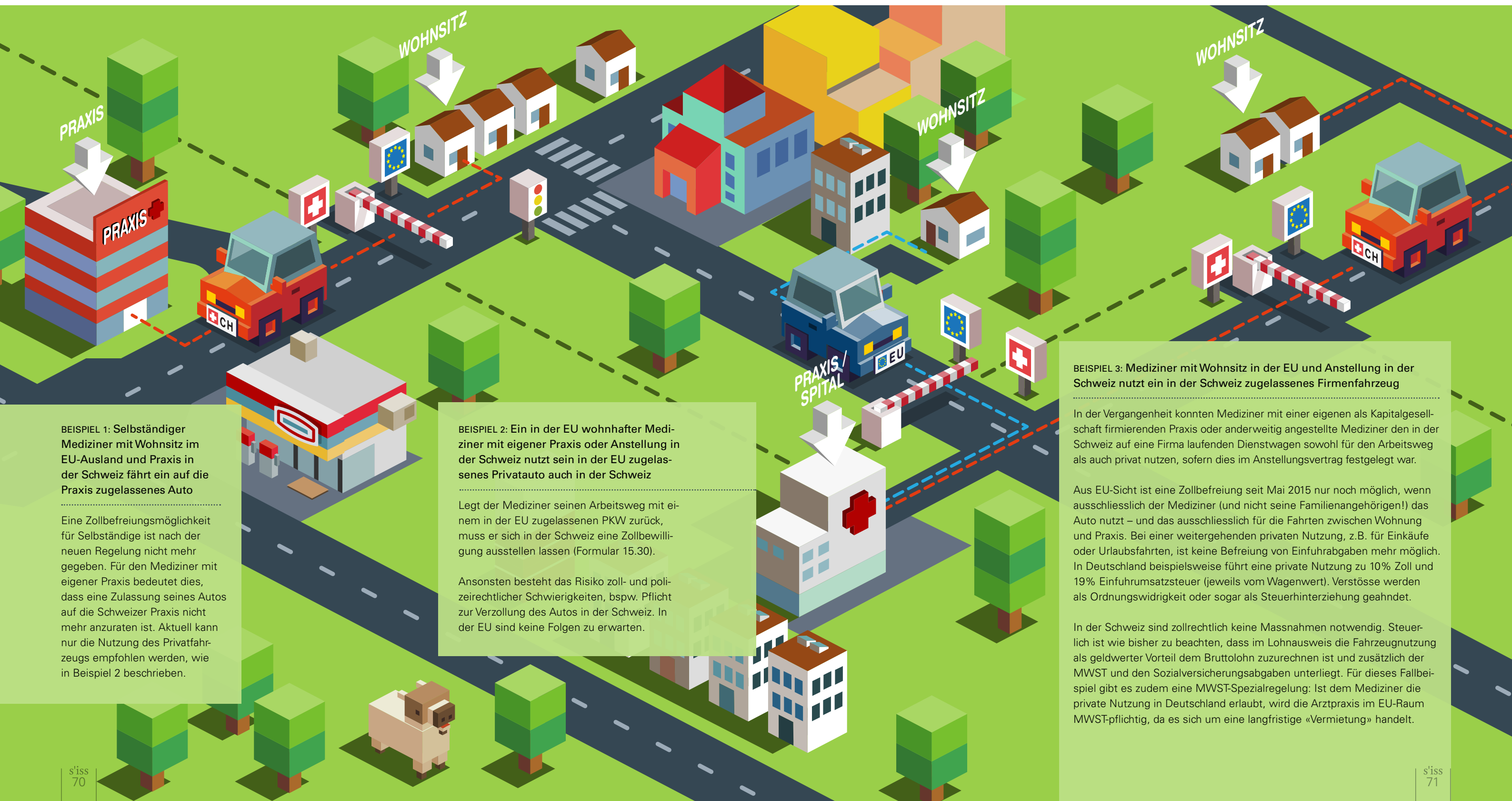
Die EU schränkt seit Mai 2015 die Nutzung Schweizer Firmenfahrzeuge in den Mitgliedsstaaten stark ein. Aber auch in der Schweiz gibt es eine Reihe von Regelungen für die Nutzung ausländisch gemeldeter Fahrzeuge. Um Sie vor unangenehmen finanziellen Konsequenzen zu bewahren, geben wir Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Sachverhalte.

Zollrechtliche Risiken entstehen immer dann, wenn die Zulassung eines Fahrzeugs in einem anderen Land erfolgt ist als dem Wohnsitz-Land des Fahrers bzw. bei Firmenfahrzeugen dem Land des Unternehmenssitzes.

Die Welt wird immer kleiner und wir immer mobiler. Wir fahren mit unseren Fahrzeugen ins Ausland, nutzen die Autos unserer Gäste für kurze Erledigungen, verleihen unser Auto an Familienmitglieder oder Freunde, arbeiten als Grenzgänger ... Und denken im Normalfall nicht daran, dass all dies (zoll-)rechtliche Sachverhalte sind, deren Konsequenzen und potenziellen Folgekosten schnell unterschätzt (oder gar nicht bekannt) sind.

## GRENZÜBERSCHREITENDE NUTZUNG VON FAHRZEUGEN

# RISIKO AUF VIER RÄDERN



### BEISPIEL 1: Selbständiger Mediziner mit Wohnsitz im EU-Ausland und Praxis in der Schweiz fährt ein auf die Praxis zugelassenes Auto

Eine Zollbefreiungsmöglichkeit für Selbständige ist nach der neuen Regelung nicht mehr gegeben. Für den Mediziner mit eigener Praxis bedeutet dies, dass eine Zulassung seines Autos auf die Schweizer Praxis nicht mehr anzuraten ist. Aktuell kann nur die Nutzung des Privatfahrzeugs empfohlen werden, wie in Beispiel 2 beschrieben.

### BEISPIEL 2: Ein in der EU wohnhafter Mediziner mit eigener Praxis oder Anstellung in der Schweiz nutzt sein in der EU zugelassenes Privatauto auch in der Schweiz

Legt der Mediziner seinen Arbeitsweg mit einem in der EU zugelassenen PKW zurück, muss er sich in der Schweiz eine Zollbewilligung ausstellen lassen (Formular 15.30).

Ansonsten besteht das Risiko zoll- und polizeirechtlicher Schwierigkeiten, bspw. Pflicht zur Verzollung des Autos in der Schweiz. In der EU sind keine Folgen zu erwarten.

### BEISPIEL 3: Mediziner mit Wohnsitz in der EU und Anstellung in der Schweiz nutzt ein in der Schweiz zugelassenes Firmenfahrzeug

In der Vergangenheit konnten Mediziner mit einer eigenen als Kapitalgesellschaft firmierenden Praxis oder anderweitig angestellte Mediziner den in der Schweiz auf eine Firma laufenden Dienstwagen sowohl für den Arbeitsweg als auch privat nutzen, sofern dies im Anstellungsvertrag festgelegt war.

Aus EU-Sicht ist eine Zollbefreiung seit Mai 2015 nur noch möglich, wenn ausschliesslich der Mediziner (und nicht seine Familienangehörigen!) das Auto nutzt – und das ausschliesslich für die Fahrten zwischen Wohnung und Praxis. Bei einer weitergehenden privaten Nutzung, z.B. für Einkäufe oder Urlaubsfahrten, ist keine Befreiung von Einfuhrabgaben mehr möglich. In Deutschland beispielsweise führt eine private Nutzung zu 10% Zoll und 19% Einfuhrumsatzsteuer (jeweils vom Wagenwert). Verstösse werden als Ordnungswidrigkeit oder sogar als Steuerhinterziehung geahndet.

In der Schweiz sind zollrechtlich keine Massnahmen notwendig. Steuerlich ist wie bisher zu beachten, dass im Lohnausweis die Fahrzeugnutzung als geldwerter Vorteil dem Bruttolohn zuzurechnen ist und zusätzlich der MWST und den Sozialversicherungsabgaben unterliegt. Für dieses Fallbeispiel gibt es zudem eine MWST-Spezialregelung: Ist dem Mediziner die private Nutzung in Deutschland erlaubt, wird die Arztpraxis im EU-Raum MWST-pflichtig, da es sich um eine langfristige «Vermietung» handelt.

**BEISPIEL 4: Eine im Ausland wohnende Person reist in die Schweiz ein und verleiht ihr in der EU zugelassenes Auto an eine Person mit Schweizer Wohnsitz**

Besuchen beispielsweise in Österreich wohnende Eltern ihre in der Schweiz wohnende und arbeitende Tochter, darf ihr Fahrzeug nicht von dieser genutzt werden – auch nicht für kurze Besorgungen! Ansonsten besteht das Risiko, dass die Zollbehörde nachträglich die Verzollung und Versteuerung (Einfuhrsteuer 8%, Automobilsteuer 4%) verlangt und ggf. sogar Bussgelder und strafrechtliche Konsequenzen verhängt.



**BEISPIEL 5: Eine im Ausland wohnende Person leiht sich ein in der Schweiz zugelassenes Fahrzeug**

In diesem Gegenbeispiel leihen sich die in Österreich wohnenden Eltern, die zu Besuch bei ihrer Tochter in der Schweiz sind, deren Auto. In der Schweiz hat dies keine Folgen. In der EU, in diesem Fall in Österreich, darf das Fahrzeug aber nicht von der in der EU ansässigen Person bewegt werden. Besucht die Tochter also ihre Eltern in Österreich, dürfen diese ihr Auto nicht fahren.



**BEISPIEL 6: Eine Privatperson mit Wohnsitz Schweiz kauft im Ausland einen PKW und führt ihn anschliessend in die Schweiz ein**

Bei Ausfuhr ist das Auto in der EU umsatzsteuerbefreit. Bei Einfuhr in die Schweiz muss das Fahrzeug verzollt und versteuert werden. Die Zollabgaben bemessen sich nach dem Gewicht des Fahrzeugs. Bemessungsgrundlage für die Automobilsteuer und die MWST ist der Kaufpreis des Wagens. Das Fahrzeug muss zudem beim zuständigen kantonalen Strassenverkehrsamt immatrikuliert werden.



**BEISPIEL 7: Ein in der Schweiz wohnhafter Mediziner lässt sein in der Schweiz zugelassenes Fahrzeug in der EU reparieren und bringt es anschliessend zurück in die Schweiz**

Angesichts der oft günstigeren Konditionen sind Service oder Reparaturen im EU-Ausland verlockend. Zu beachten ist dabei allerdings, dass das verwendete Neumaterial in der Schweiz verzollt werden muss. Übersteigt die Gesamtrechnung die Freigrenze von 300.– Franken, unterliegt der Rechnungsbetrag der Einfuhrsteuer von 8%. Bei Firmenfahrzeugen gibt es die Freigrenze von CHF 300.– nicht!



Weitere grenzüberschreitende Sachverhalte sowohl für Privatpersonen wie auch für Praxen sind möglich, sollen hier aber nicht weiter behandelt werden. Kommt Ihnen eines der genannten Beispiele aus eigener Erfahrung bekannt vor, oder haben Sie andere Fragen hinsichtlich der grenzüberschreitenden Nutzung von Fahrzeugen, raten wir Ihnen dringend, mit einem kompetenten Berater Rücksprache zu halten. So stellen Sie sicher, dass Sie unangenehme finanzielle und ggf. sogar strafrechtliche Konsequenzen vermeiden. ■



**Delilah Wiget**  
Partner der  
ACADEMIX Consult AG  
Mitglied TREUHAND | SUISSE



Porsche empfiehlt **Mobil**

**Der einzige Sportwagen, der sich mit einem 911 messen kann.**

**Der neue 911.**

**Ab sofort in Ihrem Porsche Zentrum Zürich.**



**PORSCHE**

**Porsche Zentrum Zürich**

AMAG First AG  
Bernstrasse 59 - 8952 Zürich-Schlieren  
Tel. 044 305 99 99  
Dufourstrasse 182/188 - 8008 Zürich  
Tel. 044 269 59 59  
info@porsche-zuerich.ch

DIE STEUERLICHE ABZUGS-  
FÄHIGKEIT VON FAHRTKOSTEN  
IST SEIT DEM 01.01.2016  
EINGESCHRÄNKT

# WENIGER IM GELD- BEUTEL

Sehr viele Mediziner, ob selbständig oder angestellt, pendeln täglich zur Arbeit. Die damit entstehenden Berufskosten für Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln, dem Privatfahrzeug oder einem Geschäftsfahrzeug zwischen dem Wohn- und dem Arbeitsort konnten bis anhin weitgehend steuerlich geltend gemacht werden. Der in einer Volksbefragung im Februar 2014 angenommene Bundesbeschluss über die Finanzierung und den Ausbau der Eisenbahninfrastruktur (FABI) schränkt diese steuerliche Abzugsfähigkeit nun deutlich ein.

Seit dem 1. Januar 2016 gilt für unselbstständig erwerbstätige Mediziner eine Beschränkung des Pendlerabzugs bei der Direkten Bundessteuer auf max. 3'000.– Franken. Gleichzeitig haben auch viele Kantone die Abzugsfähigkeit von Pendelkosten plafoniert oder prüfen aktuell die Einführung eines Maximalabzugs. Wer angestellt tätig ist und effektiv höhere Kosten für seinen Arbeitsweg hat, kann diese somit inskünftig nicht mehr unbegrenzt bei der Ermittlung des steuerbaren Einkommens geltend machen. Selbständig Erwerbstätige sind von dieser Regelung nicht betroffen.

## Finanzielle Folgen für Pendler mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Angestellte Mediziner, die ihren Arbeitsweg zum Spital mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurücklegen, können ihre Ausgaben nicht mehr vollumfänglich steuerlich absetzen, sofern die jährlichen Höchstgrenzen überschritten werden. So müssen bereits Nutzer eines Generalabonnements der 2. Klasse (Preis aktuell CHF 3'655.–) Kürzungen in Kauf nehmen. In Abklärung ist zudem, ob Pendlern, welchen ein Generalabonnement durch einen Arbeitgeber gestellt wird, gar die Aufrechnung des den steuerlich abzugsfähigen Höchstbetrags überschreitenden Wertes (im Beispiel bei GA 2. Klasse somit CHF 655.–) als geldwerter Vorteil droht.

## Änderungen bei der Nutzung von Privat- und Geschäftsfahrzeugen?

Nutzt ein Mediziner seinen eigenen PKW für den Arbeitsweg (oder ist aufgrund Schicht- und Notfalldiensten gar auf diesen angewiesen), so ist der Fahrtkostenabzug neu auf rund 18 km Arbeitsweg bzw. rund 9 km einfache Wegstrecke begrenzt (240 Arbeitstage à 18 km à 70 Rappen). Wenn die einfache Distanz zwischen Wohn- und Arbeitsort 9 km übersteigt, kann ein Teil der Fahrtkosten steuerlich nicht mehr geltend gemacht werden.

Stellt der Arbeitgeber ein Geschäftsfahrzeug, wird neben der bisherigen Aufrechnung eines Privatanteils zusätzlich neu auch jener Teil der Fahrtkosten für den Arbeitsweg aufgerechnet, der den Freibetrag von CHF 3'000.– übersteigt. Den Steuerbehörden ist in den Sinn gekommen, dass manche Steuerpflichtige mit einem Geschäftsauto pendeln und damit faktisch die Pendlerkosten vom Arbeitgeber vergütet erhalten. Wenn der Abzug für private Fahrtkosten auf CHF 3'000.– pro Jahr beschränkt ist, so die Logik der Behörden, dann sei im Sinne der Gleichbehandlung bei Pendlern mit Geschäftsauto und mit Pendlerkosten über CHF 3'000.– der Betrag über dem Schwellenwert auf den steuerbaren Lohn aufzurechnen. Pendelt ein Mediziner bspw. 32 km pro Wegstrecke, fallen Fahrtkosten in Höhe von CHF 10'752.– an (240 Arbeitstage; Kilometeransatz 70 Rappen). Hieraus resultiert eine Erhöhung des steuerbaren Einkommens um CHF 7'752.– (nach Berücksichtigung des Freibetrags von 3'000.– Franken).

Zu beachten ist hierbei, dass diese Aufrechnung nicht der Arbeitgeber auf dem Lohnausweis vornehmen soll, sondern der steuerpflichtige Mediziner diese selbst deklarieren muss.

## Fazit

Die Umsetzung der FABI-Vorlage dürfte für viele Mediziner negative steuerliche Auswirkungen haben, erhöhen sich doch die Steuereinnahmen alleine des Bundes durch diese Massnahme um mehr als 200 Mio. Franken. Insbesondere dann, wenn auch auf kantonaler Ebene die Fahrtkosten nur noch beschränkt geltend gemacht werden können, wird für viele Mediziner eine nicht unwesentliche Zusatzbelastung resultieren. Wer weiterhin alle Abzugsmöglichkeiten voll ausnutzen respektive die Auswirkungen der Plafonierung des Pendlerabzuges frühzeitig geklärt wissen möchte, sollte mit seinem Finanzplaner oder Treuhänder allfällig erforderliche Massnahmen frühzeitig planen und umsetzen. ■

# Wo bleibt der ideale Praxis- nachfolger?



© fotoates / istock.com

## PRAXISABGABE IN KOMPETENTE HÄNDE GEBEN

In den kommenden drei Jahren stehen potenziell 3'000 Schweizer Ärzte altersbedingt vor der Abgabe ihrer Praxis. Dieser gravierende Schritt bedarf angesichts stark geänderter Rahmenbedingungen einer noch sorgfältigeren Planung denn je, damit der Übergang in die nachfolgende Lebensphase finanziell abgesichert und mit ruhigem Gewissen erfolgen kann.

Der Medizinermarkt unterlag in den letzten Jahren bedeutenden Veränderungen. Die «Feminisierung der Medizin» durch die zunehmende Zahl der weiblichen Medizinstudenten (etwa 60% der Absolventen sind weiblich) hatte einen starken Rückgang der Zahl potenzieller Praxiskäufer zur Folge, da Ärztinnen zugunsten der Familienplanung häufig auf eine Vollzeittätigkeit verzichten. Auch bei Männern hat die Nachfrage nach einer medizinischen Teilzeitbeschäftigung ohne administrativ-kaufmännische Verantwortung zugenommen. Beides zusammen führt zu einer niedrigen Bereitschaft, sich wirtschaftlich und persönlich zu engagieren, wie dies in einer eigenen Praxis, und insbesondere in einer Einzelpraxis, erforderlich wäre. Als Quintessenz nimmt die Zahl der Praxiszusammenschlüsse sowie der Gruppenpraxen schnell zu, und das steigende Angebot einer Praxistätigkeit im Anstellungsverhältnis wird rege genutzt. Dieser Trend zu Gruppenpraxen kommt aber häufig nicht den Praxisabgebern zugute, sondern fördert Neugründungen, da viele bestehende Praxen aufgrund ihrer Grösse, Aufteilung der Räume und organisatorischer Laufwege nicht für die Struktur einer Gruppenpraxis geeignet sind.

Wichtig für die Nachfolgeplanung sind auch die politischen Rahmenbedingungen. Innerhalb der 18 Monate der Zulassungsfreiheit (2012 - 2013) sowie der darauf folgenden, bis Ende Juni 2016 geltenden Zulassungseinschränkung, welche nicht für die meisten Schweizer gilt, haben überdurchschnittlich viele Ärztinnen und Ärzte den Weg in die Selbständigkeit bereits gewagt. Der Niederlassungsdruck hat deshalb zwischenzeitlich deutlich nachgelassen, und die Zahl von Kaufinteressenten für die kommenden Jahre hat sich damit weiter verringert.

Angesichts der (teils zu) hohen Preisvorstellungen von Praxisverkäufern entscheiden zudem viele potenzielle Praxisnachfolger heute frei im Sinne einer Make-or-Buy-Entscheidung, ob sie bereit sind, die geforderten Preise zu zahlen oder lieber gleich in eine Neugründung investieren. Kurzum: Der Praxenmarkt hat sich endgültig zu einem nachfragebestimmten Käufermarkt entwickelt, in dem die wenigen verbleibenden Kaufinteressenten ihre Vorstellungen hinsicht-

lich eines Kaufpreises besser durchsetzen können als die Praxisverkäufer. Wer als Abgeber noch einen nennenswerten Gegenwert für seine bestehende Praxis erzielen möchte, muss frühzeitig und klug agieren und bereit sein, finanzielle Abstriche in Kauf zu nehmen.

### Der richtige Zeitpunkt

Grundsätzlich wird der Zeitpunkt einer Praxisabgabe vom Inhaber und seiner Familie entschieden. Darüber hinaus gibt es aber weitere Einflussfaktoren, die frühzeitig in die Planungen einbezogen werden müssen, damit sich die eigenen Vorstellungen wirklich realisieren lassen. Das in vielen Fachrichtungen, insbesondere der Hausarztmedizin, herrschende Überangebot wird kaum noch, wie es in der Vergangenheit meist der Fall war, durch die Zuwanderung ausländischer Ärzte kompensiert. Es bedarf beim Anbieter daher oft der Flexibilität, sich der Planungen der Interessenten anzupassen und eigene Wünsche hintenanzustellen.

Auch die aktuell starke Reduktion der Umwandlungssätze der Pensionskassenrenten kann den optimalen Zeitpunkt einer Praxisabgabe beeinflussen. Eine frühzeitigere Pensionierung wird schnell interessant, wenn dadurch eine 8%ige Minderung der lebenslangen Rentenzahlungen vermieden werden kann. Um vor diesem Hintergrund optimal agieren zu können, stellen 36 Monate den Mindestzeitraum für die Vorbereitung einer Praxisabgabe dar.

### Praxisbewertung

Naturgemäss liegt es im Interesse des Abgebers, einen möglichst hohen Preis für seine Praxis zu erzielen, während der potenzielle Käufer möglichst wenig bezahlen möchte. Eine professionelle Bewertung der Praxis liefert eine objektive Verhandlungsbasis und verringert die Unsicherheit für beide Seiten. Zudem ist sie ein wesentlicher Bestandteil der notwendigen Steuerplanungen und liefert wichtige Erkenntnisse für die Pensionierungsplanung des Abgebers sowie die Bankfinanzierung des Käufers. In die Praxisbewertung fliessen sowohl materielle Güter, also Einbauten, Geräte, EDV, Mobiliar

### S'ISS TIPP

Informationsanlass  
**DIE ERFOLGREICHE  
PRAXISABGABE**

- Bern, 12. Mai 2016,  
16 – 18 Uhr
- Zürich, 19. Mai 2016,  
16 – 18 Uhr

Anmeldung und  
Informationen unter:  
[www.praxisabgabe.ch](http://www.praxisabgabe.ch)

...

... etc., wie auch immaterielle Werte mit ein. Der gute Ruf einer Praxis, der Patientenstamm, das eingespielte Team u.ä. bilden den sog. Goodwill, der durch erfahrene Experten auf Basis seriöser Methoden genau finanziell taxiert werden kann. Enttäuschungen sind programmiert, wenn die Erlöserwartungen mehr auf Emotionen als auf betriebswirtschaftlichen Fakten basieren. Gerade im aktuellen Nachfragemarkt gilt, dass für einen potenziellen Käufer der Wert einer Praxis in den künftig erzielbaren Gewinnen liegt und mit einem vergleichbaren Spitalsalär, den erwarteten politischen und sozialen Rahmenbedingungen, der Konkurrenzsituation usw. abgewogen werden muss. Altbewährte Bewertungsmethoden, welche insbesondere zur Berechnung des Goodwills schematisch vereinfacht einen prozentualen Anteil des Umsatzes heranziehen, haben im wahrsten Sinne des Wortes ihren Wert verloren.

Ein kompetenter Berater mit guten Marktkenntnissen kann bei der Bewertung der materiellen und immateriellen Werte einer Praxis auf seinen reichhaltigen Erfahrungsschatz in der Branche zurückgreifen. Anhand von Angebot und Nachfrage an Praxen einzelner Fachrichtungen sowie spezieller Besonderheiten der Regionen (z.B. mit oder ohne Selbstdispensation) ermittelt er den Sättigungsgrad des Marktes und rundet das Gesamtbild durch seine Erfahrungswerte ab.

### Finden des richtigen Nachfolgers

Hat man jahrzehntelang in einer Praxis gearbeitet und sich einen guten Ruf und ein gutes Verhältnis zu seinen Patienten aufgebaut, stellen die finanziellen Erwartungen eine wichtige, aber nicht die alleinige Grundlage für das Finden eines geeigneten Nachfolgers dar. Der Abnehmer muss

fachlich kompetent und auch hinsichtlich seiner Persönlichkeit in der Lage sein, das Aufgebaute weiterzuführen. Den geeigneten Kandidaten kann man selbständig suchen, z.B. über Kontakte auf Kongressen, durch Empfehlungen von Kollegen oder über Inserate in geeigneten Medien.

Eine Alternative stellt die Unterstützung durch einen Praxisabgabe-Spezialisten dar, der mit dem Markt vertraut ist, bei allen Handlungsschritten professionell unterstützt und auf Basis der individuellen Erwartungen potenzielle Kandidaten vorab selektiert. So kann sich der Abgeber auf die eigenen Ziele konzentrieren und mit deutlich reduziertem Zeiteinsatz zu einer befriedigenden Lösung kommen. Es ist doch viel schöner, seine freie Zeit in den letzten Jahren der Berufstätigkeit mit Planungen für die Zeit «danach» zu verbringen, als mit administrativen Fragen eines Praxisverkaufs.

### PRAXSUISSE – Der kompetente Partner

PRAXSUISSE – Der Schweizer PraxenMarkt – begleitet Praxisabgebende im gesamten Prozess von der ersten Entscheidung zur Veränderung bis zur individuellen Nachbereitung des Verkaufs. Als Gemeinschaftsprojekt standeseigener Organisationen und deren ausgesuchter Partner steht PRAXSUISSE für Seriosität, Erfahrung und Diskretion. Mit medizinischer Erfahrung, einer detaillierten Marktkenntnis sowie umfassender betriebswirtschaftlicher und steuerlicher Kompetenz unterstützen die Berater der PRAXSUISSE bei der Realisierung der individuellen Ziele und ermöglichen so den befriedigenden und finanziell abgesicherten Übergang in den Ruhestand. So konnte PRAXSUISSE in den letzten Jahren bereits über 800 Ärzte dabei begleiten, ihr Lebenswerk in kompetente Hände weiterzureichen. ■



Dr. Jakob Walbert  
Leiter PRAXSUISSE  
Partner der  
ACADEMIX Consult AG

## EXKLUSIVER BERATUNGSGUTSCHEIN PRAXSUISSE

**PRAXSUISSE - DER SCHWEIZER PRAXENMARKT - UNTERSTÜTZT SIE AUF DEM WEG IN IHRE ZUKUNFT MIT EINEM BERATUNGSGUTSCHEIN IM WERT VON CHF 500.- FÜR WAHLWEISE FOLGENDE DIENSTLEISTUNGEN:**

- Erstellung eines aussagefähigen Praxiswertgutachtens (Praxisvermögen und/oder Goodwill)
- Betreuung Ihrer Praxisabgabe und Nachfolgesuche
- Begleitung Ihrer Niederlassung: Praxisgründung oder -übernahme / effiziente Praxissuche
- Erstellung einer Standortanalyse und/oder Beurteilung von Projekten
- Entwicklung von Gesellschafts- und Kooperationsverträgen (inkl. Infrastrukturnutzung)
- Finanzierung Ihrer Selbständigkeit: Businessplan / Verhandlungen mit Kreditgebern / Praxisfinanzierung, Darlehensbesicherung und Amortisationsplanung
- Zuzugsberatung für Ausländer
- Unterstützung bei der Einholung von Bewilligungen rund um die betriebliche Praxis
- Suche und Auswahl von Praxispersonal, Praxispartnern oder Stellvertretern

Der Gutschein ist anrechenbar auf die Beratungsmandate von PRAXSUISSE, dem Schweizer PraxenMarkt – [www.praxsuisse.ch](http://www.praxsuisse.ch) – und gültig bis zum 30.06.2016 – Kontaktdaten und Details zur Einlösung des Gutscheins finden Sie auf Seite 43 in der Mitte des Finanzjournals.

# GESUCHT UND GEFUNDEN



Suchen und Finden  
ist Schweizer Tradition...  
und Zukunft!

Denn mit PRAXSUISSE®, dem  
Schweizer PraxenMarkt, sind Sie  
immer auf der richtigen Fährte.

Sie suchen eine Praxis zur Übernahme?  
Oder potentielle Interessenten zur Übergabe  
Ihrer Praxis?

Hier werden Sie fündig: seriös, diskret und  
mit Unterstützung standesnaher Experten.

Aber PRAXSUISSE® bietet mehr als  
Erste Hilfe um Angebots- und Nach-  
fragepotentiale gezielt aufzuspüren und  
zusammenzuführen.  
Wir sind Ihr erfahrener Partner mit dem  
richtigen Gespür für alle wirtschaftlichen  
und administratorischen Belange rund um  
die medizinische Praxis.



**PRAXSUISSE®**  
Der Schweizer PraxenMarkt

PRAXSUISSE® | Flühgasse 17 | 8008 Zürich

**[www.praxsuisse.ch](http://www.praxsuisse.ch)**  
Infotelefon: 044 - 317 65 55

# STEIGENDE KRANKEN- VERSICHERUNGSPRÄMIEN

## WAS GILT ES ZU BEACHTEN?

Zum Jahreswechsel haben alle Versicherten Post von ihren Krankenkassen erhalten, und bei den meisten dürfte diese eine Prämienhöhung angekündigt haben. Oftmals fehlte dann die Zeit, sich gründlich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Auch die unterschiedlichen Kündigungsfristen von Grund- und Zusatzversicherungen lassen einen Wechsel nicht so einfach zu. Wir wollen Ihnen die schweizerische Krankenkasse erklären und gleich auch eine Empfehlung mit auf den Weg geben: **Befassen Sie sich zusammen mit Ihrem Berater in der ersten Jahreshälfte 2016 mit der Krankenkasse, damit Sie die Zukunft richtig gestalten!**

### Die obligatorische Grundversicherung (KVG)

Seit Einführung des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) 1996 ist die Grundversicherung für alle in der Schweiz wohnhaften Bürger obligatorisch. Dies gilt ebenfalls für in der Schweiz arbeitende Grenzgänger. Einige Ausnahmen sieht das KVG aber vor:

- Personen, namentlich Studenten, die sich zum Zwecke der Weiterbildung in der Schweiz aufhalten und über einen gleichwertigen ausländischen Schutz verfügen;
  - Arbeitnehmende, die in die Schweiz entsandt wurden und einen gleichwertigen ausländischen Schutz nachweisen;
  - Personen, für die die schweizerische Versicherung eine klare Verschlechterung des bisherigen Versicherungsschutzes zur Folge hätte;
  - sowie weitere Ausnahmen, gemäss KVV Art. 2.
- Wer eine dieser Bedingungen erfüllt, kann ein schriftliches Gesuch zur Befreiung von der obligatorischen Grundversicherung an das Gesundheitsdepartement des Wohnkantons stellen.

Ebenfalls obligatorisch ist der Abschluss einer Krankenpflegeversicherung. Hier gilt es zu wissen: Die obl. Grundversicherung kann bei jeder Krankenkasse abgeschlossen werden und niemand darf abgewiesen werden! Für die Versicherungsdeckung sind keine Gesundheitsfragen notwendig.

Das KVG regelt die Grundsätze der Grundversicherung bzgl. Versichertenkreis, Krankenversicherer, Leistungsumfang, Leistungserbringer, Tarife sowie Prämien und Kostenbeteiligung. Für Erwachsene gilt im Minimum eine Jahresfranchise von CHF 300.– und für darüber hinausgehende Leistungen

eine Kostenbeteiligung von 10% (max. CHF 700.–) pro Jahr. Für Kinder gibt es keine Jahresfranchise, und die Kostenbeteiligung von 10% beschränkt sich auf max. CHF 350.– pro Kind und Jahr, resp. max. CHF 700.– bei zwei und mehr Kindern. Freiwillige Franchisen sieht das Gesetz in den Schritten CHF 500.–, 1'000.–, 1'500.–, 2'000.– und 2'500.– vor (CHF 100.– bis 600.– bei Kindern).

### Welches ist die richtige Jahresfranchise für mich und meine Familie?

Mit steigender Franchise sinkt die Krankenkassenprämie. Bestimmend für die Wahl der Franchise sind die bisherigen Krankheitskosten und allenfalls vorhersehbare Eingriffe oder Behandlungen. Individuelle Berechnungen zeigen mit ganz wenigen Ausnahmen immer, dass entweder die Franchise CHF 300.– oder 2'500.– die kostengünstigste Variante ist. Sind die Kosten tiefer als ca. CHF 1'800.– pro Jahr, empfiehlt sich die höchste Jahresfranchise, ansonsten jene von 300.– Franken. Wichtig zu wissen: die Franchise in der obligatorischen Grundversicherung kann jedes Jahr neu gewählt werden, unbesehen vom Gesundheitszustand.

Tipp bei Wahl der CHF 2'500-Franchise: Legen Sie ein Gesundheitskonto über diesen Betrag an und bezahlen Sie daraus Ihre Krankheitskosten. Wenn bis Ende Oktober noch mehr als CHF 700.– auf dem Konto liegen, hat sich Ihre Wahl ausbezahlt. Sollte der Betrag kleiner sein, überlegen Sie für das Folgejahr eine Reduzierung der Franchise. **Wichtig: Ein Wechsel der Jahresfranchise oder der Krankenkasse muss jeweils bis spätestens Ende November Ihrer Krankenkasse mitgeteilt werden!**

...



© Dity\_about\_summer / shutterstock.com

... Weitere Einsparungsmöglichkeiten: Durch die Wahl alternativer Versicherungsmodelle lassen sich bis zu 20% der Prämien einsparen: Am gebräuchlichsten sind Gatekeeper-Modelle wie HMO- oder Hausarztmodelle sowie telemedizinische Beratungsmodelle. Sie haben eines gemeinsam: Bei jeder Behandlung muss der vorgegebene Arzt aufgesucht, respektive vor der Behandlung die Beratungsstelle (Medgate oder Medi24) kontaktiert werden. Ausnahmen bilden lediglich Notfälle, gynäkologische Vorsorgeuntersuchungen, Kontrolluntersuchungen beim Ophthalmologen und Zahnarztbesuche. Erleichterungen für Ärzte und ihre Familienmitglieder sind bei einigen Anbietern möglich.

### Zusatzversicherungen nach Versicherungsvertragsgesetz (VVG)

Nebst der obligatorischen Grundversicherung empfehlen wir den Abschluss von Zusatzversicherungen, da das Obligatorium empfindliche Leistungslücken aufweist. Diese sind z.B.

- Mehrkosten bei ausserkantonalen Spitalaufenthalten auf der allgemeinen Abteilung;
- Ungedekte Patiententransportkosten (50% bis CHF 500.-; bei Rettungstransporten 50%, max. CHF 5'000.-);
- Nichtpflichtmedikamente;
- Leistungen bei Psychologen;
- Repatriierung vom Ausland in die Schweiz;
- Ungedekte Kosten bei Auslandsaufenthalten;

- Orthodontische Behandlungen (Zahnsparungen bei Kindern);
- Etc.

Im Gegensatz zur Grundversicherung müssen bei Abschluss einer Zusatzversicherung immer Gesundheitsfragen beantwortet werden, und die Krankenversicherer können eine Aufnahme verweigern oder nur zu erschwerten Bedingungen (Vorbehalte auf bestimmte Leiden) annehmen. Falschdeklarationen können zum nachträglichen Ausschluss von der Zusatzversicherung führen. Deshalb ist es wichtig, die Fragen wahrheitsgetreu und vollständig auszufüllen.

«Kündigen Sie keine Zusatzversicherung bei einem Wechsel des Versicherers, bevor Sie von der neuen Krankenkasse einen schriftlichen, vorbehaltlosen Aufnahmeentscheid erhalten haben!»

Die Kündigungsfristen betragen in der Regel drei Monate zum Jahresende, bei einigen Krankenkassen auch sechs Monate. Bei Mehrjahresverträgen

ist eine Auflösung erst auf das Vertragsende unter Beachtung der Kündigungsfrist möglich.

### Ist ein Splitting sinnvoll?

Die Prämien für die obligatorische Grundversicherung unterscheiden sich bei den Kassen teilweise sehr stark. Da der Leistungsumfang durch das KVG reglementiert und somit für alle Kassen gleich ist, ist ein sogenanntes Splitting eine Überlegung wert. Dies bedeutet, dass Grund- und Zusatzversicherungen bei verschiedenen Krankenkassen platziert werden. Durch das Splitting können teilweise erhebliche Einsparungen erzielt werden. Wir empfehlen dann, bei ambulanten Behandlungen die Rechnungen zuerst bei der Grundversicherung einzureichen. Sollten nichtpflichtige Kassenleistungen aufgeführt sein, können diese für allfällige Leistungsansprüche an die Zusatzversicherung weitergeleitet werden. Stationäre Spitalrechnungen werden durch das Spital bereits in Grund- und Zusatzversicherungsleistung aufgeteilt und den entsprechenden Kassen zugestellt.

### Welche Zusatzversicherungen sollte ich für mich und meine Familie abschliessen?

So unterschiedlich das Angebot der Zusatzversicherungen ist, so verschieden sind auch die Ansprüche der Versicherten. Nebst einem ambulanten Zusatzversicherungsteil für nichtgedeckte Kosten, empfehlen wir auch den Abschluss einer halbprivaten oder privaten Abteilung zu prüfen. Diese bieten nicht nur einen besseren Komfort in einem Zwei- oder Einbettzimmer, sondern vor allem auch freie Arzt- und Klinikwahl in der Schweiz.

Wichtig für Frauen: Nach Abschluss besteht bei Schwangerschaften je nach Versicherer eine Karenzfrist von mindestens 270 Tagen bis zu zwei Jahren! Ist eine Schwangerschaft geplant, sollte dies bei einem Kassenwechsel unbedingt berücksichtigt werden. Bei Kindern sollte eine Deckung für Orthodontie eingeschlossen, und bei Kindern wie bei Nichtberufstätigen eine Unfalltod- und Unfallinvaliditätsversicherung erwogen werden. Eine Beratung durch den Versicherungsspezialisten ist vor einem Wechsel unbedingt empfehlenswert.

### Keine Zusatzversicherung ohne Kollektivtarif!

Die Schweizerische Ärzte-Krankenkasse (SÄKK), hat für die Ärzteklientel spezielle Kollektivverträge geschlossen, damit Mediziner und deren Familienmitglieder in den Genuss von **Rabatten bis zu 20%** - teilweise sogar mehr – kommen und direkt profitieren können. Als ausgewiesene, stets auf dem aktuellen Wissensstand tätige Berater, die mit führenden Partnern wie der ACADEMIX Consult eng zusammenarbeiten, garantieren wir ein Höchstmass an Kompetenz in Versicherungsfragen und bei der Überprüfung neuer Versicherungsangebote. Gut ausgebildete Beratungsteams sorgen während der gesamten Versicherungsdauer für die reibungslose Abwicklung mit anderen Krankenkassenpartnern, sollten wider Erwarten Probleme auftauchen. **Das ist unser Versprechen – nehmen Sie uns beim Wort!**

Es lohnt sich für Sie, Ihren Krankenkassencheck bereits im ersten Halbjahr 2016 mit der SÄKK und der ACADEMIX Consult zu tätigen. ■



André Frischknecht  
Leiter Taggeld und  
Kollektivkrankenkasse  
SÄKK

## EXKLUSIVER KRANKENVERSICHERUNGS-CHECK-UP

OBSCHON MEDIZINER VON KRANKENVERSICHERUNGSKOLLEKTIVEN PROFITIEREN, WELCHE SPEZIELL FÜR ÄRZTINNEN UND ÄRZTE KONZIPIERT SIND, SOLLTEN SIE DEN AKTUELLEN VERSICHERUNGSSCHUTZ NACH DEN TEILS ENORMEN PRÄMIENERHÖHUNGEN ZUM JAHR 2016 SORGFÄLTIG EVALUIEREN.

Ob alleinerziehend, berufstätig, schwanger, Single oder verheiratet,...

... Ihr Versicherungsbedarf hängt von Ihren Prioritäten, Ihrer Lebenssituation, Ihrem Sicherheitsbedürfnis und Ihrer gesundheitlichen Konstitution ab. Prüfen Sie Ihren Absicherungsbedarf und vermeiden Sie zu hohe Versicherungsprämien mit dem exklusiven S'ISS-Leser-Gutschein der Schweizerische Ärzte-Krankenkasse (SÄKK).

### GUTSCHEIN FÜR DIE KOSTENFREIE UND UNABHÄNGIGE KRANKENVERSICHERUNGSANALYSE IM GEGENWERT VON CHF 600.-

- Obligatorische Grundversicherung (KVG)
- Wahl der richtigen Franchise
- Zusatzversicherungen (VVG)

Die akkreditierten Experten der Medizinerberatungsstelle ACADEMIX Consult bewerten Ihre aktuellen Versicherungen und erarbeiten für Sie eine massgeschneiderte optimale Versicherungslösung – Der Gutschein für Ihren Krankenversicherungs-Check-up ist gültig bis zum 30.06.2016 – Kontaktdaten und Details zur Einlösung des Gutscheins finden Sie auf Seite 43 in der Mitte des Finanzjournals.



Die eigene Immobilie stellt für viele Mediziner die grösste Investition ihres Lebens dar und sollte auf jeden Fall in ausreichendem Masse abgesichert sein. Wasser, Feuer oder Sturm sind die geläufigen Gefahrenquellen. Diesen Naturgewalten und ihrem enormen Schadenspotenzial für Gebäude steht der Mensch hilflos gegenüber. Häufig unterschätzt sind aber Erdbeben, obwohl sie die Naturgefahr mit dem höchsten Zerstörungspotenzial darstellen. Nachdem die Einführung einer obligatorischen Erdbebenversicherung gescheitert ist, liegt es weiter in der Verantwortung jedes Immobilienbesitzers, sein Eigentum abzusichern.

# RISIKOFAKTOR ERDBEBEN

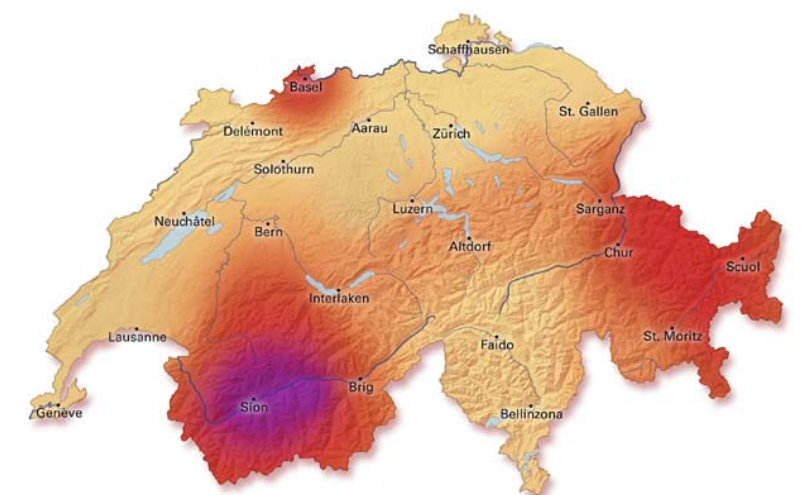
NATURGEWALTEN UND DIE GEBÄUDEVERSICHERUNG

In der Schweiz bebt die Erde natürlich viel seltener als in den stark durch tektonische Bewegungen gefährdeten Regionen wie Japan, Neuseeland oder Kalifornien. Aber Erdbeben gibt es auch in der Schweiz – sogar mehrere am Tag. Nur spüren wir diese selten, da sie in der Regel von geringer Stärke sind. So registriert der Schweizerische Erdbebendienst (SED) jedes Jahr über 500 Erdbeben hierzulande. Das letzte mittelstarke Erdbeben mit einer Stärke der Magnitude von 4.2 ereignete sich vor 4 Jahren bei Zug in ca. 30 Kilometer Tiefe. Dieses in weiten Teilen der Zentral- und Ostschweiz deutlich zu spürende Beben ruft in Erinnerung, dass sich in der Schweiz immer wieder mittelstarke Erdbeben ereignen. Erdbeben mittlerer Stärke, welche auch zu heftigen Gebäudeschäden führen, kommen im Schnitt alle hundert Jahre vor (zuletzt in der Region Bern im Jahr 1881).

Aufgrund der dichten Besiedelung und der hohen Konzentration von Sachwerten stellen Erdbeben die Naturgefahr mit dem grössten finanziellen Schadenspotenzial in mehrstelliger Milliardenhöhe dar. Das tatsächliche Risiko hängt nicht nur von der seismischen Gefährdung, sondern ebenso von der Bodenbeschaffenheit, der Wertkonzentration und der Bauweise von Gebäuden ab. Neben den bekannten Erdbebengebieten Basel und Wallis sind v.a. das Mittelland, der Grossraum Zürich, das Rheintal und die Innerschweiz gefährdet.

## ERDBEBENGEFÄHRDUNG

Erdbeben-Gefährdungskarte des SED (Quelle: [www.seismo.ethz.ch](http://www.seismo.ethz.ch))



0 0.25 0.5 0.75  
horizontale Beschleunigung  
bei 5 Hertz, 10% innerhalb  
von 50 Jahren

Das Risiko, als Schweizer Einwohner von einem starken Erdbeben betroffen zu werden, ist sogar höher als bei den anderen Naturgewalten und unvermeidlich nur eine Frage der Zeit. Der Ständerat hatte daher die Motion «Obligatorische Erdbebenversicherung» zur Einführung einer flächendeckenden Pflichtversicherung gutgeheissen. Nachdem dieser parlamentarische Vorstoss am Widerstand von sechs Kantonen scheiterte, bleibt es weiter in der Verantwortung jedes Mediziners, sein Immobilieneigentum abzusichern.

...

## Erdbeben führen zu hohen Schadenssummen

Erdbebenschäden werden von vielen Medizinern systematisch unterschätzt. Zu den Vermögensrisiken zählen nicht nur unmittelbare Beschädigungen am Gebäude, wie Risse in den Mauern oder kaputte Dächer, sondern auch in Folge von Erdbeben auftretende Feuer- und Wasserschäden, Glasbruch etc.

Wie die meisten Immobilienbesitzer denken sie, dass die direkten und indirekten Schäden sowie Folgeschäden aus einem Erdbeben bereits über die Gebäudeversicherung abgedeckt sind. Das ist im Fall der Fälle jedoch ein teurer Trugschluss. Obschon in 22 Kantonen eine Gebäudeversicherung obligatorisch ist und zum grossen Teil sogar über eigene öffentlich-rechtliche Monopolversicherer erfolgt, würden Eigentümer nach einem schweren Erdbeben nur auf freiwilliger Basis der Versicherer einen Bruchteil des Schadens ersetzt bekommen. Für viele Eigentümer würde dies den finanziellen Ruin bedeuten.

Privatversicherer bieten den Gebäudeversicherungsschutz in Kantonen ohne Versicherungspflicht sowie Zusatzpakete für individuelle Absicherungswünsche in allen Kantonen an. Zahlreiche Anbieter haben auch die Erdbebenabsicherung als Zusatzoption der Gebäude- oder der Hausratversicherung im Angebot. Die Höhe der Prämien für einen ausreichenden Erdbebenschutz hängt natürlich vom Versicherungswert der Immobilie, von der Höhe des Selbstbehalts sowie vom Wohnkanton ab. So kostet eine Erdbebenabsicherung ohne Ereignislimit und ohne Minimalstärke eines Bebens als Leistungsvoraussetzung für eine Immobilie im ge-

fährdeten Kanton Zug bei einem Versicherungswert von CHF 1'900'000.– jährlich unter 400.– Franken.

## Eine Prüfung des Versicherungsschutzes und ein Wechsel des Anbieters können sich lohnen

Stellen Mediziner die Frage, ob ihre Immobilie im Schadensfall ausreichend abgesichert wäre, müssen wir dies aus unserer Beratungspraxis heraus leider häufig verneinen. Selbst wenn die ursprünglich abgeschlossene Police den erforderlichen Deckungsrahmen aufwies, werden Erneuerungs- und Zusatzinvestitionen, wie z.B. eine Renovation des Badezimmers, die neue Heizung oder die Solaranlage auf dem Dach, unzureichend oder gar nicht integriert, so dass viele Häuser und Wohnungen der Schweizer Mediziner unterversichert sind und so massive Vermögensschäden drohen.

Mediziner sollten den Versicherungsschutz ihrer Immobilie regelmässig von einem unabhängigen Berater überprüfen lassen. Er wird mit ihm gemeinsam abhängig von den tatsächlichen Gegebenheiten klären, ob und ggfs. in welchem Umfang Zusatzlösungen neben der obligatorischen Gebäudeversicherung sinnvoll sind, und wie die Immobilie am besten auch gegen Erdbebenschäden abgesichert werden kann. ■



Thomas Finger  
Partner der ACADEMIX Consult AG  
Akkreditiertes Mitglied FPVS,  
FinanzPlanerVerband Schweiz



### S'ISS TIPP

Alle Naturgefahrenwarungen, Messwerte und Wetterprognosen auf einen Blick bietet die kostenlose **METEO-SWISS-APP** des Bundes (für iOS, Android und Windows verfügbar). Sie ergänzt das Angebot des Naturgefahrenportals ([www.naturgefahren.ch](http://www.naturgefahren.ch)). Meldungen von möglicherweise spürbaren Erdbeben werden automatisch an die App übermittelt und auf der Übersichtskarte dargestellt.

## EXKLUSIVER VERSICHERUNGS-CHECK-UP

MEDIZINER SOLLTEN DEN VERSICHERUNGSSCHUTZ IHRER IMMOBILIEN REGELMÄSSIG HINSICHTLICH DES DECKUNGSUMFANGS ÜBERPRÜFEN LASSEN UND ABKLÄREN, IN WELCHEM MASSE ZUSATZLÖSUNGEN NEBEN DER OBLIGATORISCHEN GEBÄUDEVERSICHERUNG SINNVOLL SIND. ES EMPFIEHLT SICH, HIERBEI EINEN AUSREICHENDEN ERDBEBENSCHUTZ ZU INTEGRIEREN.

Prüfen Sie Ihren Absicherungsbedarf, vermeiden Sie Vermögensrisiken und zu hohe Versicherungsprämien mit dem exklusiven S'ISS-Leser-Gutschein.

**GUTSCHEIN FÜR DIE KOSTENFREIE UND UNABHÄNGIGE VERSICHERUNGSANALYSE IHRER PRAXIS- UND PRIVATVERSICHERUNGEN IM GEGENWERT VON CHF 800.–**

- Haftpflicht- und Hausrat
- Motorfahrzeuge
- Immobilien
- Rechtsschutz
- Berufshaftpflicht
- Praxisversicherungen – Personal & BVG
- Praxisversicherungen – Fahrhabe, Technik & Betriebsunterbruch
- Praxisversicherungen – Praxisinhaber

Akkreditierte Versicherungsspezialisten des FPVS (Finanzplaner Verband Schweiz) bewerten Ihre aktuellen Versicherungen und erarbeiten für Sie eine individuelle Absicherungsstrategie – Der Gutschein für Ihren Versicherungs-Check-up ist gültig bis zum 30.08.2016 – Kontaktdaten und Details zur Einlösung des Gutscheins finden Sie auf Seite 43 in der Mitte des Finanzjournals.



**ACADEMIX**  
Finanzplanung & Treuhand



# VERSCHENKEN SIE KEIN GELD!

## EFFIZIENTES VERSICHERUNGSMANAGEMENT

Verträge, die bis gestern ausreichend Schutz boten, können heute überholt sein. Praxisinhaber vernachlässigen oft die Prüfung ihrer Praxisversicherungen und Pensionskassen. Dabei können bis zu 25% Prämien gespart und gleichzeitig die Deckung an die neuen Erfordernisse angepasst werden.



Als akkreditierte Branchenspezialisten des FPVS (Finanz Planer Verband Schweiz)

prüfen wir bis zum 30.08.2016 unabhängig und kostenfrei Ihre Versicherungsstrategie.

## BERATUNGSKOMPETENZ FÜR MEDIZINER

ACADEMIX CONSULT AG  
BERATUNGSCENTER

BASEL Schützenmattstrasse 39A  
4051 Basel

BERN Freiburgstrasse 2  
3008 Bern

ST. GALLEN Gallusstrasse 43  
9000 St. Gallen

ZÜRICH Flühgasse 17  
8008 Zürich

contact@academix.ch  
www.academix.ch

*Kontaktaten und Details zur Einlösung des Gutscheins finden Sie auf Seite 43 in der Mitte des Finanzjournals!*

Die ACADEMIX Consult AG ist Partner und offizielle Beratungsstelle von:



bergsicht



# DROHT DEM BARGELD DAS AUS?

## Zwei unterschiedliche Ansichten zu Geld

Es gibt viel Literatur und viele treffliche Definitionen zum Thema Geld. Das Problem liegt zumeist in der schweren Vorstellbarkeit dessen, was eigentlich beschrieben werden sollte, und in der daraus folgenden Tendenz zu technokratisch-deterministischen Konzepten des Geldsystems. Mein Denken basiert sehr wesentlich auf den Erkenntnissen von Abbé Ferdinando Galiani (1728–1787) und den darauf basierenden Sichtweisen von Joseph Schumpeter und Friedrich A. von Hayek. Geld ist demnach nicht lediglich eine schiere rechtliche Fiktion, geschaffen und als Gnade gewährt durch eine freundliche Obrigkeit, sondern vielmehr eine sozusagen naturgegebene Konvention, die erst den Tausch zwischen den dazu begabten Menschen ermöglicht. Der Mensch wurde als einziges

Lebewesen in die Lage versetzt, Gegenständen wie Hühnern, Eiern und Hühnerfedern relative Werte zuzuordnen. Der Vergleichsmassstab begründet «Geld». Die Bereitstellung von Geld und die damit einhergehende Monopolisierung der Geldschöpfung durch eine staatliche (oder, bis auf weiteres im Falle der EZB, eine überstaatliche) Notenbank ist lediglich ein Spezialfall des naturgegebenen Phänomens «Geld». Wer der Theorie der rechtlichen Fiktion folgt, kann sich jegliche «berechtigte» Preisstellung für Geld vorstellen, unter anderem auch Geldentwertung oder Negativzinsen. Wer von Geld als einer intrinsisch werthaltigen Grösse ausgeht, muss einen naturgegebenen Preis unterstellen; Abweichungen davon führen für ihn zu problematischen volkswirtschaftlichen Verzerrungen. Die gegenwärtige Diskussion um die Tiefst-, ja Negativzinsen und um das Quantitative Easing hat genau damit zu tun.

## Die Idee des privaten Darlehens an die Notenbank

In meinem Denken über Geld hat sich die Vorstellung bewährt, dass es sich dabei um eine Hingabe von (naturgegebenem) privatem Vermögen in Form von Gütern, Anteilen oder Forderungsrechten an die zuständige Notenbank handelt. Als Entschädigung erhält der Gebende eine Forderung gegenüber der Notenbank, sprich, er gewährt ihr ein Darlehen. Jede Zehner-, Zwanziger- oder auch Tausendernote hat demnach ihren wirtschaftlichen Ursprung nicht bei der sie emittierenden Notenbank, sondern beim Bürger, welcher der Notenbank aus seinem Privatvermögen einen Kredit gewährt. Kredit heisst Glaube (lat. credere); Glaubwürdigkeit ist notwendige Bedingung, dass ein Kredit überhaupt entsteht und Bestand hat. Die Darstellung dieses Kredits erfolgt in der Form

eines schwer kopierbaren Stücks Papier, das nummeriert ist, im Übrigen aber völlig gleich aussieht wie die analogen Papierchen derselben Darlehensklasse. Darauf basiert die einfache Tauschbarkeit. Das Darlehen wird vom Bürger zinslos gewährt. Im Gegenzug erhält dieser die meistens auf Verfassungsstufe statuierte Zusage, dass die emittierende

«Das Buchgeld ist dem Bargeld in punkto Abwicklungseffizienz in zunehmendem Masse überlegen.»

Notenbank dafür besorgt ist, keine insgesamt ungedeckten Darlehen auszugeben und so die längerfristige Werthaltigkeit aller Darlehen zu gefährden. Daraus begründet sich die Funktion von Geld als Wertaufbewahrungsmittel. Tausch und Wertaufbewahrung machen das Wesen von Geld aus. Je effizienter, sicherer, einreideärmer der Tausch vonstattengeht und je besser die Werterhaltung gewährleistet ist, desto nachhaltiger ist Geld. Das Verhältnis zwischen Bürger und Notenbank entspricht einem naturrechtlich verankerten «contrat social monétaire».

## Tauscheffizienz vs. Werterhaltungsqualität

Es liegt auf der Hand, dass beide Kriterien, dasjenige der Tauscheffizienz wie auch die Werterhaltungsqualität, das heisst das Mass an Wahrscheinlichkeit, auf irgendeine Weise verwässert zu werden, von der institutionell gegebenen Stabilität und von der Glaubwürdigkeit der sie repräsentierenden Exponenten abhängt. Das Pendant zum Bargeld, den in Noten ausgedrückten Darlehen der Bürger an die Notenbank, ist das Buchgeld, welches, ebenfalls zu Tausch- und Wertaufbewahrungszwecken, in Kontoform bei den Banken gehalten wird. Das Buchgeld ist dem Bargeld in

punkto Abwicklungseffizienz in zunehmendem Masse überlegen; viele Transaktionen, namentlich im Internet und über Apps auf dem Smartphone, können ohne Zuhilfenahme von Buchgeld in Kontoform gar nicht vollzogen werden.

Es ist absehbar, dass diese Hinwendung zum bargeldlosen Verkehr noch weiter zunimmt. Mehr und mehr übernimmt das Mobilephone beziehungsweise die Smartwatch die Funktion des Geldbeutels. Die Transaktionen finden gefühlt wie zwischen zwei Adressaten statt,

technisch werden sie aber in Bruchteilen von Sekunden über ein unter Umständen sehr komplexes Netz von Banken- und Kreditkartenbeziehungen abgewickelt. Namentlich die persönliche Sicherheit macht diese Form von Bezahlung äusserst attraktiv: Wo kein Bargeld getauscht wird, muss auch keines mitgeführt werden. In den allermeisten Gegenden der Welt ist das ein überlebenswichtiger Vorteil.

## Versteckte Risiken des Buchgelds

Was bei aller Attraktivität des Geldes als Tauschmittel in Buchform vergessen geht, ist der Umstand, dass zur Tauscheffizienz auch das Element der Anonymität des Bargeldes gehört. Bezahlte ist bezahlt. Woher eine Banknote stammt und wohin sie geht, entzieht sich der Kenntnis. Das erhöht die Rechtssicherheit in erheblichem Masse. Denn aus rein praktischen Gründen sind damit der möglichen Rückabwicklung von Geschäften enge Grenzen gesetzt. Der Handwechsel von Bargeld ist eine Transaktion ohne Wenn und Aber. Beim Buchgeld ist die Anonymität des Zahlungsmittels nicht gegeben. Herkunft und Weiterverwendung sind dokumentiert und nachvollziehbar. Aus einem kurzlebigen Tauschgeschäft kann so eine langlebige Geschichte werden, ...

bergsicht



... eine Geschichte, die Spuren hinterlässt. Die Verwendung von Buchgeld ist weder voraussetzungs- noch folgenlos.

Die Tauscheffizienz von Bargeld, das heisst die voraussetzungs- und folgenlose Konvertibilität in eine andere Währung und die voraussetzungs- und folgenlose Umwandlung in reale Güter und Dienstleistungen, war über lange Zeit das potenteste Mittel, wie sich der Bürger für die Einhaltung des «contrat social monétaire» zur Wehr

«Genauso, wie man die Intimität seiner eigenen Wohnstube nicht für jedermann öffnet, gibt es auch keinen Grund, dass sozusagen jedermann in die Intimitäten eines individuellen Geldverkehrs eindringen darf.»

setzen konnte. Ja, man kann füglich behaupten, dass darin der Eigentumschutz für Geld gegenüber einer zur Geldemission befugten Behörde begründet liegt; der Bürger kann sich durch den Aktiventausch zu jedem Zeitpunkt den intrinsischen Wert seines Kredits an die Notenbank sichern. Und weil die Notenbank um diesen Umstand weiss, ist sie in ihrem Handlungsspielraum begrenzt. Systematische «Münzverschlechterung» – Abbé Fernando Galiani widmete ihrer inhärenten Unausweichlichkeit mehrere Kapitel seines Oeuvre – ist bei freier Konvertibilität einer Währung und der steten Abbildung des Geldwerts anhand von realen Gütern schwerer zu bewerkstelligen, als wenn dem Bürger diese Instrumente nicht zur Verfügung stehen.

### Verlust an Privatheit droht

An dieser Stelle sind jene Bedenken zu erwähnen, welche im Zusammenhang mit dem Rückgang des Bargeldverkehrs und der absehbaren völligen Hinwendung zu Buchgeld den Verlust an Privatheit beklagen. In der Tat trifft es zu, dass die Möglichkeit zur Nachverfolgung jeder denkbaren Zahlung per Buchgeld das Recht des Einzelnen auf sich selber in Frage stellt und beschneidet. Die Argumentation, wer nichts

zu verbergen habe, den treffe dieser Verlust an Privatheit ja gar nicht, ist insofern nicht hinreichend, als es ja umgekehrt auch überhaupt keinen wie auch immer übergeordneten Grund gibt, dass Dritte sich für Transaktionen anderer interessieren dürften, es sei denn, es liege eine die Allgemeinheit gefährdende und mithin kriminelle Handlung vor. Genauso, wie man die Intimität seiner eigenen Wohnstube nicht für jedermann öffnet, gibt es auch keinen Grund, dass sozusagen jedermann in die Intimitäten eines individuellen Geldverkehrs eindringen darf – unter welchem Rechtstitel denn eigentlich? Fraglos werden künftig rechtsstaatlich untermauerte Mechanismen zum Schutz des Individuums vor der Inbesitznahme der Daten über seinen Kontoverkehr und -bestand gefunden werden müssen. Das hat nichts mit der steuerlichen Seite des Bankgeheimnisses zu tun, sondern mit dem Grundrecht jedes Einzelnen auf sich selbst.

### Die Situation in der Schweiz

In der Schweiz weist zwar vieles darauf hin, dass nach wie vor Banknoten als Wertaufbewahrungsmittel in Schliessfächern, da und dort wohl auch unter der Matratze, in sehr hoher Zahl verwendet werden. Der auffällig hohe Umlauf von Tausendernoten ist kaum anders zu erklären. Dieser statistisch unterlegten Tatsache steht nun neuerdings jedoch die extreme Zurückhaltung der Geschäftsbanken entgegen, überhaupt noch Transaktionen mit Bargeld durchzuführen. Wer mehr als CHF 25'000.- eintauschen will, muss sich bei seiner Bank erklären. Höhere Beträge sind schwer oder gar nicht loszuwerden oder zu beziehen. Dem Vernehmen nach gibt es bereits einen Schwarzmarkt von Anbietern aus ehemaligen Ostblockländern, die gegen einen Einschlag von bis zu zwanzig (!) Prozent solche Transaktionen noch vornehmen. Anders gesagt: Die voraussetzungs- und folgenlose Konvertibilität des Schweizer Bargelds ist längst Geschichte. In vielen Ländern Europas herrschen noch viel weitergehende Restriktionen zur Verwendung von Bargeld. Bargeld ist somit nicht nur technisch out, sondern auch regulatorisch. Dem «contrat social monétaire» droht damit das Aus. ■



**DR. KONRAD HUMMLER**  
ehemaliger Teilhaber der Privatbank Wegelin & Co., ist Verfasser der bergsicht. bergsicht erscheint sechs Mal pro Jahr und thematisiert strategische Zeitfragen. Herausgeberin der bergsicht ist die M1 AG. Der vorliegende Beitrag ist ein Auszug aus der 14. Ausgabe der bergsicht mit dem Titel «Geld, Glaubwürdigkeit und Zwang». bergsicht ist erhältlich über [www.m1ag.ch](http://www.m1ag.ch).

# Gut habe ich mit Ihnen gesprochen, weil...



... die finanzielle Absicherung bei Krankheit und Unfall zu äusserst attraktiven Bedingungen garantiert ist

... unabhängig vom aktuellen Einkommen das vereinbarte Taggeld im Schadenfall ausbezahlt wird  
= Summenversicherung

... die Schweizerische Ärzte-Krankenkasse den Ärzten gehört und eine solidarische Genossenschaft ist

**Führend als attraktiver Krankenkassen-Partner und Taggeldversicherer für Ärzte beiderlei Geschlechts!**



**Schweizerische Ärzte-Krankenkasse  
von Ärzten – für Ärzte**

**071 227 18 18**  
**[www.saekk.ch](http://www.saekk.ch)**



Jonas Straumann, 20, Gerlafingen

# Ich bin fast gehörlos. Und Musiker.

Und Journalist. Irgendwelche schlaun Tests haben mir auf Grund meiner Behinderung empfohlen, Schreiner oder Gärtner zu werden. Aber das wollte ich nicht. Ich habe sehr früh gelernt, dass viele Barrieren gar nicht echt sind, sie sind nur in den Köpfen. In meinem auch, aber ich kämpfe dagegen an. Tag für Tag.

Jonas' ganze Geschichte auf [generali.ch/zuhoren](http://generali.ch/zuhoren)

Um zu verstehen, muss man zuhören.

Lebenssituationen sind vielfältig, unsere Lösungen auch.

